

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Ges.“
Abonnement beginnt von 7 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Anfang von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Abgabe-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
gebühren. 3 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. —
Abgabe-Preise nehmen außerordentlich entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
12 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 15 Ausgabestellen und in den
Umgebungen Barmb. und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pf. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfallender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Rr. 353.

Wiesbaden, Sonntag, 1. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Eine Schwere Kranke.

Der nächste sozialdemokratische Parteitag, der in
Leipzig stattfinden wird, soll über die Rettung einer
Krankenkasse beraten: der Maiseier. Er wird vor
aller Frage gestellt sein, ob eine Operation helfen kann,
ob sie der Kranken nur nutzlose Schmerzen bereitet
vielleicht ihr Ende beschleunigt. Von ihrer Ge-
burt an, 1890, hat die Maiseier herbe Schicksale durch-
gemacht. Von Anfang an wurde ihre Lebensfähigkeit
zweifelt und dafür die Amme verantwortlich gemacht:
deutsche sozialdemokratische Parteileitung, die
mangels wegen „der möglichen wirtschaftlichen und
politischen Konsequenzen“ des willkürlichen Feierns
des Kindes sein kräftigstes Glied abgehakt habe. Es
war die Reichstagsfraktion, die im Jahre 1890 ab-
gewählte, und zwar in letzter Stunde, so daß einerseits
keine Warnung seinen rechten Erfolg hatte und anderer-
seits doch die Feier eine starke Beeinträchtigung erfuhr.
Ist der Amme nicht verziehen worden, wie das oft
zu sein pflegt. Das Kind erlebte ein Jahr ums
Herbe, aber es hat sich nie recht entwickeln können;
es vielmehr immer schwächer geworden, immer kraft-
los. Woran lag es? Die einen reden von Strangu-
lationen, von Atmungsversuchen, denen es erst aus-
gewichen sei. Die anderen meinen, es habe in
seiner rauhen Luft der bürgerlichen Produktionsweise
Anfang an nicht gedeihen können, es sei den Be-
dingungs seiner Umwelt nicht angepaßt gewesen, und
deshalb sei sein kümmerliches Vegetieren bald in ein
schlechtes Sinken übergegangen. Jedenfalls hat
es nicht Sorge dafür getragen, daß es Diät halte.
Es übernahm es sich, bald ließ man es hungern. Es
auch früh einer ungesunden Ausbeutung anheim. Die
ersten berufen waren, es zu hegen und zu pflegen,
seiner dere Parteiangehörigen, z. B. die Schriftleiter
Partei-Expedienten, nehmen zwar gern für sich den
Teil der Arbeitsruhe an, weigerten sich aber, den
dem gezahlten Tageslohn dienst abzuführen, steckten
vielmehr in die eigene Tasche. Sodann kam die
Partei und verlangte, daß die abgeführten Beträge aus-
schließlich in einen Reifonds der Partei fließen; so
wirds wieder Kautsch. Das erklärten die Ge-
schäftsführer für unannehmbar. Sie sagten, daß sie die
Partei für die Ernährung des Kindes nicht mehr tragen
wollten und tragen würden, wenn alles, was es ein-
nimmt, der selbsttätigen Amme zufalle. Allerlei Dok-
toren bemühen sich jetzt um das Kind; aber es sind un-
erfahrene Ärzte. Was sie reden und empfehlen, wird dem
Barn vollends den Garaus machen. Es kann
schonlich keine schlechteren Doktoren geben als die

Herren von der „Neuen Zeit“ und vom „Vorwärts“, die
sich jetzt seine Rettung anheißig machen.

Hier müssen wir aus dem Bilde herausgehen und
nüchternste Prosa reden, um der Widerlegung nichts
schuldig zu bleiben. Die „Neue Zeit“ hat kürzlich die
Beibehaltung der Maiseier damit begründet, daß wenig-
stens an einem Tage des Jahres der Idealismus in
der Partei zu seinem Rechte komme. Wenn die „Neue
Zeit“ der Meinung ist, daß in der Sozialdemokratie der
Idealismus nur am 1. Mai wirksam sei, so denken wir
besser von dieser Partei. Bei allen ihren Übertreibun-
gen, Utopien und Ungerechtigkeiten leugnen wir nicht,
daß sie in ihrem Kern „Arbeitsbewegung“ ist. Das
Drängen der Arbeiter nach Sonne, nach Kultur, nach
Anteil an den materiellen und geistigen Gütern ist eine
Bewegung des Fortschritts, ein Ringen nach hohen Zie-
len, und auch die Opfer, die der Kampf von den Mit-
gliedern der Partei fordert, setzen einen gewissen Ide-
alismus voraus. Das heutige Arbeitergeschlecht ver-
zichtet auf manchen Lebensgenuss zugunsten der Enkel-
kinder. Das die meisten Opfer gerade von den Angestellten der
Partei gebracht würden, ist uns allerdings neu. Größer
sind doch wohl die Opfer derjenigen, die keine Gegen-
leistung in Gestalt einer lohnenden Anstellung bekommen
und erstreben. Jedenfalls konnte die „Neue Zeit“ nicht
unglücklicher argumentieren, als indem sie die Beibehal-
tung der Maiseier fordert, um den Idealismus zu
retten.

Ob der „Vorwärts“ es klüger anzufangen dachte,
als er es in einem seiner bezügl. Leitartikel „Vorwärts,
nicht rückwärts!“ mit einer anderen Begründung ver-
suchte? Dieser Leitartikel, der nicht das Wie, sondern
nur das Daß der Maiseier erörtert, und also dem
Problem aus dem Wege geht, bezeichnete den Kampf um
die Arbeitsruhe als notwendig, weil er für die Kraft
des Proletariats einen zutreffenden Maßstab abgebe.
„Wie notwendig es für das Proletariat ist, sich immer
intensiver mit der Politik zu beschäftigen, einen immer
größeren Anteil an der politischen Macht zu erobern,
das hat ja erst mit so aufpeitschender Deutlichkeit der
rnfame Steuerraubzug gegen die Taschen des Pro-
letariats bewiesen. Was müssen dem Proletariate die
opferreichsten gewerkschaftlichen Kämpfe und Erfolge,
wenn es die Kapitalistenklasse jederzeit in der Hand hat,
diese Erfolge vieljähriger angestrengtester Gewerks-
chaftsarbeit durch einen einzigen Akt gefühlloser
Massenschöpfung wieder null und nichtig zu machen! ...
Nur wenn das Proletariat beweist, daß es alle Latkraft
für die Erringung des Wahlrechts einzusetzen ent-
schlossen ist, wird man seine Forderungen respektieren.
Die Maiseier kann aber als eine Probe der proletarischen
Kampfschloffenheit, der proletarischen Opferfähigkeit
gesehen. Auch das Bürgertum hat um seine Rechte
kämpfen müssen und es hat dabei an Idealismus und
Opfermut nicht fehlen lassen. Sollte aber wirklich

jemand ernstlich zu behaupten wagen, dem Proletariate
dürften ähnliche Opfer, dürfte ein gleicher Idealismus
nicht zugemutet werden?!“ Diese Verlegenheitsgründe
für die Maiseier werden keinen Hund hinter dem Ofen
hervorlocken. Aber der „Vorwärts“ muß für die
Arbeitsruhe eintreten, weil sein überwiegend „radi-
kaler“ Leserkreis es verlangt. Und ein Auftrag kann
nicht gut ausfallen, wenn ein anderer dem Schreiber das
Ergebnis vorausdiktiert hat. Der Leitartikel des
„Vorwärts“ verrät überall zwischen den Zeilen, daß
sein Verfasser anders dachte, als er schreiben mußte.
Und auch in Leipzig wird man die Maiseier beizubehal-
ten beschließen, weil man nicht den Mut hat, einen
Fehler einzugehen, einen wichtigen Schritt — rück-
wärts zu tun.

Christliche Fürsorgeerziehung.

Wieder einmal sind schauerbare Mißhandlungen auf-
gedeckt worden, die ein Diener des Herrn den seiner Auf-
sicht anvertrauten Kindern, wahrscheinlich zur Ehre Gottes,
angedeihen ließ. In Mielzgn (Mielzschin), einem Städt-
chen im Regierungsbezirk Bromberg, befindet sich ein
„Rettungshaus“, ein Fürsorgeheim für verwahrloste Kinder.
Auf Gerüchte von barbarischen Vorgängen in der Anstalt
hin hat der Berliner Magistrat, da es sich vorwiegend um
Berliner Kinder handelt, eine Untersuchungskommission be-
ordnet, die aus dem Magistratsrat Dr. Voigt und dem
Stadtverordneten Dr. A. Bernstein bestand. Von der Re-
gierung wohnte der Regierungsassessor Wehrmann-Brom-
berg der Untersuchung bei. Aus dem Bericht kam das
„Berl. Tagbl.“ schon eine Reihe von Feststellungen mit-
teilen, die die ersten, von ihm wiedergegebenen furchtbaren
Enthüllungen bestätigen. Danach hat der 35 Jahre alte
evangelische Pastor Breithaupt, der ein Schüler
des Pastors v. Vobelschwing ist, vor der Kommission aus-
gesagt, daß die barbarischen Strafen wegen Vergehens gegen
die Anstaltsordnung, wegen Diebstahls oder Fluchtversuchs
über die Kinder verhängt worden sind. Die Fiebe, die
die Kinder bekamen, habe er von den Kin-
dern beim Schlagen zählen lassen; später habe
er angeordnet, daß das Zählen aufhören solle, weil ihm
das zu roh vorgekommen sei. Zu Anfang seiner Tätigkeit
— die Anstalt besteht erst seit dem April dieses Jahres —
habe er selbst mitgeschlagen, dann habe er einen
Ekel bekommen und den Inspektor Engels damit be-
traut; er habe hier und da nur zugehört. Beim
Schlagen sind die Jungen über einen Holzschemel gelegt
worden. Einige Jünglinge sind über den Hofen deshalb
gepflegt worden, weil man Fluchtverdacht vermutete. Pastor
Breithaupt habe persönlich nur bis fünfzig Schläge
(!) ausgeteilt; er will nicht gewußt haben, daß nach der
Ordnung der Anstalt in Lichtenberg, die auch für Mielzgn
eingeführt worden ist, nur bis höchstens zehn
Schläge erlaubt sind. Auf die Frage der Untersuchungs-

Feuilleton.

Auf der Brockenbahn.

Von Hermann Vöns.

Vater Brocken macht ein großes Haus; Pfingsten hatte
allein zweitausend Menschen zu Tisch, und zum Frühstück
Zee und Abendessen mindestens dreimal so viele. Wer
wie ich, Hausgelegenheit kennt, der merkt von dem
Trubel so gut wie nichts, kann ganz für sich bleiben;
es aber den Gast, Gesellschaft zu haben, so braucht er
aus seinem Winkel hervorzugehen, und er hat Unter-
kunft, soviel er will.
Heute wird es sicher dort oben laut und lustig; jetzt
zum ersten Zuge, strömt es von allen Seiten heran,
der Zug, der da um die Erde gefaucht kommt, ist reich
besetzt; die Fenster sehen vor all den bunten Hüten wie
Kastagen von Blumenhandlungen aus. Seitdem die
Welt geht, kam jeder Asphalttrötter zum Brocken, und die
alten Vögel bekommt man zu Gesicht, sogar einen
in Gehrock und Zylinder, der eine so blaue Hals-
schleife um hat, daß einem die Augen überlaufen, sieht man
eine Gelbe Schuhe hat er auch an, und eine Bondonhose
mit hellgelber Farbe. Er ist selbstverständlich aus
Paris und findet während der Fahrt alles „janz nett“.
Selbstverständlich ist ferner eine Schule im Zuge, eine
Schule; die Bengels brüllen nach der Schwirrigkeit.
ein Gesangsverein nicht fehlt, und daß er während der
Fahrt anbauend in vierstimmiger Weise seinen Gefühlen
ausdrückt, versteht sich auch von selbst.
Ich sitze in meiner Ecke und rauche meine Pfeife. Da
die Lobenzug stetig und gefickt ist, und ich geschmierte
Schuhe an habe und ein waldfarbiges Jagdbomb, hält man
für einen Jagdausruher und bietet mir Zigarren an,
wollt ich das Pfeifenrauchen lasse, und als ich sage: „Ja,
es denn Importen? Andere rauche ich nicht!“ werden
die Gesichter länglich, denn wir fahren dritter Klasse. Wer
dritter Klasse auf der Brockenbahn fährt, ist ein Geschäfts-

reisender. Neben mir sitzt ein baumlanger, bildschöner alter
Herr mit silbernem Vorkbart und hellblauen Augen, und ihm
gegenüber seine Frau, gerade so groß, so hübsch und so gut
aussehend wie er. Wir sind bald im Gespräch, über Jagd
natürlich. Es gibt jägerische Geheimzeichen. Das lange
Messer in meiner Hosennaht, das Fuchssche Kombinations-
glas vor seiner Brust genügt uns.

Es fährt sich noch mal so gut, kann man sich gut unter-
halten. Ich stecke meine Pfeife fort und hole eine Zigarre
heraus und das lange Messer. Der Berliner macht eine
trause Stirn. „Zu was haben Sie bei jroße Messer?“ Ich
mache ein ernstes Gesicht: „Für die Varen!“ Der Zylinder-
mann bedeckt sich mit einer Gänsehaut: „Nieb's denn da
we'che!“ Ich nide: „Nest noch nicht, aber später in Masse!“
Der alte Herr lächelt. Der Berliner weiß nicht recht, was er
aus mir machen soll. Schmierstiefel, mit schwarzem Zwirn
oberflächlich genähte Stiefeln in der Hofe, überall Harz-
flecken, ein Lodenhut mit braunen Striemen und so ver-
schossen wie ein Unterprimaner in die Direktorstochter, ganz
braunes Gesicht, noch bräunere Hände, ein gefährlich langes
Messer, ein Rucksack von unbestimmter Farbe, über und
über mit Wildschweiß getränkt, sonderbarer Kerl das! Aber
er fragt doch noch einmal: „Janz richtige Varen?“ Und ich
sage ganz ernsthaft: „Aber aber Waubereren!“ Da geht er
auf die Plattform; von einem Provinzler so geuzt zu wer-
den, das ist ihm zu dumm. Aber warum trägt er auch einen
Zylinder, einen Gevatterrock und einen Schlips, als wenn
er Provisionen von einem Augenarzt bekäme, und redet vom
Kreuzberg, und raucht eine Zigarre von der Sorte, die
Hannibal nur ante portas schmölke, und findet alles ganz
nett und entschuldigt sich nicht, wenn er wen auf die Stiefel
tritt?

Mein Nachbar lacht, und ich bekomme von der schönen
Frau mit den Haaren, so silbergrau wie ein Buchensamm
in der Sonne, einen lustigen Blick. Und dann mache ich die
Honneurs der Gegend, denn meine Fahrtgenossen lieben
Wämen und Tiere. Hier die goldene Zypressenwälfsmilch
an der Böschung, da der blühende Holderbusch, dort die
silbernen Sauerleerblüten unter der toten Fichte, und hier
eine Skuppe und da ein Hang, und dort, da bekommen beide

runde Augen, drei Stück Wildpret, die als rote Flecke in
der grünen Befamung stehen und dem Zuge nachhängen. Es
ist eine Freude, mit solchen Leuten zu fahren, und auch mit
denen, die sonst noch bei uns sind, ein spießig angezogenes
Chepaar mit einem Jungen von vierzehn und einem Mäd-
chen von zwölf Jahren, die alle vier zum ersten Male in
diese Wunderwelt hineinfahren und mit feierlichen Ge-
sichtern und glückstrahlenden Augen alles, aber auch alles
bewundern, die Fichten und das Wäfferchen, die steilen
Hänge und die starren Klippen, die Nebel in den Schluchten
und die Sonne auf den Kluppen. Vom aber auf der Platt-
form bei den vier Berlinern geht der Kalauer und die
Kognatflasche rund.

„Ist hier Schützenfest?“ fragt die kleine Blondgezöpfe
in Drei-Amen-Höhne. Fast sieht es so aus. Lauter helle
Kleider, bunte Hüte, gelbe Schuhe und Lackschuhe und
Climbreau, und dazwischen Loben und Bergschuhe, und
himelische Alpenstöcke, und Förster in ihren schmutzen
hechtgrauen Stolberg-Bernigeröderischen Foppen und schma-
len Hüten mit Värten aus der Brunfmaschine des Hirsches,
und hier ein wunderliebes Nadelgesicht unter einem
Panama neben einem prachtvollen, von langem grauem
Haar und Bart umrahmten Greisenkopf, und Kulturmäd-
chen, hochgeschürzt und ledäugig, und ein unmögliches
Frauenzimmer mit hypertrophischen Formen und enormen
Waden, und ein Duzend frische Kerle in langen Strümpfen,
Häseler Moferschüler, und Kinder, die Blumen selbsteten,
und Anstaltsarten und Bier und Kaffee, und in dem Trubel
die drei Berliner Zylinder, die sich gar nicht mehr festlich
verkommen und am Büfett schweigend ihr Bitterbier trin-
ken und verächtlich auf zwei Lodenmänter sehen, die Sel-
terswasser und Bouillon trinken und kurze Pfeifen rauchen.
Es sind zwei Berliner Maler von Welt Ruf. Eine Dame in
hellweissenblauer Seide ist auch da. Die wird gut aus-
sehen, wenn der Brocken schlechte Laune kriegt, denn sie hat
nur ein Epiventuch und einen Sonnenschirm bei sich.

Das Abteil, das wir drei ertwischen, ist leer, aber nicht
lange, denn dann schneit es Wäffische, entzückende Wäffische,
eine immer reizender als die andere. Das schnattert und
plappert und lüchert und lacht und kollettiert nach allen

Kommission, ob die Kinder auch eingesperrt worden seien, gab Pastor Breithaupt zu, daß Widerpenfliche in eine Zelle kommen und dort auf einem Strohsack übernachten müssen. Auch ist es vorgekommen, daß Kinder in dem Keller untergebracht wurden. Ein Kind hat einmal zwei Nächte im Keller ohne Strohsack zugebracht; es mußte auf Steinen schlafen; dabei hat das Kind Fußfesseln angehabt. Die 11 Aufsichtsbewachen wurden aus dem Verein christlicher junger Männer in Berlin und der inneren Mission verschrieben. Da sich unter den Aufsehern angeblich ein Deliziant befinden soll, wurde Pastor Breithaupt aufgegebun, sich auch hierüber zu erklären. Der Pastor erwiderte, daß der Mann jetzt Temperenzler geworden sei. In der Strafkolonie befinden sich augenblicklich vier Böglinge, die an den Füßen fest gefesselt sind. Die Kinder bekommen kein Frühstück und kein Vesper, und hin und wieder wird ihnen auch das Fleisch entzogen. In schweren Fällen gibt es nur Wasser und Brot, ferner wird auch ab und zu das Sprechverbot erlassen. Einmal sind sechs Kinder hintereinander mit je fünfzig Hieben (!) geprügelt worden; waren die Zungen widerpenflich, so wurden die bereits erteilten Hiebe nicht gezählt, und es wurde mit Hieb Nummer eins wieder begonnen. (!) Geschlagen wurde mit einer dicken Reitpeitsche oder einem dicken Krüdfiock; seit dem Monat April, d. h. seit dem Bestehen der Anstalt, ist eine Reitpeitsche bereits zerschlagen worden, jetzt ist die zweite im Verrieb. Ein junger Bursche, der einmal äußerte: „Wenn die letzten Berliner Jungen einmal hierherkommen, dann können wir was erleben“, erhielt wegen dieser Äußerung

fünfzig Peitschenhiebe.

Daß Pastor Breithaupt selbst mit einem Krüdfiock geschlagen hat, ist ihm nicht erinnerlich. Inspektor Engels, der neun Jahre lang ebenfalls in der Anstalt des Pastors v. Bodelschwingh tätig war, gab an, daß nur einmal ein Kind an Händen und Füßen gefesselt und so, abends um 11 Uhr, in den Waschkraum gelegt worden sei; morgens um 5 Uhr wurden die Fesseln gelöst, und hierauf sei der Anabe vom Pastor Breithaupt wegen Lügens geprügelt worden. Nachdem diese Prozedur beendet war, bekam der Junge heftiges Fieber, so daß der Kreisarzt geholt werden mußte, der nasse Packungen verordnete. Engels hat auch einmal einen Revolver gezogen und den Kindern gezeigt mit den Worten: „Seht euch vor, wir sind gegen alles gewappnet!“

Stadtverordneter Dr. Bernstein, der Arzt ist, hat mehrere Anaben untersucht und vielfach große frische Narben am Körper gefunden. Ein Anabe erzählte, daß er zwei Tage und zwei Nächte gefesselt in einem Kartoffelkeller gelegen und von seinen Kameraden gefüttert werden mußte. Ferner fand der untersuchende Arzt bei einem Kinde am Fuße eine tiefe eitrige Wunde, die mit schmutziger Watte verklebt war; es wurde festgestellt, daß der Anabe dort längere Zeit eine Fußfessel getragen hatte, die durch die starke Reibung die Wunde erzeugte.

Die Untersuchungskommission hat auf Grund des Befundes, den Stadtverordneter Dr. Bernstein aufgenommen hat, ihr Urteil dahin abgegeben, daß geradezu furchterlich geprügelt worden sein müsse.

Die Waisendeputation beabsichtigt, durch eine systematische Beaufsichtigung aller Berliner Anstalten solche Fälle unmöglich zu machen. Vorläufig sollen die Berliner Kinder in Mielczyn bleiben. Das dortige Personal soll aber von Grund auf gewechselt werden. Im Prinzip wird beantragt, in Zukunft dafür zu sorgen, daß die Stadt Berlin eigene Erziehungsanstalten erbaue.

Diese unerhörten Zustände sprechen für sich selber. Es ist längst eine Forderung der Zeit, daß derartige Anstalten von tüchtigen pädagogischen Fachmännern, nicht aber von Geistlichen geleitet werden sollen. Das „Berliner Tageblatt“ sagt sehr richtig: „Wenn die Leitung unfähigen Frömmern anvertraut wird, so ist die Folgerung nicht von der Hand zu weisen, daß auch hier wieder die Kirche sich einen Platz angemaßt hat, der der Schule gebührt. Insofern gehört auch die Fürsorgeerziehungsanstalt von

Mielczyn in das ganze preußische Kultursystem, das auf die Anechtung des Erziehungssystems durch die Orthodoxie hinausläuft. Wir sehen ganz klar, wohin die Pfaffenwirtschaft das unglückliche Spanien geführt hat. Aber wir begünstigen die Pfaffenwirtschaft in unserem eigenen Lande.“ Und weiter bemerkt das Blatt: „Berlin könnte wenigstens auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung wie in manchen anderen Richtungen eine Oase in der preußischen Wüste sein; statt dessen paktiert es mit der Pfaffenwirtschaft. Wir fordern Rechenschaft dafür, daß Berliner Kinder in die Hölle von Mielczyn geschickt werden konnten, und wir hoffen, daß endlich die Organe der Selbstverwaltung ihre Pflicht tun, um wenigstens die Jugend vor der verabscheuten Berührung mit Prügelpastoren und „geheilten“ Säufern zu behüten.“

Jedenfalls ist es dringend notwendig, daß die Öffentlichkeit jenen Anstalten schärfere Aufmerksamkeit widmet, wo Frömmerei die Herrschaft führt. Vielerlei Vorkommnisse in den letzten Jahren sprechen dafür, daß eine derartige Kontrolle sehr am Plage. Die allgemeine Menschenliebe soll derartige Institute regeln und fördern, der Geist der Gemeinsamkeit und Brüderlichkeit. Engherziger Konfessionalismus aber ist immer vom Abel und entspricht sehr wenig dem Geiste der Zeit.

Deutsches Reich.

* Der neue Schatzsekretär Wermuth, früherer Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, war ehrenamtlicher Vorsitzender des Verbandes Deutscher Beamtenvereine. Da er demnächst dieses Amt niederlegen wird, schreibt die „Berliner Beamten-Zeitung“: „Wermuth hat in Fragen der Beamtenbewegung stets einen der modernen Entwicklung abgeregneten Standpunkt eingenommen. Es war dies bei ihm redlichste Überzeugung, zum Wohle der Beamtenerschaft zu wirken, und gewisse Auswüchse der jüngsten Zeit waren natürlich nicht dazu angetan, ihn von seiner wohlwollenden Ansicht abzubringen. Noch in allerlester Stunde hat er mit aller Entschiedenheit befunden, daß das Beamtentum keine Klasse, keine Interessengemeinschaft bilden dürfte. Über die Folgen dieses Rücktritts für den Verband Deutscher Beamtenvereine äußert sich dann die genannte Zeitung: Seit geraumer Zeit schon ist in dem Verbands so etwas wie eine Gärung vorhanden. Die oppositionelle Minderheit ist unzufrieden mit den auf dem Gebiete der Interessenvertretung negativen Leistungen und verweigert genug, sogar den Wert des positiv Erreichten, der Wohlfahrtsrichtungen anzuzweifeln. Bisher haben sich die Stimmen nicht so recht hervorgegeben. Die autoritative Bedeutung des bisherigen Unterstaatssekretärs und vor allem seine dialektische Gewandtheit, die jeden Widerspruch schon im Entstehen unterdrückte, ohne doch die geringste Empfindlichkeit hervorzurufen, ließ das Verbandsfahrzeug die Klippen der Opposition glänzlich meiden. Die Taktik Wermuths dürfte keine Fortsetzung finden. Zwar ist nicht anzunehmen, daß der neue Verbandsvorsitzende aus sich heraus eine Umkehr von alten Gepflogenheiten veranlassen wird. Aber es wird sich kaum jemand finden, der eine glückliche Hand im Niederhalten der unzufriedenen Stimmung besitzt. So wird die Opposition erstarken, und das wird gleichbedeutend sein mit einer anderen, den modernen Verhältnissen angepaßten Verbandspolitik!“

* Das künftige Reichspräsidentium. Über die künftige Zusammenetzung des Reichspräsidentiums schreibt die „Vossische Zeitung“: In einem süddeutschen Blatte wird abermals eingehend erörtert, wie das Präsidium des Reichstags in der nächsten Session ausfallen und welchen Anspruch das Zentrum erheben und in eine wie unerquickliche Lage die konservative Partei geraten wird, wenn sie dem Zentrum den Bügel halten soll usw. Wir halten diese Erörterungen für sehr verfrüht, da jemand mit Sicherheit voraussehen

kann, wie sich die Dinge im November gestalten haben. Im übrigen hat die konservative Partei das Zentrum bereits „auf den Herrscherthron zurückgeführt“, nämlich ihm zur Macht verholfen, wobei es von untergeordneter Bedeutung ist, ob dieser Sachverhalt auch in der Zusammenetzung des Präsidiums Ausdruck findet. Auch an der Erhebung eines Zentrumsmannes auf den künftigen Reichspräsidenten hat die konservative Partei schon vor Jahren keinen Anstoß genommen und wird sie auch jetzt nicht Anstoß nehmen, sobald das Zentrum den Platz verlangt. Nur der erste Schritt ist frei, der andere notwendig.

* Ein Kaisergeschenk für den Zaren. Der Zar hat dem Kaiser bekanntlich aus Anlaß der letzten Zusammenkunft einige Geschenke überreichen lassen, für die sich der Kaiser nunmehr revanchieren wird. Dem Zaren wird wie eine Berliner Korrespondenz meldet, im Auftrage des Kaisers ein großes Gemälde überbracht werden, das den Augenblick der Begrüßung der beiden Monarchen bei deren letzten Entrevue festhält.

* Ein preussischer Prinz als Amtsvorsteher. Friedrich Wilhelm von Preußen ist vom Oberpräsidenten von Schlesien zum Amtsvorsteher des Regierungsbezirks Breslau ernannt worden. Bekanntlich war der Prinz, der dritte Sohn des früheren Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht schon längere Zeit hindurch im preussischen Verwaltungsdienst beschäftigt.

b. Sonntagsruhe. Zu den Meldungen über die Neuregelung der Sonntagsruhe schreibt man uns von unterrichteter Seite: Es sind dabei zwei verschiedene Dinge zusammengeworfen, die tatsächlich nichts miteinander zu tun haben und daher auch eine gesonderte gesetzliche Regelung finden werden. In bezug auf die gewerbliche Sonntagsruhe haben Beratungen von Vertretern der verschiedenen Gewerbebezüge stattgefunden. deren Ergebnisse zunächst in dem zuständigen Reichsausschuss auf ihre Verwendbarkeit für gesetzgeberische Maßnahmen geprüft werden. Für das Handelsgewerbe hingegen wird keineswegs jetzt erst ein Entwurf zur Regelung der Sonntagsruhe fertiggestellt. Ein solcher wird vielmehr schon vor Monaten in gemeinsamen Beratungen zwischen dem Reichsamt des Innern und dem preussischen Handelsministerium entworfen. Auch die Regierungen der Bundesstaaten hat der Entwurf bereits zur Begutachtung vorgelegen. Voraussetzungen für die Befassung, die dann in der nächsten Tagung des Reichstags zur Beratung gestellt wird. Daß eine weitere Fortsetzung der jetzt geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe durch den Entwurf beabsichtigt wird, darf man wohl annehmen.

tz. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Deutschland. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Deutschland macht erfreulicherweise hervorragende Fortschritte und hat schon einen gewissen Erfolg erzielt, der sich in den statistischen Angaben über die Krankheit und Genesung der Säuglinge ausdrückt. Am besten werden die Fortschritte durch eine statistische Angabe illustriert. Viele wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiete der Säuglingspflege sind auf die Bestrebungen des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reich zurückzuführen. Dazu gehören auch die Bekanntmachungen, welche sich auf den Straßenhandel mit Milch in den Sommermonaten beziehen. Diese Bekanntmachungen brauchten in den vergangenen Wochen einmal besonders scharf gehandhabt zu werden, da die Milch sich in der herrschenden heißen Temperatur schlecht konserviert. Trotzdem ist die allgemeine Säuglingssterblichkeit im deutschen Reich noch erschreckend groß. Aus den amtlichen Berichten ist zu ersehen, daß uns der Tod noch immerwährend und kurz nach der Geburt im Jahre durchschnittlich 140 000 Menschenleben raubt, von denen nach autoritativer Angabe

Regeln der Kunst, das heißt, nicht mit mir, denn ich sehe ihnen nicht gesellschaftsfähig genug aus, aber mit meinem Fahrigenossen. Seine Frau freut sich, einen Mann zu haben, der 60 Jahre alt ist und noch Schadenfeuer in Backfischherzen anstiftet; wenn eine Frau das nicht freut, dann ist sie überhaupt keine. Und dann quiefen sie alle miteinander los, denn der Zug ruht an und die Dame mit den hypertrrophischen Formen und den enormen Baden und dem viel zu engen und viel zu deutlichen Kleid kommt angeklappt, ein ganzes Abendrot über dem Gesicht und dem freigebigen Busenausschnitt. Und noch einmal quiefen die Mädchen, denn die eine, die mit der weißen Wollmütze im hellblonden Buschelhaar und dem impertinenten Räschen, die schlieferte, aber ziemlich laut: „Sturm im roten Meer!“ Ja, Jugend hat keine Tugend, und zwei von den Frechdächern sehen ganz so aus, als könnten sie auch noch einmal recht komplett werden. Ach ja, was die Jugend kleidet, wirkt später oft ganz anders!

Jetzt sind wir in Schierke. Schäm dich, Mann im Lodenrod und Weib in Wicksstiefeln, denn hier giltst du nichts! Lauter Erzellenzen und Erzellenzinnen infognito, und Scheime und andere Kommerzienträte, und die letzte Mode von Paris und London, und ein Duft von Bargeld und Coupons, und von Heliotrop und Veilchen, und wunderbare Dessous, und noch wunderbarere Chausure und Hüte, wo es gar nicht gibt, und Sonnenschirme mit Spitzen und Griffen, von denen eine Badarbeiterfamilie mit zehn Köpfen ein Jahr leben kann, alles Berlin W., das in den Brunshotels des ehemaligen Badarbeiterdörchens die Räume bewohnt, die mit Salon, Schlafzimmern und Badezimmer schon für 25 Mark den Tag zu haben sind. Ein Fräuleinchen mit Wogeblyse und glühenden Mandeläugen unter einem Ungetüm von Hut mit blauer Iris schmeichelt: „Laß uns einmal Dritter fahren, Pappi!“ und der Pappi geht auf den kapitalen Witz ein, wennschon sein zukünftiger Schwiegerjohn, Panama für 400 Mark, Tennisschlägel und distrierte Orchidee im Knopfloch, den Einfall mäßig findet. Aber was soll er machen? Helträtet er doch in die schlimme Konkurrenz hinein, die es in Stabelsen gibt!

Die Bahn leucht bergaufwärts. Die Backfische werden immer stiller; das wilde Granitgetümmel, die Moorflächen, noch ernster als sonst durch das blühende Wollgras wirkend, die toten, vom Schneesturm zertrampelten Fichten, die unheimliche Wolke, die über den Königsberg herüberzieht, das drückt ihre lustigen Herzen zusammen. Ich schließe das Fenster; der Wind kommt kalt hinein, kalt und naß. An der Scheibe bleiben winzige Tropfen hängen; sie bekommen Gesellschaft, die Scheibe tristet, die Sonne ist fort. Im Nachbarabteil ruft einer „Jemeinheit!“ Das ist der Schwiegerjohn in spe und weiß Planell. Die Fichten biegen sich, die Aussicht ist fort, graue Wollensegen segeln über das Moor, aus dem Wind wird ein Sturm. „Schweimerei!“ ruft jemand nebenan; das ist der blaueschlippte Jylndermann. Der ostpreussische Gutsbesitzer neben mir und seine Frau kleiden ganz gelassen: „Fein, so ein Wetter! Das gehört dazu. Und es wird sich schon wieder auflären!“ Und er schürzt seiner Frau das Kleid auf, hilft ihr in den Lodenmantel, zieht ihr die Kapuze über das Jagdhütchen und macht sich auch regenfest.

Durch einen dicken grauen Drei wühlt sich der Zug, pfeift, wie aus dem letzten Loch, und hält. Ein tausendstimmiger Angst-, Wut- und Schreckensschrei wird vom Sturm zerlegt. Hüte fliegen, Umhänge flattern, Röcke wehen, Baden jeder Art enthüllen sich, Schirme verwandeln sich in Tulpen, Blumenhüte werden zu Wasserleichen, Männer fluchen, Kinder wimmern, der Klauselmann setzt hinter seinem Jylnder her, der den Weg nach Jylsburg einschlägt; der Jylndermann kommt wieder, der Jylnder aber nicht. Wehmützig, wie die Partschleichen an der Schirmtannen, zucken die Sardellen des Berliners über seiner Glase, und seine Kockschöbe, naß wie ersäufte Katzen, klatschen auf Halbmaß gegen die durchgeweichten Bonbonhosen.

Endlich ist das Hotel erreicht. Der Hausflur triest, die Kellner auch; wenn sie acht Beine und sechzehn Arme hätten, sie könnten doch nicht gegen den Hunger und Durst der Gäste an. Heute abend haben sie Schwiveln auf den Trommeljesseln, Plattfüße und eine Kommodenschublade voll Trink-

gelbnickeln. Die Dame in velschenfarbiger Seide wirft einen Schnupfen haben und ihr Mann eine überlebensgroße Rechnung für einen neuen Quadratkilometerhut, denn die ser ist passe, total passe. Was davon auch da ist, ist nichts als eine schredliche Erinnerung.

Man trinkt Schnäpfe, man trinkt Glühwein, man trinkt Grog, man kaut Schinkenbutterbrote und Wut in sich hinein, schimpft auf die Brodenbahn, den Broden, und, weil man gerade im Schuß ist, auf den Harz im allgemeinen. Und einmal: „Hurra!“ und abermals, und zum dritten Male. Sie ist da, sie ist wirklich da, die Sonne. Man trinkt Wein, man trinkt Sekt, man schreibt Ansichtskarten, man läuft hinaus, man reißt Brodenanemone haufenweise ab; man ist glücklich.

Aur der Berliner nicht. Der ganze Nimbus ist fort. Was ist der Mann, wenn er keinen Jylnder auf- und durchgeweichte Bonbonhosen anhat?

Aus Kunst und Leben.

Die zerschnittene Hafensperre.

Aus London wird berichtet: Mit erwartungsvoller Spannung hat man in England dem Ausgang des vorliegenden Experimentes entgegengesehen, das auf Zerschneiden der Hafensperre von Portsmouth vorgenommen wurde. Der britische Admiral hatte die Behauptung der Hafensperren als unwirksam dargestellt, und erklärt, daß ein einziger Torpedozerstörer ausreichen würde, den ganzen Hafenschutz über den Haufen zu rennen. Die pessimistische Meinung des Admirals erregte lebhaften Unmut, und schließlich kam es zu einem praktischen Versuch.

Man beschloß, den Torpedozerstörer „Ferrat“ mit voller Maschinenekraft gegen die Sperre anlaufen zu lassen. Sofort meldeten sich Freiwillige, die diese gefährliche Fahrt versuchen wollten; es fehlte nicht an Angriffen gegen die Marinebehörde, die ohne weiteres be-

00 durch eine bessere Fürsorge für Schwangere... Gebärende gerettet werden könnten. In allen... Bestteilen des preussischen Staates ist die Säug-... licherlichkeit während des ersten Jahres am... Von den Kindern, die im Laufe des ersten... jahres sterben, sterben etwa 1,5 in den ersten... Tagen und 1,9 in den ersten vier Tagen. Dies ist... hließlich darauf zurückzuführen, daß den schlechter... erten Familien die fachkundige Pflege und... nung fehlt. Für einen Arzt fehlt das notwendige... und so ist man lediglich auf die Hilfe der Hebammen... wiesen. In Preußen werden 1/2 aller Entbindungen... unter dem Beistand der Hebammen vollzogen. In... den gesund aus den Gebäranstalten entlassenen... icken Kindern sterben fast 47 Proz. im ersten... jahre infolge ungenügender Stillung durch die... nder. Die meisten Todesfälle sind natürlich in... nderfamilien zu suchen, da die Arbeiterinnen, die... halb des Hauses arbeiten, ihre Kinder meist künst-... ernähren müssen. Das Verhältnis der Sterblich-... icken von Kindern aus Familien des wohlhaben-... ertums, des Mittelstandes und der Arbeiter-... ist 1 : 1, 3 : 1,6. Es läßt sich berechnen, daß... icks Kindern, die im ersten Lebensjahr sterben, ... hließlich genährt sind. Wenn auch das Kaiserin-... e-Viktoria-Haus als Zentralstelle trotz seines... Bestehens schon enorm viel geleistet hat, so läßt... natürlich jetzt noch keine Einwirkung seiner Tätig-... auf die Sterblichkeitsstatistik konstatieren, aber bei... normen Eifer, mit dem vorgegangen wird, kann... nder Dauer ein erfreulicher Erfolg nicht ausbleiben. ... nder werden auf dem Gebiete der Säuglingsfür-... gegenwärtig nicht nur in Deutschland, sondern in fast... Staaten vorbereitet. Die schwedische Regierung... die Frage der Mutterschaftsversicherung einem... nder zur Beratung überwiesen und ferner liegt der... nder Kommission des Pflegekinderwesens vor; in Italien... nder Gesetzentwurf, betreffend Findlinge und ver-... nder Kinder ausgearbeitet; Niederösterreich hat eine... nder Umgestaltung des Findelwesens durchge-... in England besteht die „Childrens Bill“ seit... und selbst die „Semstwo“ in Rußland beabsich-... eine eingehende Reform der Findelfürsorge.

Der Fall Bernhard. Wie man sich erinnern wird, hat... nderung des Nationalökonomischen Professors Bern-... an die Berliner Universität die dortige Fakultät zu... Proteste veranlaßt, da Bernhard über ihre Äpfel... nder berufen worden war. Inzwischen scheint sich die... nder mit dieser Tatsache ausgesöhnt zu haben, ... nder hat dem Professor Bernhard, der bisher zu Studien-... nder beurlaubt war, nun mitgeteilt, daß sie gegen die... nder seiner Vorlesungen nichts mehr einzuwenden... nder Professor Bernhard wird seine Vorlesungen am... nder beginnen.

Das Pluralwahlrecht. Die Zusammenfassung der... nder nach dem neuen sächsischen Wahlgesez... nder an einzelnen Beispielen fertiger Wahllisten schon... nder deutlich erkennen. So hat nach der Aufstellung der... nder der Wahlkreis Plauen i. V. bei 113 000 Ein-... ndern 15 603 Wähler mit zusammen 34 581 Stimmen... nder haben 6052 Wähler 1 Stimme, 3946 je 2, 1791 je 3... nder 1816 je 4 Stimmen.

C. Der Dreßhagen Blücker geht nicht nach Brasilien... nderlich von verschiedenen Seiten gemeldet wurde. Er... nder seinem Vaterlande erhalten, allerdings in sicherem... nder Tatsache ist, daß die Vormundschaft des... nder Geisteskrankheit entmündigten Grafen sich mit der... nder trägt, das gräfliche Gut Al. Tschirne in Schlesien... nder den Hammer zu bringen, und daß bereits Verkaufs-... nder andlungen schweben. Der Graf selbst befindet sich... nder immer noch in einem Sanatorium bei München, in dem... nder noch weiterhin festgehalten werden wird. Die... nder Annäher aber, die ihn und seine Geisteskrankheit seiner... nder Anzudeuten verstanden, laufen immer noch... nder herum.

den ersten Augenblicken der Verblüffung erhob sich am Kai... nder ein begeistertes Beifallsrufen. Der Zerlöcher ging sofort in... nder Dock und wurde untersucht; außer einigen äußeren Schram-... nder waren war das Fahrzeug völlig unbeschädigt. Damit ist das... nder Hafensperrensystem Englands gerichtet, für das... nder das Land Hunderttausende ausgegeben hat. In Gibraltar, ... nder Scheernek, Southampton und vielen anderen Häfen sind... nder diese Hafensperren mit großen Kosten angeschafft worden. ... nder Das Experiment von Portsmouth hat ihre Wertlosig-... nder keit erwiesen und Lord Beresford hat recht behalten. ... nder Die Mannschaft, die freiwillig ihr Leben bei diesem Experi-... nder ment aufs Spiel gesetzt hat, erklärte, daß der Stoß so gering... nder war, daß die im Kesselraum Arbeitenden zweifelten, ob dies... nder schon der Anprall gegen die Hafensperre sein könnte. In... nder der Kabine des Kommandeurs stand ein gefülltes Wasser-... nder glas, ohne daß bei dem Stoße dabei Wasser verschüttet... nder wurde.

* Vorbildlicher Wählereifer. Von den schwer er-... nder rungenen politischen Rechten, zumal dem Wahlrecht, wird in... nder großen Schichten nicht der Gebrauch gemacht, der im Inter-... nder esse der Sache eigentlich stattfinden sollte; belamüht ist erst... nder eine rege Agitation von verschiedenen Seiten nötig, um... nder wenigstens einen großen Teil der Wähler an die Urne zu... nder bringen, und viele betrachten das Recht der Abstimmung... nder mehr als eine Last denn als eine ehrenvolle Pflicht. So ist... nder es erfreulich, von einem eifrigen Wähler zu lesen, der, wie... nder „Daily News“ berichtet, den politischen Säuwigen als Vor-... nder bild hingestellt werden kann. Bei einer Wahl in East Lyton... nder waren die Kandidaten der sich bekämpfenden Parteien gleich... nder — wenige Stimmen konnten den Ausschlag geben, und heiß... nder wurde der Kampf geführt. Ein Wahlmann des Bezirks... nder befand sich in Philadelphia — seine Bürgerpflicht allem an-... nder deren vorantretend, kehrte er sofort nach seiner englischen... nder Heimat zurück, wo er am Tage der Wahl eintraf, gab seine... nder Stimme ab und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Queens-... nder town, um den fälligen Postdampfer nach New York zur... nder Rückreise noch zu bekommen. Er hatte Geld zurückgelassen, ... nder damit ihm drahtlos das Ergebnis der Wahl mitgeteilt wer-... nder den konnte, und so hatte er während der Fahrt über den

Rechtssprechung und Verwaltung.

JMB. Justiz - Verfassungen. Den Rechtssanwälten und... nder Notaren Dr. Gehger und Dr. Frig Berg, dem Rechts-... nderanwalt Rasche in Frankfurt a. M. wurde der Charakter... nder als Justizrat verliehen. — Die Referendare Marxus, ... nder Dr. Kollisch im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frank-... nder furt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt. — Die... nder Amtsgerichtsassistenten Prädcl in Wiesbaden, Kühn und... nder Reumann in Frankfurt a. M. erhielten den Titel als Ge-... nder richtssekretäre. — Die Kanzleinspektoren Conis und... nder Klase in Wiesbaden erhielten den Titel als Kanzleisekretär.

See und Flotte.

Ordens-Verleihungen. Die Erlaubnis zur Anlegung des... nder ihm verliehenen höchpreussischen Ordens, und zwar des... nder Ritterkreuzes erster Klasse mit der Krone des Großherzoglich... nder Hessischen Verdienst-Ordens Philipps des Großmütigen, ist... nder dem Militär-Oberpfarrer Konsistorialrat Falie beim 18. ... nder Armeekorps erteilt worden.

Drei deutsche Matrosen beim Baden ertrunken. Während... nder des Aufenthaltes der Hochseeflotte bei Vigo sind drei... nder Mann von der Besatzung beim Baden ertrunken, der Tor-... nder pedoobermatrose Greff vom Flottenslagschiff „Deutsch-... nder land“ und die Matrosen Hinzmann vom Linienschiff... nder „Stettin“ und Boldt vom Linienschiff „Kaiser Barbarossa“.

Soldatenmasse. Aus England kommt die Klage, daß... nder die Durchschnittsgröße des britischen Soldaten seit Jahren... nder stetig in der Abnahme begriffen ist. Vor einem halben... nder Jahrhundert war das Mindestmaß der geworbenen Leute... nder 5 Fuß 6 Zoll. Fünfundzwanzig Jahre später wurden... nder bereits Rekruten mit nur 5 Fuß 3 Zoll eingestellt, und... nder während des Burenkrieges mußte man um volle weitere... nder drei Zoll in den Ansprüchen an die militärische Statur... nder herabgehen, um den Bedarf decken zu können. Durch-... nder schnittlich war der „Soldat der Königin“, der 1899 bis 1902... nder in Südafrika socht, zwei Zoll kleiner, hatte um einen Zoll... nder geringeren Brustumfang und wog fünfzehn Pfund weniger... nder als sein Vorgänger aus dem Krimkrieg. Den Rückgang in... nder der Tauglichkeit sowohl wie in den körperlichen Eigen-... nder schaften des Rekrutenmaterials führen die englischen Dienst-... nder stellenen darauf zurück, daß sich immer weniger Leute vom... nder Lande zum freiwilligen Diensttritt melden, der Städter... nder in den ranks (dem aktiven Heere) überwiegt. — Auch in... nder Deutschland sind ähnliche Beobachtungen zu machen. Selbst... nder die preussische Garbe vermag nur knapp mehr den An-... nder forderungen des § 5 der Heeresordnung nachzukommen, ... nder wonach eigentlich die Hälfte der einzustellenden Mann-... nder schaften (die leichte Garde-Kavallerie und die Telegraphen-... nder truppen ausgenommen) über 175 Zentimeter groß sein soll. ... nder Im allgemeinen beträgt jetzt die Durchschnittsgröße des... nder Erbeses des Ersten Garde-Regiments 3. F. 180 bis 181... nder Zentimeter, beim Garde-Rüskler-Regiment 171 Zentimeter, ... nder bei den übrigen Regimentern des Gardekorps 173 bis 174... nder Zentimeter. Die Menge der wirklich keinen Rekruten... nder der Linie, von 154 bis 157 Zentimeter, ist im starken Zu-... nder nehmen begriffen. Abnorm große Leute, wie vom Herbst... nder 1906 bis 1908 der bekannte „Lange Joseph“ bei der Leib-... nder kompagnie des Ersten Garde-Regiments 3. F., der 196... nder Zentimeter maß, dienen zurzeit überhaupt nicht im Mann-... nder schaftstande des Heeres. Ein Unteroffizier des Regiments... nder der Garbes du Corps mißt 193 Zentimeter, der rechte... nder Flügelmann der Potsdamer Garbe zu Fuß 192 Zentimeter. ... nder Unter den preussischen Offizieren gibt es allerdings noch... nder einige Soldate. So ist der Kommandeur der 1. Garde-... nder Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Plüskow, 204 Zenti-... nder meter, der Adjutant des Garde-Artillerie-Regiments, ... nder Oberleutnant v. Bloch, gar 206 Zentimeter groß.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine Ballonhalle in Straßburg i. E. Die Straßburger... nder Ballonhalle soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. ... nder Ferner sollen dort ein Freiluftschiffshafen und eine... nder Militärdrahtstation errichtet werden. Der Bau wird von der... nder Militärverwaltung ausgeführt. Das Kriegsministerium behält sich die Entscheidung darüber vor, ... nder welcher Ballontyp dorthin kommen soll.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. August.

Wie Zeppelin nicht kam.

„Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen“; dieses... nder Zitat ist gestern nachmittag für Wiesbaden aktuell geworden... nder und jedenfalls auch tausendfältig geseufzt worden in Dach-... nder lufen und auf Dachszinnen, auf Ballonen und ausschichts-... nder reichen Plätzen, kurz, überall, wo man mit sehnsüchtigen... nder Augen nach dem Zeppelin Ausschau hielt. War doch... nder morgens aus Friedrichshafen beim Magistrat ein Tele-... nder gramm eingelaufen, daß er „wahrscheinlich“ kommen würde, ... nder wenn er bis 1 Uhr über Heidelberg sei. Das Telegramm, ... nder das uns triumphierend mitgeteilt wurde, war keine... nder Mystifikation, es war authentisch und brachte die ganze... nder Stadt in Alarm. Stille Segenswünsche erriete die Stadt-... nder verwaltung, die der Bevölkerung ein so erhabenes Schau-... nder spiel vermittelte, und alle Operngucker und Feldstecher, die... nder in der Stadt vorhanden, wurden mobil gemacht. Vor... nder unserem Auszug in der Langgasse drängten sich die... nder Menschen, die neuesten „Zeppelin-Depeschen“ zu genießen, ... nder die Angestellten an unserem Telefon, hundertfach um Aus-... nder kunft anrufen, haben es nur ihrer guten Konstitution zu... nder verdanken, daß sie nicht überschnappten und segnen jetzt die... nder Sonntagsruhe nach der wilden Attacke, und — Er kommt, er... nder kommt! so ging es in allen Variationen durch die Stadt, ... nder als die Depesche eintraf, daß das Luftschiff schon um 1/2... nder Uhr Altheidelberg, die feine, überfliege. Weinheim, Bens-... nder heim, Darmstadt jubelten zum Himmel, Mainz und Wies-... nder baden standen in freudiger Erwartung. Die Weltkurstadt... nder erwartete kurz nach 2 Uhr den erhabenen Anblick des... nder „Zeppelin 2“. Da, um 1/3 Uhr die bestrebende Nachricht, ... nder daß „Er“ über Frankfurt kreuze. Um 3 Uhr kreuzte er... nder immer noch. Eine hunderttausendfache Enttäuschung kam... nder über die Weltkurstadt. Aber die „Frankfurter Zeitung“... nder wollte wissen, daß das Luftschiff doch noch nach Wiesbaden... nder fahre, ehe es sich in der Rheinmetropole zu seinesgleichen... nder versammle. Lange Erwartung. Wir ließen die... nder Rotationsmaschinen stoppen, den Druck des Abendblattes... nder unterbrechen, um noch die beseligende Meldung bringen zu... nder können, daß das Luftschiff im Anmarsch sei, aber wehe, ... nder erst durch Frankfurter Blätter, dann durch „Herold“ und... nder „Wolff“ kflüsterie man unseren Telephongeistern ins Ohr, ... nder daß Zeppelin um 1/4 Uhr nach einfündigem Kreuzen in der... nder „Fla“ gelandet sei. Und für Wiesbaden hieß es nun:

„Zeppelin hin, Zeppelin her,
Zeppelin, Zeppelin kommt nicht mehr“,
in Trauermarschweise zu singen. Na, unsere Vorfreude, ... nder die ja das Beste an der Freude sein soll, hätten wir wenig-... nder stens genossen und unsere „fieberische Erwartung“ dazu. ... nder Seit den blauen Briefen des freundlichen Herrn Ganter... nder hatte Wiesbaden solche Sensation nicht, wie diesen... nder Zeppelinfreud. Wie kann nur ein Mensch so an Wiesbaden... nder vorbeistiegen? Hoffen wir, daß der „Zeppelin 2“ sich noch... nder eines Besseren besinnt und uns doch noch die schuldige An-... nder standsvisite macht, damit wir das schöne Lied anstimmen... nder können:

Heil sei dem Tag,
Da du bei uns erschie—ie—nen,
Dibelbum, dibelbum, dibelbum.

Die Woche.

In einem Großbetrieb unserer Nachbarnstadt sind... nder Arbeiterentlassungen vorgenommen worden. Es... nder wird nicht gesagt, wie viele Männer die Abkehr erhalten... nder haben, aber die Zahl soll nicht gering sein. Die Ursache ist... nder nicht Arbeitsmangel, sondern technische Vervollkomm-... nder nungen. So hören wir es seit hundert Jahren in allen... nder Zweigen der Industrie und des Gewerbes: Arbeiterent-... nder lassungen wegen technischer Vervollkommnungen. Und wir... nder erlernen uns mit Entsetzen der furchtbaren Kämpfe, die... nder Manchester, Liverpool und andere große Städte und Fabrik-... nder orie Englands erschütterten, weil die brotlosen Arbeiter

Atlantischen Ozean die Freude, zu erfahren, daß seine Partei... nder mit einer Mehrheit von 19 Stimmen den Sieg errungen... nder hatte.

n. Abd ul Hamid als Angler. Exsultan Abd ul Hamid... nder hat jetzt an die türkische Regierung ein Gesuch gerichtet, in... nder dem er um Erlaubnis bittet, im Meere seiner Anglerleiden-... nder schaft nachzuhängen. Der Garten der Villa Matini ist vom... nder Meere durch eine hohe Mauer getrennt, so daß der Sultan... nder zum Fischen sein „Gesängnis“ verlassen müßte. Abd ul... nder Hamid war von jeher ein leidenschaftlicher Angler und oft... nder verbrachte er in den Tagen von Jildis-Kiosk Stunden da-... nder mit, am Bosporus die Angelrute zu halten. Ob ihm jetzt... nder diese Zerstreung gewährt wird, ist noch zweifelhaft, denn... nder die türkische Regierung beschränkt, daß sanatische Anhänger... nder des Exsultans die Gelegenheit dazu mißbrauchen könnten, ... nder einen Entführungsvoruch zu unternehmen.

Theater und Literatur.

Otto Julius Bierbaum, der einstige Überbrettker... nder und Fritz Flehner, der Vorkämpfer für Heimat- und... nder Höhentum, haben sich die Hände gereicht und gemeinsam... nder einen Zeppelin-Kalender herausgegeben. O tempora... nder ... Wer hätte es jemals für möglich gehalten, daß zwei... nder solche Antipoden, wie Flehner und Bierbaum, zusammen-... nder kommen könnten. — Da sieht man wieder einmal, was... nder Zeppelin alles fertig bringt.

Die deutsche Operettengesellschaft „Ferenes b“ hat in... nder Buenos Aires mit Lev Falß „Dollarpinzessin“ mit... nder schädem künstlerischen Erfolg debütiert.

Dr. Oskar Vulle-München ist an Stelle Hans Hoff-... nder manns zum Generalsekretär der Schifferkistung in Wei-... nder mar ernannt worden.

Wissenschaft und Technik.

Die Kaiserlich deutsche Regierung hat dem Schul-... nder sanatorium Fredericianum in Davos-Platz, einem nach... nder deutschem Lehrplan geleiteten Volkshaus mit Realabteilung, die... nder Berechtigung zur Ausstellung von... nder Zeugnissen über die Befähigung für den einjährig-frei-... nder willigen Militärdienst verliehen.

gegen die Maschine revoltierten, und denken an das Elend in den schlesischen Weberdörfern nach Einführung der mechanischen Webstühle, das uns Gerhart Hauptmann in den „Webern“ so eindringlich geschildert hat.

Gibt es etwas Schrecklicheres für einen Menschen, als arbeiten wollen und nicht arbeiten können? Jahrzehntelang galt es als ein Fundamentalsatz der Sozialpolitik, daß jeder Arbeit fände, der nur arbeiten wollte. Das „Recht auf Arbeit“, das Bismarck proklamiert hatte, mußte sich nach der Weisheit weltfremder Kathedersozialisten auch in die Praxis umsetzen lassen. Erst die neueste Entwicklung unseres Wirtschaftsmarktes hat diese Theorie über den Haufen geworfen, und seither hat sich auch der Staat ernstlich mit der Arbeitslosenfrage befaßt. Wir wissen es alle, mit einem bescheiden geringen Erfolge.

In Deutschland liegen zu allen Zeiten Hunderttausende kräftiger Männer brach, die mit brennenden Augen sehnsüchtig nach Arbeit schauen, vergeblich an allen Türen klopfen und oft böse Worte hören müssen, weil sie ein nacktes Existenzrecht zu wahren suchen. Ungezählte Millionen gehen dabei direkt und indirekt dem Volksvermögen verloren, und die Basis, auf der der Staat sich aufbaut, weist fortgesetzt einen wunden Stelle auf. Es scheint unmöglich zu sein, diesen Mangel in unserer sozialen Struktur zu beseitigen. Und doch ist das im Interesse unseres ganzen Volkes notwendig.

Da sitze ich dieser Tage an einem stillen Plage auf einer Bank. Ein paar ärmliche Kinder springen umher, und neben mir hoch in abgetragenen Gewände ein Arbeiter; etwa fünfzig Jahre alt. Das junge Gesicht vergrämt, schaut er bitteren Blickes dem Treiben der Kleinen zu. Er bemerkt mein Interesse, wendet sich mir zu und erzählt mir eine ganze jammervolle Leidensgeschichte. Vor einem halben Jahre hat er in einer großen Industriestadt seine Entlassung erhalten mit vielen hundert Kameraden. Nicht wegen Arbeitsmangels, sondern wegen Einführung Arbeitskräfte sparenden Maschinen. Seitdem ist er durch das ganze Reich gewandert, von Norden nach dem Süden, von Osten nach Westen. Immer Arbeit suchend, immer vergeblich vordringend. Und so wie ihm, geht es tausend anderen. In Berlin warten nicht hundert, nein tausend auf eine Stelle, und wenn irgend ein Posten ausgeschrieben wird, ist der Andrang so groß, daß oft Prügeleien entstehen. Ein Glück, daß man nicht verheiratet ist und Weib und Kind hat. Verwandte, selber arme Leute, unterhalten ihn jetzt hier in Wiesbaden, sonst wäre er schon längst verhungert oder hätte — fehlen müssen.

Eine ganz alltägliche Geschichte. Aber steckt darin nicht ein wichtiges Problem, dessen Lösung einen Kulturfortschritt der Menschheit bedeutete? Da laufen viele tausend Menschen umher, die zu ihrem Teile einiges zur Fortentwicklung der Menschheit beitragen könnten, kleine Mädchen nur in der ganzen Maschinerie der Menschheit, aber ebenso wichtig wie der treibende Röhlerkolben, und die müssen ihre Arbeitskraft ungebraucht ruhen lassen! Ist das nicht eine Vergeudung der wichtigsten Güter, über die die Menschheit, der Staat verfügt?

Wie aber wird diesem Uebelstande abzuhelfen sein? Das Arbeitslosenproblem ist eines der schwierigsten der ganzen Sozialpolitik. Die Zeiten der Römer sind vorüber, da man das murrende Volk mit „Brot und Spielen“ befänigt und über seine jämmerliche Lage hinwegtäuscht hat. Der moderne Mensch verlangt nicht nach Befänigtungsmitteln, er will gründliche Abhilfe, Beseitigung der Schäden haben, die er einmal erkannt hat. Wohl hat der Staat ungezählte Hilfsmittel, aber der Rot der Arbeitslosen hat er bisher weder abhelfen können noch wird ihm in absehbarer Zeit gelingen, eine Lösung zu finden.

Indessen aber sollten die Gemeinden versuchen, das Elend zu lindern. Im Winter hat eine Zählung ergeben, daß in Wiesbaden etwa 600 Arbeitslose sein sollten. Das Ergebnis dieser statistischen Aufnahme muß mit Vorsicht entgegengenommen werden, weil die Grundlagen der Zählung recht mangelhaft waren. Aber selbst diese Zahl hat ein umfangreiches Bild größter Not enthüllt. Daraufhin wurden von Seiten der Stadt Notstandsarbeiten vorgenommen.

Warum greift man auf dieses Mittel jetzt nicht wieder zurück, da die Arbeitslosigkeit wieder groß ist und Hunderte bei uns umherlaufen, die hungern nach einem Stücklein Brot betteln gehen und von Arbeitsstätte zu Arbeitsstätte wandern ohne Beschäftigung zu finden? Es gibt zahlreiche öffentliche Arbeiten, die jetzt schon ausgeführt werden und bei denen viele Männer Beschäftigung finden könnten. Warum unternimmt man nur im Winter Notstandsarbeiten und läßt im Sommer die Kräfte brach liegen? Tut der Hunger im Sommer weniger weh?

Die neuen Reichsteuern.

II.

Am 15. August tritt in Kraft:

das neue Tabaksteuergesetz. Es bestimmt:

I. Der inländische Tabak wird nach dem Gewicht versteuert; zu zahlen sind für 1 Doppelzentner Tabakblätter 57 M., Tabakblätter für Zigarettenbereitung und Gruppen 45 M., für Tabakpflanzungen von weniger als 4 Ar Flächeninhalt wird statt der Gewichtsteuer für 1 Quadratmeter der mit Tabak bepflanzt Fläche 5.7 Pf., mindestens aber 50 Pf., erhoben.

II. An Zoll ist zu erheben von 1 Doppelzentner:

1. Tabakblätter, unbearbeitet oder nur gegoren (fermentiert) oder über Rauch getrocknet, auch in Büscheln, Bündeln oder Puppen 85 M.

2. Tabakerzeugnisse: a) Tabakrippen und Tabakstengel, auch mit Tabakbrühe behandelt (gebeizt) 85 M.; b) Tabaklaugen, auch gemischt mit Tabakbrühe 100 M.; c) Tabakblätter, bearbeitet (ganz oder teilweise entrippt, auch mit Tabakbrühe behandelt, gebeizt usw.); Abfälle von bearbeiteten Tabakblättern und Abfälle von Tabakerzeugnissen, auch gemischt mit Abfällen von Rohabak (Scraps) 180 M.; d) Karotten (Mangotes), Stangen und Rollen zur Herstellung von Schnupftabak 210 M.; e) Schnupftabak, Kau- und Pfeifentabak in Rollen, Platten, Tabakmehl, Tabakstaub; Papier aus Stengeln oder Rippen von Tabakblättern 300 M.; f) geschmittener Rauchtabak 700 M.; g) Zigarren 270 M.; h) Zigaretten 1000 M.

III. Ein Zollzuschlag von 40 v. H. des Wertes wird außerdem von Tabakblättern, Zigarren usw. erhoben.

IV. Einem Nachzoll von 40 v. H. des Wertes unterliegen die bereits eingeführten, aber noch nicht verarbeiteten Tabakblätter, von 40 M. für das Tausend die bereits importierten Zigarren. Für besondere Fälle kann der Nachzoll der Tabakblätter auf 27, bezw. 36 M. bei bereits entrippten für den Doppelzentner und noch weiter ermäßigt werden. Inländische Tabakblätter unterliegen einer Nachsteuer von 12 M. für den Doppelzentner, wenn sie schon bearbeitet und entrippt sind, von 26 M. Den Händlern ist die Pflicht zur Anmeldung ihrer Vorräte an die Steuerbehörde auferlegt. Zur Unterstützung etwa arbeitslos werdender Tabakarbeiter mit mindestens drei Vierteln des entgangenen Arbeitsdienstes auf zwei Jahre sind in diesem Gesetz 4 Millionen Mark vorgesehen und den Einzelstaaten nach Bedürfnis zur Verfügung gestellt.

Am 1. September tritt in Kraft

die Zigarettensteuer. Es werden erhoben für Zigaretten im Kleinverkaufspreis: a) bis zu 1 1/2 Pf. das Stück 2 M. für 1000 Stück; b) von über 1 1/2 bis 2 1/2 Pf. das Stück 3 M. für 1000 Stück; c) von über 2 1/2 bis 3 1/2 Pf. das Stück 4 M. 50 Pf. für 1000 Stück; d) von über 3 1/2 bis 5 Pf. das Stück 6 M. 50 Pf. für 1000 Stück; e) von über 5 bis 7 Pf. das Stück 9 M. 50 Pf. für 1000 Stück; f) von über 7 Pf. das Stück 15 M. für 1000 Stück. Für Zigarettenpapier, mit Ausnahme des zur gewerblichen Arbeit bestimmten, 1 M. für 1000 Zigarettenhüllen.

Am 1. Oktober treten in Kraft

folgende Steuern auf:

I. Zündwaren. Die Zündwarensteuer beträgt: 1. Für Zündhölzer, für Zündspähen und für Zündstäbchen aus Strohhalmen oder aus Pappe: a) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von weniger als 30 Stück 1 Pf. und mit einem Inhalt von 30 bis 60 Stück 1 1/2 Pf. für jede Schachtel oder jedes Behältnis; b) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 60 Stück 1 1/2 Pf. für 60 Stück oder einen Bruchteil davon.

2. Für Zündkerzen aus Stearin, Wachs oder ähnlichen Stoffen: a) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit 20 oder weniger Zündkerzen 5 Pf. für jede Schachtel oder jedes Behältnis; b) in größeren Packungen für je 20 Zündkerzen oder einen Bruchteil 5 Pf. Die höheren Steuerfächer treten nicht ein, wenn die vorstehend angegebenen Stückzahlen um nicht mehr als zehn vom Hundert überschritten werden. Die Steuer hat der Hersteller oder — bei ausländischen Zündwaren — der Einbringer zu entrichten. Nichtversteuerte Zündwaren können von der Steuerbehörde mit Beschlag belegt und zurückgehalten werden, ebenso können Zündwaren ohne die vorgeschriebene Bezeichnung des Herstellers eingezogen werden. Einen Prozentsatzige Steuerzuschlag erleiden fünf Jahre lang Zündwaren aus erst nach dem 1. Juni 1909 betriebsfähig gewordenen Fabriken, sowie diejenigen, die aus einer erheblichen Produktionssteigerung der einzelnen Fabrik hervorgegangen sind. Anmeldepflicht, Steueraufsicht ist vorgesehen. Bei Inkrafttreten des Gesetzes unterliegen Zündwaren im Besitz von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffeehäusern und ähnlichen Vereinigungen einer Nachsteuer. Von Zündkerzen im Besitz von Straßen- und ähnlichen Kleinhändlern ist ein angemessener Vorrat von der Nachsteuer freizulassen.

II. Beleuchtungs mittel.

1. Die Steuer beträgt für elektrische Glühlampen und Brenner: a) bis zu 15 Watt für Kohlenfadenlampen 5 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 10 Pf. für das Stück; b) von über 15 bis 20 Watt für Kohlenfadenlampen 10 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 20 Pf. für das Stück; c) von über 25 bis 60 Watt für Kohlenfadenlampen 20 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 40 Pf. für das Stück; d) von über 60 bis 100 Watt für Kohlenfadenlampen 30 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 40 Pf. für das Stück; e) von über 100 bis 200 Watt für Kohlenfadenlampen 50 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 1 M. für das Stück; f. für solche von höherem Verbrauch* für Kohlenfadenlampen je 25 Pf., für Metallfadenlampen usw. je 40 Pf. für jedes weitere angefangene Hundert Watt.

2. Für Glühkörper zu Gasglühlicht und ähnlichen Lampen 10 Pf. für das Stück.

3. Für Brennstoffe zu elektrischen Vogenlampen: a) aus Steinkohle: 60 Pf. für das Kilogramm; b) aus Kohle mit Leuchtzuschlag und für alle übrigen Brennstoffe: 1 M. für das Kilogramm.

4. Für Brenner zu Quecksilberdampf- und ähnlichen Lampen bis 100 Watt: 1 M. für das Stück; für solche von höherem Verbrauch je 1 M. mehr für jedes weitere angefangene Hundert Watt. Die Steuer ist vom Hersteller der Beleuchtungsmittel mittels Verwendung von Steuerzeichen an den Packungen — es ist Verpackungszwang — zu entrichten. Ausgenommen sind die zur Ausfuhr bestimmten Erzeugnisse. Für versteuerte Beleuchtungsmittel, die dem Hersteller vom Empfänger als unbrauchbar zur Verfügung gestellt werden, erhält der Hersteller eine Vergütung der Steuer. Für Herstellung wie gleichzeitigen Kleinverkauf ist die Anmeldepflicht und Steueraufsicht vorgesehen, ebenso eine Nachsteuer.

III. Schenkung. Der Stempel beträgt 10 Pf. für den Schein wie für Quittungen über Auszahlungen aus Bankguthaben. Befreit sind die inländischen Postschekts und Schekts, die dem Wechselstempel unterliegen.

IV. Branntwein. Das Branntweinsteuergesetz schreibt u. a. vor:

1. Die Verbrauchsabgabe beträgt für das Liter Alkohol innerhalb des Kontingents 1,05 M., außerhalb des Kontingents 1,25 M.

2. Die Betriebsabgabe beträgt bis zu 50 Hektoliter 4 M., über 50 bis 100 Hektoliter 4,50 M., um schließlich in Stufen von je 50 Pf. bei 3000 Hektoliter auf 14 M. vom Hektoliter Alkohol zu steigen.

3. Der Eingangszoll beträgt für den Doppelzentner: I. Branntwein aller Art einschließlich Äther usw.: A. in Fässern für a) Bilsr 350 M.; b) anderen Branntwein 275 M. B. in anderen Behältnissen 350 M. II. Parfümerien usw. 400 M.; III. Essigsäure 42 bezw. 78 M.

Der Bundesrat ist zur Ermäßigung der Zölle mächtig. Die Regeln dieser Befassung werden durch Reihe Sonderbestimmungen und die Vorschriften über Vergütung teils verschärft, teils gemildert. Von der Zeit vom 15. bis 30. September 1909 erzeugten Wein wird noch eine besondere Betriebssteuer von 6 Hektoliter erhoben.

Personal-Nachrichten. Der Antireichsgehilfe Sizi zu Steinbach im Taunus erhielt das Kaiserliche Ehrenzeichen. — Regierungsbureau-Diätar S a u d e r 1. Juli 1909 ab zum Regierungsekretär ernannt.

Elektrische Bahn Wiesbaden-Bierstadt. Die beiden zur Herstellung des Unterbaues und der Lagen für die elektrische Bahn nach Bierstadt haben Verzögerung erfahren, da das Osnaabrücker Schienenlieferer wieder etwas hinausgeschoben hat. halb kann mit den Arbeiten erst gegen Ende August begonnen werden. Der Unterbau ist von der Stadt-Unternehmer Wetter zu Mainz übertragen, der scheinlich auch die Gleisverlegung für die „Südliche Eisenbahn-Gesellschaft“ ausführen wird. Die Arbeiten den etwa drei Monate in Anspruch nehmen. Die Eröffnung des Betriebs ist zum April n. J. in Aussicht genommen, da bis zu diesem Zeitpunkt erst die für Strecke bestimmten Wagen mit besonderen Bremsrichtungen geliefert werden können.

Der Herzschmerz. Die unangenehmen Empfindungen an der Herzgegend, über die nahezu alle Herzklagen, haben mannigfache Ursachen und ganz verschiedene Stärkegrade. Die Ursache des Herzklagens ist beim Menschen die stärkere Zusammenziehung des Herzens im Anschluß an den größeren Blutbedarf tätiger Organe. Am häufigsten wird aber das Herzklagen durch seelische Einflüsse hervorgerufen, bei nervöser Veranlagung genügen die kleinsten Reize. Die meisten Herzkranken haben nach Dr. S e e f r a n z e n s b a d, Herzangst und Angstgefühle, die häufig durch direkten Zusammenhang mit der Herzkrankheit stehen. Höhepunkt erreicht die Herzangst bei der Herzbellemmung zu der nicht immer bloß Aderverkrampfung, sondern auch Tabakmißbrauch führt. Das Aussetzen der Schlagfolge häufig unangenehme Empfindungen in der Herzgegend, nämlich Stich im Herzen, Druck und Schwindel, bei Heiße Aufschläge auf das Herz sowie der warme Ausschlag leisten gute Dienste bei den Herzbeschwerden Aderverkrampfung, Darmträgheit und Aufreibung der Gase drücken das Herz durch Zwerchfellhochstand. Speifen sowie auch Rüksternsein erzeugen das Gefühl des Herzangens. Eine der wichtigsten Ursachen des Herzschmerzes bildet das sogenannte Wanderherz, welches den verschiedensten Verschiebungen ausgesetzt ist.

— Wenn gehört das Geld? 431. 100 000 Kronen im Erbweg dem im Jahre 1830 in Pragathy in Böhmen geborenen Franz K o l i h a z u g e f a l l e n. Der Gemahlin im Jahre 1866 nach Prag-Smichow über, wo er 1879 wohnte. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht seinem weiteren Aufenthalt. — 432. In einer Erbsache wird gesucht die Ehefrau des Schlächters Friedrich Kreuzer Frida, geb. Paulsen, früher wohnhaft Altona-Bahrenfeld. — 433. Erben werden gesucht für Nachlaß des entmündigten Hofbauern Paul P f e n d e r im Alter von 79 Jahren im Mai 1909 in der Gemahlin im Schwarzwald gestorben ist. Er war der Ehefrau Nikolaus P f r e n g l e und dessen Ehefrau Maria, geb. Winterhalter. — 434. Wer kann Erbschaft geltend machen an den Nachlaß der Ehefrau des Johann Friedrich, Katharina, geb. Wittiger, geboren 1835 in Pflanzstadt in Hessen. — 435. Im Dezember 1908 starb in der Witwe Mathilde Dorothea F ä s i, geb. Gundlach Zürich, Tochter der im Jahre 1865 verstorbenen Dorothea Gundlach, geb. Briefer. Erben ihres Nachlasses sind deren Geschwister, bezw. ihre Abkömmlinge; diese sind unbekannt und werden deshalb gesucht. — 436. Ca. 1000 Mark hat die Arbeiterfrau Amalie W i n k e l m a n n, Wening, hinterlassen, aus Krafau gebürtig. Erben bisher nicht ermittelt werden. — 437. Als Ritterden Nachlaß ihrer Schwester Barbara S t r a u b e l, geb. Müller in Haubereun, werden gesucht ihre Brüder Karl Müller, 1827 geboren, und Abraham Klingler, 1831 geboren, resp. ihre unbekannt Abkömmlinge. — 438. 600 M. hat der Uhrmacher Joseph E r n z hinterlassen. Nachen gestorben, 1837 in Düren unehelich geboren als Sohn der Elisabeth Ernz und Ernst. Diese wieder war die eben geborene Tochter der Eheleute Peter Ernst Gertrud, geb. Pösch. Erbberechtigten konnten noch nicht ermittelt werden. — 439. Gesucht werden als Erben die Verwandten mütterlicherseits der ledig verstorbenen Dorothea Lorenzen oder Lorenzen in Scherrebek, geboren als Tochter des Schuhmachers Andreas Lorenzen und dessen Ehefrau Ane Jensebatter in Giesing. — 440. Prenzlau geborenen, später verschollenen Karl Friedrich P o s s i n als Erben an dem Nachlaß der unverehelichten Emilie Ernestine Eleonore Vogel. — 441. Im Dezember 1906 starb in Berlin Fräulein Luise Auguste T h i e m e ohne Hinterlassung eines Testaments. Sie war 1811 in Berlin als Tochter des Uhrmachers Johann Anton Thiemle und seiner Ehefrau Christina Wilhelmine, geb. Paasche, geboren. Die Großeltern waren Schloffermeister Johann Friedrich Paasche und Christina Wilhelmine, geb. Herrmann, einerseits und Johann Gottlieb Thiemle andererseits Dorothea Maria, geb. Rint, andererseits. Insbesondere wird ein Neffe Karl Bießer gesucht, 1847 in Berlin geboren.

— Sprachliches über die Luftschiffahrt. Aberblicken die verschiedenen Ausdrücke, mit denen die Deutschen die Luftschiff im Laufe der Zeiten bezeichnet haben, so können wir uns über den Eifer freuen, mit dem unsere Landsleute sich bemüht haben, diesem wunderlichen Ding deutsche Namen zu geben. Als 1783 der Luftballon in Frankreich erfunden worden war, sträubten sich manche Schriftsteller wider diesen Fremdling. Der preussische Ingenieur G a t t e gebrauchte 1784 dafür das Wort Luftmaschine, und in demselben Jahre redet der Abt Abelader von der Luftschiffahrt 1823 verfaßt der Mathematiker Bacharia eine Geschichte der Luftschiffahrt und ersetzt da das Wort Luftballon durch Luftfugel und Gasfugel, je nachdem es sich um eine mit Luft oder um eine mit Gas gefüllte Kugel handelt. In dem das Wort Luftball verbreitete sich; es hatte aber schon

weiger Stiel als das entsprechende Wort „Luchtbl“ in
Land, wie ja überhaupt das Holländische eine Menge
wörter für Fremdwörter hat, die bei uns
den Sinnen noch unentbehrlich vorkommen. Das Wort
„Luchtbl“ drang schließlich in Deutschland durch. 1884
wurde in Berlin sogar eine „Versuchsstation für ballons
gebildet, aber schon zwei Jahre später ersetzte das
Kriegsministerium dieses hässliche Fremdwort
durch Fesselballon. Das älteste deutsche Wort in der Luft-
fahrt ist Luftschiff, das schon 1682 belegt ist. Jetzt drän-
gen sich auf diesem Gebiet eine Menge Fremdwörter heran.
Wir wissen, daß der gesunde deutsche Sinn unserer Luft-
fahrer die Aviatik, die Aviatiker, die Motorballons, die
Aeroplanen nicht aufkommen läßt, hat doch auch ihr Herr
Kreuzer, unser Graf Zeppelin, den deutschen Ausdruck
Luftschiff eingeführt. Die Aeronautik gehört außerdem zu
den Fremdwörtern, über deren Aussprache mancher
unklar ist; begegnet man doch häufig der Ansicht, man
sollte Aeronautik usw. sprechen. Eigentlich sollte darüber ja
kein Zweifel herrschen können, denn nach den amtlichen
Schreibregeln darf man großes ä nur A schreiben, aber
ke; trotzdem sehen sich zahlreiche Druckerereien über diese
Schrift hinweg und drucken z. B. „Aera der Aeronautik“,
die erste Wort falsch, das zweite richtig. Drucken alle
weiter richtig Ara der Aeronautik, so würde bald niemand
mehr daran zweifeln, daß A wie ä zu sprechen ist und Ae
a-e. Auch aus diesem Grunde ist es also gescheiter, der
Aeronautik den Lautpaß zu geben und „Luftschiffahrt“ auf
Schild zu erheben.

— Neues Straßenpflaster. Bei dem in der Ausführung
stehenden Neubau der Fahrbahn der Saalgasse kommt
neues Befestigungsmaterial zur Verwendung. Der
Vorteil, etwas ansteigende Teil dieser Straße erhält näm-
lich Vulkanol-Platten, die aus hartgebranntem
Kiesgestein bestehen und eine raue Oberfläche haben,
welche das Ausgleiten der Pferde verhindert. Der hintere
Teil dieser Straße wird mit 8 Zentimeter dicken Basal-
teplatten befestigt, wie sie in geringerer Stärke schon
zur Befestigung von Schwegen hier verwendet wurden,
die sich gut bewährt haben. Es handelt sich hier um den
Versuch, auch ansteigende Straßen mit einem möglichst ge-
schlossenen Pflaster zu versehen, ohne dazu das teure und
schwer haltbare Holzplaster verwenden zu müssen. Die
Anwendung des neuen Materials gilt auch den Pflasteranten
gegenüber als ein Versuch; sie geht ganz auf deren Risiko,
da sie verzichten auf jegliche Bezahlung, wenn sich das
Material innerhalb einer längeren Frist nicht bewährt. In
dem Falle wird es sogar auf ihre Kosten wieder entfernt.

— Neue Eizüge Frankfurt-Wiesbaden. Von heute
an werden auf der Strecke Frankfurt-Höchst zwei
Eizüge, 293 und 294, zum Anschluß an die Eizüge 291 und
Höchst-Wiesbaden gefahren. Der eine verläßt Frankfurt
um 11 Minuten abends und erreicht Wiesbaden 11 Uhr
15 Minuten. Der Gegenzug (Wiesbaden ab) um 11 Uhr 20 Min.
abends verläßt Höchst 11 Uhr 39 Min. und erreicht Frank-
furt um 12 Uhr 10 Min.

— Steigende Häufigkeit der Zuckerkrankheit. Wie der
Mediziner Dr. Prinzling-Ulm in einem Aufsatz der „Medi-
zinalen Reform“ (1908) ausführt, ist die Zahl der Todes-
fälle an Zuckerkrankheit in schnellem Steigen begriffen. In
Frankfurt z. B. starben auf 100 000 Einwohner an dieser Krank-
heit 1871 bis 1875 2,5 Männer und 1,2 Frauen, 1900 bis 1905
20,7 Männer und 12,3 Frauen. Wenn auch hierbei eine
genauere Diagnose und häufigere Feststellung der Todes-
fälle mitwirken mag, so meint Prinzling doch, daß eine
schon fast zweifache Zunahme der Zuckerkrankheit zum mindesten
schon fast drei Faktoren von großem Einfluß: die zunehmende
Lebensdauer, die durch den steigenden Wohlstand be-
dingte Zunahme der Arterienverkalkung und die Zunahme
der neuropathischen Konstitution, wobei auch der Alkoholis-
mus von großem Einfluß ist. Wie die steigende Wohlhaben-
heit (und der dadurch in vielen Fällen bedingte reichlichere
Zuckerkonsum) zusammen mit üppigerer Lebensweise die
Zuckerkrankheit steigert, geht aus der Statistik
über die beobachteten Todesfälle zu den erwarteten einer Ver-
sicherungssumme unter 3000 M. wie 47 : 100, bei einer Ver-
sicherungssumme von 3000 bis 6000 aber wie 103 : 100 und
bei einer Versicherungssumme über 6000 M. wie 162 : 100!

— Fidele Bäder. Am Donnerstagnachmittag unter-
nahmen mehrere Bädermeister eine Spitztour nach Viebrich.
Über den Verkauf derselben berichtet die „Lagespost“: Die
Fidelitas nahm bald einen sehr hohen Grad an. Auf der
Fahrt durch die Stadt hatte sich einer einen Hundertmark-
schein an den Hut gesteckt, wohl um damit zu bekunden, wie
wenig man sich um die allgemein beklagten schlechten Zeiten
zu kümmern habe. Später lehrte man gemeinschaftlich ein,
zu sich an Speise und Trank göttlich zu tun. Alles war ein
Fest, wobei einer des anderen Hundertmarkschein, den
er auf den Tisch geworfen hatte, an sich nahm. Natürlich
wollte ihn der Eigentümer wieder haben. Der andere brachte
dann im Übermut eine Art Dolchmesser heraus und fuhr da-
mit nach dem Kollegen, dem der Stuch in der Tat in den
Hut ging. Da sich heftiger Blutverlust einstellte, brachte
man den Verletzten nach dem Krankenhaus. Der Stuch war
aber trotz seiner Tiefe ungefährlich, denn während der Sach-
verhalt noch polizeilich festgestellt werden sollte, kam der Ver-
letzte schon wieder zurück und beschloß mit seinen Kollegen
den Tag in siederer Stimmung.

— Dienstuntauglichkeit und Alkoholismus. In einem
„Statistischen“ von der Rekrutenaushebung, den
Dr. Jung im „Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte“
veröffentlicht, hebt dieser die außerordentlich große Zahl der
Dienstuntauglichen hervor, die bei einer Aushebung in Luzern
und Umgebung gefunden wurde. Im allgemeinen war nicht
einmal die Hälfte, in manchen Dörfern nicht 30 Prozent
diensttauglich; es waren dies nicht etwa Industrieorte, sondern
Bauernhöfe in reicher und fruchtbarer Gegend. Besonders
auffällig war die große Zahl der deutlich schwachsin-
nigen. Unter 506 Männern waren 47 oder 9,2 Prozent schwach-
sin- und zwar aus der Stadt 5,6 Prozent (von 211) und
vom Lande nicht weniger als 13 Prozent (von 232 Mann).
Dies ist zu berücksichtigen, daß gerade in dem genannten
Gebiet ein großer Teil der Bauern die Gipsflöze abzu-
bauen soll, alle Mäher in die Sätereien abzuführen, die Kinder

aber mit Kaffee und Schnaps zu „ernähren“, Ähnliches ist
auch aus dem Kanton Bern bekannt. Bei der Untersuchung
der Ausgehobenen, die sich hinterher wegen eines Gebrechens
bei der Kommission meldeten, fiel Dr. Jung die große Zahl
der Alkoholiker auf. Unter 78 Mann, beinahe alles Leute
zwischen dem 20. und 30. Jahre, die als nicht mehr dienst-
tauglich entlassen werden mußten, war bei 12,9 Prozent aus-
gesprochen chronischer Alkoholismus die Ursache. Diese
Zahl meldet aber keine offizielle Statistik; denn die Ent-
lassenen werden nicht als Alkoholiker rubriziert, sondern
unter dem Titel der alkoholischen Folgerkrankheit, also unter
Herz dilatation oder Hypertrophie (Herzvergrößerung oder
Vergrößerung), chronischem Magenkatarrh, chronischer
Nephritis (Nierenentzündung) usw. Man behandelt dadurch
die Alkoholiker mit einer Schonung, die ja oft anerkennens-
werten persönlichen Rücksichten entspringt, die aber in letzter
Linie nur zu einer höchst schädlichen Verschleierung der Tat-
sache führt, daß durch den Alkoholismus unserer Wehrkraft
jährlich eine unverhältnismäßige Anzahl kräftiger Leute
entzogen wird.

— Die Obstmarder stellen sich wieder ein, kaum, daß die
Früchte zu reifen beginnen. In vorgangener Nacht
wurde in einem Garten in der Nähe der Zeilenschule ein
Aprikosenbaum eines großen Teiles seiner Früchte beraubt,
trotzdem diese noch nicht völlig ausgereift waren. Es wäre
zu wünschen, daß namentlich jetzt bei der kommenden Obst-
reise den außerhalb liegenden Gärten ein vermehrter Schutz
zuteil würde.

— Güterregister. Gütertrennung haben vereinbart
die Eheleute Fabrikarbeiter Georg Ehrhard und Anna
Katharina, geb. Lorenz, in Unterriedbach, Arbeiter
Ludwig Raab in Wiesbaden und Lisette, geb. Fritz, Mineral-
wasserfabrikant Max Günther und Paula, geb. Vieh-
mann, in Wörsen, Dekorationsmalergeselle Theodor
Farrer zu Oppheim i. L. und Sibilla, geb. Hansen,
Klempner Johann Schmitz und Gertrud, geb. Trojau,
zu Oberlahnstein, Landmann Ludwig Wolf Gebel und Rosa
Johanna, geb. Duill, wohnhaft zu Weher, Schiffkapitän
Johann Marxon und Christine, geb. Kemp, zu Ehrenthal,
Kuhmann Johannes Schuler und Johanna, geb. Fren-
z, zu Sonnenberg, Kaufmann Ludwig Tepper und Karoline,
geb. Schirm, zu Dohheim, Obstbändler Johann Wilhelm
Sammer zu Wiesbaden und Regina, geb. Wörmeter, und
Kaufmann Johann Langhammer und Antonie, geb.
Schmaß, zu Wiesbaden.

— Stadtbrieffisch verfolgt werden wegen Entführung, be-
gangen in Wiesbaden, der Reisende Arthur Rünzel,
geboren am 4. Mai 1870 zu Kreuznach, wegen Strafverhütung
der Kellner Karl Sartorius, geb. am 15. Mai 1888 zu
Wiesbaden, und der Jean Feiler, geb. am 11. November
1872 zu Köln, wegen Kuppelei.

— Kleine Notizen. Die neue Fahne des Vereins der
Weichenfelder, Bahnwärter und deren Hilfsbeamten hier,
welche bei der Weiche am 25. Juli so viel Weisheit fand, ist
den gestifteten drei Fahnschleifen im Schaufenster der
Vierzigen Kunstanstalt, Wilhelmstraße 64, aus-
gestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Herr Baria vom
hiesigen Residenztheater, der in Nordhorn weilte, ist
telegraphisch an das deutsche Theater in Hannover gerufen
worden, um an 7 Tagen die Alexandertrolche in „Klorette und
Batapan“ zu spielen. Er tat es mit solchem Erfolge, daß
er noch auf weitere 6 Abende engagiert wurde. — Unsere
heimische Konfinkünstlerin Julie v. Pfeilschiffer hatte
dieser Tage in Würzburg im Alhambra eine Konzert-
gegeben. Über ihre Kompositionen schreibt die neue „Wäz-
g.“ u. a.: Das war schöne Musik, reine, ungekünstelt, die
aus vollem Herzen hervorsprudelt, die das Herz des Hörers
ergreift. Eine anmutige, hinführende Melodie vereint sich
mit feiner Harmonie und exakter Durchführung des Grund-
motivs. Den Vortrag hatte Fr. Garth und Herr Brüchner-
Moscow übernommen. Fr. Julie v. Pfeilschiffer hatte selbst
die Besetzung ihrer Vieder am Klavier übernommen. Reicher
anhaltender Beifall und mehrere Blumenarrangements be-
lohnten die Komponistin und ihre beiden hervorragenden
Interpreten.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Firma Gebrüder Dörner hier ist mit weiterer
Lieferung für den Gebrauch des Kaisers der von dem Inhaber
genannter Firma, Herrn Emil Dörner, erfundenen Offiziers-
Kavie-Melkung, über die sich der Kaiser schon früher lobend
ausgesprochen hat, beauftragt worden.

Vereins-Nachrichten.

* In der letzten Mitgliederversammlung des Männerge-
sangsvereins „Sild“ wurde beschlossen, die Feier des 10-
jährigen Stiftungsfestes im Jahre 1910 am 9., 10. und
11. Juli zu begehen. Über die Art und Weise des Arrange-
ments werden den hiesigen wie auswärtigen Vereinen dem-
nächst Rundschreiben zugehen.
* Schönes Wetter vorausgesetzt, findet das bereits zwei-
mal angelegte, jedoch wegen ungünstiger Witterung ver-
schobene Volksfest des Männergesangsvereins „Concordia“
nunmehr am Sonntag, den 8. August, im Dittich „Eichel-
garten“ statt. Während den gesamten Wirtschafsbetrieb
das Ritual W. Schaus übernommen hat, wird für allerhand
Unterhaltung die Vergnügungskommission besorgt sein.
* Der „Klub Edelweiß“ veranstaltet heute Sonn-
tag im Saale der „Neuen Adelsböde“ (Inhaber Herr A.
Reuchner) eine humoristische Unterhaltung mit Tanz.
* Der „Fleischergehilfen-Verein“ unter-
nimmt heute Sonntag einen Ausflug nach der Klostermühle.
* Die Sportgesellschaft „Germania“ veranstaltet
heute Sonntag auf dem „Waldhäuschen“ ein Tanzfranzchen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dohheim, 31. Juli. Der älteste Männergesangsverein
in der Umgebung Wiesbadens, der hiesige „Gesangsver-
ein“, feiert am 9., 10. und 11. Juli 1910 sein 60jähriges
Stiftungsfest und verbindet damit einen Gesangswet-
streit. Der „Gesangsverein“ ist vielen Gesangsfreunden
durch seine Beteiligung an verschiedenen Wettstreiten und
Sängerfesten bestens bekannt. Der Verein wird bemüht sein,
eine wohlgeordnete, unparteiische und reelle Durchführung
des Wettstreits, für den jetzt schon reiche Beib- und ansehn-
liche Wertpreise zur Verfügung gestellt sind und noch viele
gesammelt werden sollen, herbeizuführen. Mit den Vorarbeiten
zu dem Feste hat der Verein bereits begonnen, und in Kürze
werden den Gesangsvereinen die Bedingungen für den Wett-
streit überhandt.

a. Biersdorf, 31. Juli. Unsere Gemeindever-
einung ist zu einer Sitzung auf Dienstag, den 3. August
dieses Jahres, eingeladen. Die Tagesordnung ist eine ziem-
lich umfangreiche, es liegen nicht weniger als vier Kaufver-
träge wegen Wirtelung von Gelände zu Straßenzwecken vor.
Ferner kommt ein Antrag auf Erlass und ein solcher auf Er-
mächtigung von Impoststeuer zur Beratung. Sodann handelt
es sich um Bewilligung einer Beihilfe zu den Reisekosten des
Brandmeisters zum Feuerwehrtag in Kärnten. Zum Schluß
soll noch die Wahl von 2 Mitgliedern zur Einkommensteuer-
Berechnungskommission vorgenommen werden.
er. Rumbach, 29. Juli. In der letzten Gemein-
vertreterwahl wurde folgendes beschlossen: Die

nachträgliche Genehmigung der Kirchenversteige-
rung von den Gemeindefürsorgeämtern, Dittich, Garten-
berg, wird erteilt. Auf nochmaliges Ersuchen des Kon-
sultants soll eine zweckentsprechende Vorrichtung zum An-
schlagen der Wettertelegrame und Wetterarten auf Kosten
der Gemeinde beschafft werden. Der Bürgermeister legt die
von ihm vorgelegte Gemeinberechnung pro 1909
vor. Wesentliche Erinnerungen mit Ausnahme einiger Titel-
überschreitungen im Haushaltsvoranschlag waren nicht zu
machen. Die zuviel gezahlten Beträge sollen aus den über-
schüssen gedeckt werden. Zur Prüfung der Rechnung wurden
die Herren Ph. Karl Schwin, Ad. Laub und Gust. Schulz
gewählt. Als Mitglied bzw. Stellvertreter der Einkommen-
steuer-Berechnungskommission wurden Ph. Karl Schwin,
Maurermeister, und Karl Zahn, Tischler, gewählt. Die ab-
geschlossenen Laub- und Kaufverträge bezüglich der Nachver-
legung fanden die Genehmigung.

(1) Hirsheim, 29. Juli. Herr Zimmermeister L.
Nichter hat sein an der Riedstraße gelegenes Wohnhaus
für 10 000 M. an den Buchbinder Joh. Meiser verkauft. —
Der seit 14 Tagen eingerichtete Personen-Dampf-
schiffsverkehr zwischen hier und Rüsselsheim scheint
sich gut zu bewähren. Besonders die hier wohnhaften Ar-
beiter der Obedwerke sind von der neuen Verkehrseinrichtung
sehr erbaut. Diesen ist es nämlich jetzt ermöglicht, zu Hause
in der Familie das Mittagessen einzunehmen. Da das Boot
die Strecke Rüsselsheim-Hirsheim in 7 Minuten zurücklegt,
können die Arbeiter während der Mittagspause hierher
kommen. — An hiesigen Birtschäften und Sammel-
büchsen für katholische Zwecke aufgestellt. Vor einigen
Tagen erschienen in verschiedenen Lokalen zwei fahrende Ge-
sellen, der eine mit einem Rucksack versehen, und ließen, wenn
sie unbedachtet waren, die Sammelbüchsen in dem Rucksack
verschwinden.

Raffanische Nachrichten.

d. Hlein i. L., 30. Juli. Die Badeanstalt des
Verkehrsvereins, wohl eine der größten unseres Bezirks, wird
Sonntag, den 1. August, nachmittags 4 Uhr, feierlich eröffnet.
Der erste Frankfurter Schwimmklub wird 10 Mitglieder zur
Feier herüber entsenden. Um den zahlreichen Touristen, die
Sonntags vom Feldberg usw. nach hier zur Bahnstation
kommen, die Wohlthat eines erfrischenden Fließbades zu er-
möglichen, wird die Badeanstalt Sonntagsnachmittags von 4
bis 6 Uhr geöffnet sein. Badewäsche ist dorten leichweise zu
haben. Die Anstalt liegt für die Touristen auch sehr bequem,
am markierten Wege Hlein-Feldberg.

u. Griesheim, 29. Juli. Zur Erlangung von geeigneten
Entwürfen zu einem Rathausneubau, der im nächsten
Jahre mit einem Kostenaufwand von 250 000 M. zur Aus-
führung gebracht werden soll, hat die Gemeinde drei Preise
in Höhe von 1200, 900 und 600 M. bestimmt und je 400 M.
für den Ankauf von drei weiteren Entwürfen zur Verfügung
gestellt. Die Pläne müssen bis zum 15. November in den
Händen des Kreisgerichts sein, das sich aus Bürgermeister
Wolf, Professor Lepsius und Architekt Beldner in Gries-
heim, Professor Hugo Eberhardt in Offenbach und Geh. Ober-
baurat Professor Hoffmann in Darmstadt zusammensetzt.
Nähere Auskunft in der Angelegenheit erteilt das Bürger-
meisteramt Griesheim. — Der vier seit dem 21. Juli der
Fabrikarbeiter Johann Vardel vermisst, der unter Zurück-
lassung von Frau und Kindern spurlos verschwunden ist.

wb. Cronberg i. L., 31. Juli. Die Stadt Cronberg hat
einen Preis von 2000 Mark für dasjenige Motorluftschiff
ausgesetzt, das während der Dauer der Internationalen
Luftschiffahrts-Ausstellung am häufigsten über Cronberg
fährt und dort zweimal landet.

r. Oberlahnstein, 30. Juli. Landrat Geh. Regierungsrat
Berg überreichte dem Maschinenmeister Köber vom
hiesigen hiesigen Wasserwerk das Allgemeine Ehrenzeichen
als Auszeichnung für sein umsichtiges und tatkräftiges Ver-
halten bei der Hochwasserkatastrophe. — In Anwesenheit des
Landrats Geh. Regierungsrat Berg fand eine Zusammen-
kunft der Bürgermeister von Ober- und Niederlahnstein,
Rudbach, Nievern und Wehlen statt, in der über die weitere
Ausgestaltung von Unterhaltungsarbeiten an Hochwasserge-
schädigte verhandelt wurde.

— Münster bei Wilmars, 29. Juli. Am Jahre 1906 wur-
den hier 210, 1907 190, 1908 194 und diesen Sommer 246
bewohnte Schwabennester gezählt. Dierzahl ist in
den drei letzten Jahren ein Zugang zu verzeichnen, der
hoffentlich auch in Zukunft anhält. Und doch war nach der
allgemeinen Annahme hier der diesjährige Schwabennest-
bau nicht so stark wie der vorjährige, trotzdem 62 Nester mehr be-
setzt waren. Es sind nämlich in vielen Nestern die Jungen
umgekommen, wahrscheinlich verhungert, namentlich in der
Woche vom 5. auf den 11. Juli. In ihr rognete es an-
dauernd, und da fehlte es den armen Tieren an Nahrung.

Aus der Umgebung.

h. Frankfurt a. M., 30. Juli. Die frühere Hebamme
Sufanne Feudi in Oberrod wurde wegen Verbrechen gegen
das leibliche Leben verhaftet. Ein 13jähriges Mädchen,
das sich ihr anvertraut hatte, ist gestorben. — Der in der
vorletzten Nacht bei einem Streit auf dem Sandweg durch
einen Stuch in den Kopf verletzte 21 Jahre alte Tagelöhner
Karl Schmitt, Akerheidestraße 57, ist gestern nach-
mittags gegen 4 Uhr gestorben. Die Veranlassung zu der
Tat soll Eifersucht gewesen sein. Der Täter, der Installateur
Paul Siegel, ebenfalls ein ganz junger Mann, wurde ver-
haftet. Der Stuch war so mächtig, daß die Schädeldecke durch-
bohrt ist. Der Verletzte hat das Bewußtsein nicht mehr
erlangt.

— Oppenheim, 31. Juli. Am 4. August findet die Ein-
weihung des Landesgedenksteines an der Stelle
statt, in deren Nähe im vorigen Jahre Graf Zeppelin auf
seiner ersten Fernfahrt auf dem Rhein landete. Der Festakt
am Rhein findet um 4 1/2 Uhr statt. Danach wird um
6 1/2 Uhr auf der Landstrasse ein einfacher Werkstein eingeweiht,
der den Beschauer auf das Denkmal am jenseitigen Ufer
hinweist und so immer wieder den denkwürdigen Tag
in Erinnerung hält. Nach dieser Einweihung wird in der
Restaurationshalle des Verschönerungsvereins ein allgemeiner
Festmahl abgehalten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Straßammer.

Der Fall Krombach.

Gestern standen vor der Straßammer der angeblische
Bergwerksdirektor Karl Krombach, 1874 in Lüben,
Kreis Siegen, geboren, sowie der Kaufmann Ernst Rein-
hold Strad, 1873 in Weßheim geboren, letzterer einmal
wegen Betrugs mit 5 Monaten Gefängnis verurteilt,
wegen vollendeten und versuchten Betrugs in je fünf Fällen
zur Verantwortung gezogen. Es handelt sich dabei um
ziemlich hohe Objekte, in einem Falle um 50 000 M.
18 Zeugen und ein Sachverständiger (Vergrat) sind geladen.
Kr., zunächst zur Person vernommen, bestritt, zeitweilig
Kondukteur auf einer Straßenbahn oder Ähnliches gewesen
zu sein. Bis zum 17. Jahre, erklärte er, habe er die Schule
besucht und sich dann im Siegerland sowie an der Ruhr
praktisch im Bergbau betätigt für seinen Vater, welcher an
Gruben beteiligt gewesen sei. Bergtechnische Kenntnisse
habe er demgemäß besessen. Mit Str. sei er in Verbindung
getreten durch einen Herrn Darm. Der Herr Darmmann, der

macht für den Anlauf einer Blei-, Zink- und Silbergrube auf dem Hundsrück. Man habe gemeinsam diese Grube besichtigt und die Verbindung dann fortgesetzt. Von einem Herrn in Arefeld habe er die 100teilige Gewerkschaft „Aina“ erworben, welche Grubenfelder im Fuldaischen besitze. Die Mutung sei auf Braunkohlen verfallen worden. Die Grube „Aurora“, die er später erworben, habe er dieser Gewerkschaft angeschlossen. Zu Anfang des Jahres 1908 seien die bezüglichen Verträge vor dem Justizrat Schmitz in Kreuznach abgeschlossen worden. Den Kaufpreis für die „Aurora“ habe er bezahlen sollen, sobald er sich durch den Verkauf der Aize das nötige Betriebskapital verschafft. Aize seien nur für „Aina“, nicht auch für „Aurora“ ausgegeben. Die Grubenfelder der Aurora hätten noch nicht in Betrieb gestanden, weil kein Absatz für die Kohlen vorhanden gewesen. Die ehemals vorhandene Fördererichtung sei entfernt worden. Die von ihm eingezogenen Auskünfte seien durchaus günstige gewesen. Die Sachverständigen nähmen allgemein das Vorkommen von Kohlen auf dem Westerbach an. Kohlen seien, so lange er mit St. in Verbindung gewesen, nicht gefördert worden. Es sei richtig, daß er durch ein Zeitungsinsert einen kaufmännischen Direktor, der sich zugleich mit 25- bis 30 000 M. habe beteiligen sollen, suchte. An Ort und Stelle habe er auf Grund seiner eigenen Erfahrungen die Aussichten für das Unternehmen berechnet und die qualitative Analyse sei nach ihm gewordenen Auskünften in durchaus günstigem Sinne von einem Sachverständigen gezogen worden. Es sei richtig, daß er im Dezember 1906 den Offenbarungseid geleistet habe, damit jedoch habe es seine eigene Verwandnis gehabt. Er sei von seiner Schwiegermutter unterstützt worden und habe für seine Mithewaltung auf dem Hundsrück 10 000 M. Honorar erhalten. Früher habe er Vermögen besessen. St. hat früher eine Papiertwarenfabrik in Heilbronn besessen. Als die Fabrik durch Feuer zerstört worden war, geriet er in Konkurs und wurde zunächst in Unterhaft genommen. Später hat er sich mit der Verwertung von Patenten befaßt. Soweit die Vernehmung der Angeklagten. Die Betrügereien, welche ihnen Schuld gegeben werden, haben sie nach der Anklage verübt, indem sie Aize dieser wertlosen Gruben teils an den Mann gebracht, teils an den Mann zu bringen versucht haben. Bezüglich des Wertes der Grubenfelder äußert sich ein Agl. Bergat aus Bonn recht skeptisch. Die Grube Aurora ist in der Zeit von 1863 bis 1871 mit 13 Arbeitern betrieben worden. Die Flöze sind wenig mächtig bei Braunkohlen sowohl wie bei Eisenstein. Wenn es auch nicht ausgeschlossen erscheine, daß an anderer Stelle bessere Grubenfelder gefunden werden, so ist das doch nicht wahrscheinlich. 5000 M. sei das Äußerste, was wohl für die Grubenfelder bezahlt werden könne; er für seine Person würde diesen Preis nicht bezahlt haben. Der sachverständige Bergat ist der Ansicht, daß St. als angebl. technisch vorgebildeter Fachmann im Bergbau, jedenfalls sich durch Bohrungen von den Chancen für den Abbau habe überzeugen müssen; allerdings sei es ihm unmöglich, zu sagen, daß der Mann nicht guten Glaubens gewesen. — Der Gerichtshof ist der Ansicht, daß sich auf Grund der Vernehmung der gestern geladenen Zeugen und Sachverständigen ein Klare Bild von der Sachlage nicht gewinnen lassen werde und beschloß daher die Vertagung. Der wider St. ergangene Haftbefehl wurde aufgehoben, weil die Annahme des Fluchtverdachts jetzt nicht mehr als gerechtfertigt angesehen werden könne.

Sport.

* Fechtturn. Der wachen Renovierung der Turnhalle Luitpoldstraße 26 seit 14 Tagen geschlossene Fechtboden des Wiesbadener Fechtclubs“ (gegr. 1879) wird am Dienstag, den 3. August, wieder eröffnet; von da an finden die regelmäßigen Fechtstunden wie bisher Dienstags und Freitags, abends von 8 bis 10 Uhr, statt.

Letzte Nachrichten.

Seppel in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Unter lautloser Stille und atemloser Spannung harrete die nach Zehntausenden zählende Menge auf dem Fluggelände der „Fla“ auf das Herannahen des in nördlicher Richtung sichtbar werdenden Luftschiffs. Zuerst hob sich das ziemlich hochliegende Luftschiff nur wenig von dem grauen Himmel ab. Es führte verschiedene Drehungen und Wendungen aus und ließ sich dann immer tiefer, schließlich schwebte es in etwa 100 Meter Höhe über dem Häusermeer der Stadt, von der es durch die sich in den Straßen drängenden Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde. Um 3 Uhr 30 Minuten landete das Luftschiff glatt auf dem Fluggelände vor den Tribünen der „Fla“. Die prinziplichen Herrschaften und die Herren der Ausstellungsleitung begaben sich nach der vorderen Gondel zur Begrüßung und Beglückwünschung des Grafen.

Revolution in Spanien.

wb. London, 31. Juli. Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph“ in Barcelona drabete am Mittwoch: Duzende von Priestern und Nonnen wurden erhabungslos hingerichtet, einige am Altar, das Kreuzig umklammert, andere in tapferer Verteidigung der Heiligthümer gegen die Revolutionäre, die allenthalben Feuer anlegten. Der Mob verhinderte einen Wagen des roten Kreuzes am Eintritt in die Klöster und ließ die Nonnen zurück, die an den Fenstern der brennenden Gebäude erschienen, so daß sie bei lebendigem Leibe verbrennen mußten. Niemand half; sie blieben ihrem Schicksal überlassen. Von der Höhe von Montjuich gesehen, glück Barcelona einem Flammenmeer. Zehntausend Revolutionäre durchzogen in langem Zuge mit den verrosteten Überresten der Opfer, mit Leuchtmänteln, einzelnen Körperteilen und Köpfen an langen Stangen in den Händen. Privat rufend, die Marzellasse brüllend, die

Straßen unter den Augen des Generalkapitän, der nicht wagte, das Kommando zum Feuern zu geben. Nach einer anderen, dem „Daily Telegraph“ aus Genua zugegangenen Schilderung sollen bis zum Dienstag früh über tausend Menschen auf beiden Seiten getötet worden sein. Die Szenen in den Straßen seien furchtbar gewesen. Noch am Dienstagabend lagen überall in den Straßen Tote und Verwundete.

Die Russen in Persien.

Petersburg, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die „Petersburger Telegraphenagentur“ meldet aus Teheran: Im Gegensatz zu den Plätttermeldungen aus Teheran ist zu konstatieren, daß das Verhalten der neuen persischen Regierung Rußland gegenüber durchaus nicht feindselig ist. Unter den Nationalisten bildete sich im Gegenteil eine Partei zur russisch-persischen Annäherung. Das Teheraner Komitee dieser Partei erließ an die Endschummen dieser Partei die kategorische Weisung, die russenfeindliche Agitation einzustellen. Von einer Auflösung der Kosakenbrigade ist gar keine Rede, sie tut wie früher ihren Dienst und genießt volles Vertrauen und die Achtung der Regierung.

Berlin, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die von einem hiesigen Blatte verbreitete Meldung, daß Fürst Eulenburg eine Reise nach Konstantinopel unternehmen wolle, und daß diese Reise dem Polizeipräsidenten bekannt sei, der keine Bedenken dagegen habe, ist unrichtig. Auf dem Polizeipräsidenten ist von dieser ganzen Reise nur die Zeitungsnachricht und nichts anderes bekannt. Ebenso wenig hat das Polizeipräsidentium zu der Angelegenheit bisher Stellung genommen, was auch gar nicht zu seiner Zuständigkeit gehört, da die Entscheidung darüber den Gerichten zusteht. Jemand einer anderen Behörde ist von einer solchen Reise des Fürsten nichts bekannt.

Konstantinopel, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der „Türke“ zufolge wird der König von Bulgarien im August den Sultan besuchen.

Sieben Bergleute verschüttet

Kupferdreh, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Beim Abteufen eines Schachtes der Zeche „Victoria“ wurden sieben Mann verschüttet und getötet. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Das Erdbeben in Mexiko.

Mexiko, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der in der Stadt durch das Erdbeben angerichtete Schaden ist nur geringfügig. Die Mauern der Kathedrale wiesen mehrere Risse auf. Die Dächern Chilpanango und Chilipa sind zerstört. Hundert Menschen sind umgekommen. Größerer Schaden ist auch in Iguala im Staate Querero angerichtet worden, doch sind dort Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen. In Acapulco wurden viele Gebäude zerstört. Aus Veracruz und anderen Plätzen liegen gleichfalls Meldungen über Sachbeschädigungen vor, die durch das Erdbeben verursacht wurden.

Berlin, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Konfessionshändlerinnen Gekowitzer Paula und Selma Weierhausen wurden heute vormittag 11 Uhr in ihrer Wohnung, Gräfstraße 31, mit durchschnittenen Pulsadern bezw. erhängt aufgefunden. Es wird Selbstmord infolge Geisteskrankheit angenommen.

Landau (Pfalz), 31. Juli. Bei Göltingen laueren des Nachts die Normschärbeheule Nimmle dem Hundehändler Supper auf und erschossen ihn aus Feindschaft. Sie gingen flüchtig.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die bei Eröffnung herrschende sehr feste Tendenz stand in erster Linie in Zusammenhang mit der Steilheit in Bochumer Gußstahlaktien auf die Verlautbarung einer vorzuschlagenden Dividende von 12 Proz. bei reichlichen Abschreibungen. Der um 2 1/2 Proz. höhere Eröffnungskurs wurde auf Rückläufe auf 24,25 gestiegen. Der günstige Eindruck übertrug sich auf sämtliche Hüttenaktien bei einer Steigerung von 1/2 Proz. und darüber bis vereinzelt 7/8 Prozent. Von Bergwerksaktien Gelsenkirchen auf gestrigen Schlussstand behauptet. Harpener um 1/2 Proz. niedriger auf Verlegung des schottischen Kohlenarbeiterkreises. Banken gleichfalls fest. Im Vordergrunde standen Deutsche Bank, die 3/4 Proz. höher auf die beabsichtigte Einführung der Südwestafrikanischen Handelsanteile waren. Diskonto und Dresdener Bank 1/2 Proz. höher, desgleichen Schaaffhausen. Die heute vorliegende Meldung von Diamantfund in Gebiete der Territorien bewirkte große Lebhaftigkeit in den Umsätzen von Kolonialwerten. Südwestafrika-Shares wurden bis 40 Schilling gehandelt. Territorien über 36 Schilling, Diabi bis 21,75 gefragt. Bahnen auch heute durchweg vernachlässigt. Amerikaner auf New York gut gehalten. Helmsche Fonds unverändert. Russen von 1902 kaum verändert. Pafetsfabrikaktien auf Rückläufe fest und 3/4 Proz. besser. Norddeutscher Lloyd unverändert. In der zweiten Börsensunde waren Bochumer weiter fest. Laurahütte 1 Proz. besser. Der Gesamtverkehr war wesentlich ruhiger bei weiter fester Grundstimmung. Geld über Ultimo 3 1/2 Proz. Gegen Schluss war der Verkehr weiter fest. Bergwerksaktien auf Rückläufe höher. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest.

wb. Berlin, 31. Juli. Gegenüber einer Plätttermeldung, nach welcher die Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrrika zwei Drittel der Anteile der South African Territories Limited besitze, teilt die genannte Gesellschaft mit, daß die Nachricht unzutreffend ist. Sie ist in keiner Weise an der genannten Gesellschaft beteiligt.

wb. Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation. In der gestrigen Aufsichtsratsitzung wurde beschlossen, der Generalversammlung bei einem Bruttoertrag von rund 5 1/2 Millionen Mark und Abschreibungen von 1 1/2 Millionen Mark eine Dividende von 12 Proz. vorzuschlagen und der Pensionstafel 50 000 M. zuzuwenden.

Einsendungen aus dem Leserkreis

(Auf Mäßigung oder Aufbesserung der uns für diese Arbeit zugehenden, verworbenen Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Arbeitsbedingungen bei Errichtung Ausstellungsbauten Wiesbaden 1909. In Ansehung der hiesigen Schloßer, als auch anderer Handwerker hat es unangenehm berührt, daß, wie hiesige Berichte, die Handwerkskammer in ihrer Vollversammlung am 6. Juli l. J. auf ein Schreiben, das die Schloßermeister Wiesbaden auf Verlangen ihrer letzten Innungs-Versammlung an dieselbe gerichtet, einstimmig Übergang zur Tagesordnung proklamierte. Vorgenanntes Schreiben richtete sich gegen Vorstand der hiesigen Ausstellung und bedeutet, daß Arbeiten derselben nicht an die einzelnen Handwerker vergeben werden, sondern an einen Unternehmer, entgegen dem Beschluß des Ausschusses Bauauschusses. Wiederholung des 1. Vorsitzenden der Kammer, daß man dieser Sache Stimmung gegen seine Wiederwahl machen noch die Behauptung, daß die Zeit zu kurz gewesen sei, anders zu verfahren oder daß die Schloßerarbeiten mit der Gesamtarbeiten ausmachen, noch die Festsetzung der Ausführungen durch den 2. Vorsitzenden konnten und daß die Kammermitglieder unmöglich zu diesem einfachen gehen einer so wichtigen Sache veranlassen. Diese Art Arbeitsvergabe wie bei der Handwerker-Ausstellung Wiesbaden, dem Gize der Handwerkskammer ist den vollen Bestrebungen aller Handwerker und Handwerker-Verbände ein Schlag ins Gesicht. Es sollte doch die nächste Aufgabe der Handwerkskammer sein, das Wohl der Handwerker im Auge zu haben und nicht einseitig. Wenn dies nicht geschieht, ist die Vertretung Innungen in der Handwerkskammer nicht die richtige. Gründe, die der Herr Vorsitzende herbeiführt, sind nicht haltbar. Nichtig ist, daß die Schloßerarbeiten für gewöhnlich nur 1/10 aller Bauarbeiten ausmachen, aber um so mehr ein Grund diesen Verus einfach auf die Seite zu schieben, es dem Herrn Vorsitzenden beliebt. Die Bildung der Kommission durch das Kammermitglied Metzgermeister in Frankfurt wird jedenfalls bei allen Bauhandwerkern nur Kopfschütteln verursachen. Trotz gegenteiligen Beschlusses Ausschusses Bauauschusses hat der Ausschussvorsitzende in diesem auch der 1. und 2. Vorsitzende der Handwerkskammer, wir möchten fast sagen ausschlaggebend, die Ausstellungsbauteil an Gesamtunternehmer vergeben, ein Verfahren, das nicht nur unseren Forderungen widerspricht, sondern gerade von genannten Herren Vorsitzenden auf Handwerker-Ausschüssen mit den bestellten Bauarbeiten bekämpft wurde. Worte und Handlung stehen sich gegenüber. Es ist für alle Innungen bedauerlich, wenn der Vorstand der Handwerkskammer, einer von der höchsten eingesehten Institution, bei der alles, was Handwerk betrifft, zusammenläuft, dem Zeitpunkt aller Innungen, Bestrebungen der Handwerker entgegenarbeitet. Dies ist dies eine Sache, die nicht im Sande verlaufen sollte, sondern sich vielleicht einzelne Handwerker durch einen übergehenden Vorteil zu einer anderen Beurteilung Sachlage bestimmen lassen, so ist das deren Sache. „Verband deutscher Schlosserinnungen“ hat an die hiesigen, hiesigen Verwaltungen und Baubehörden Gesuch ergeben lassen, bei Vergütung von Bau- und sonstigen Arbeiten diese nach den einzelnen Handwerken zu trennen und getrennt zu vergeben sowie eine Änderung des „missionserfahrens“. Dieses Gesuch wurde nicht berücksichtigt in Tausenden von Exemplaren gedruckt und verstreut. Dem Vorsitzenden der hiesigen Handwerkskammer muß, selbst zu, aber ohne Zweck. Welchen Weg müssen die Handwerker oder Innungen einschlagen, wenn ihre Vertreter nicht schreiten?

* Zur Pferdemeißelhandlung durch einen in Ruffrecht in Dohheim, die wohl ausnahmslos alle Leser „Tagblatts“ nachträglich das „vorgeschriebene“ angenommen lieh, möchte ich mir gestatten, einen ähnlichen Fall den ich — es sind einige Jahre her — beruflich zu veröffentlichen, mitzuteilen. Eines Morgens erschien ein Steindrucker in meinem Amtszimmer, um seinen Pferdemeißel, den er lassen hatte, wegen irgend einer Unruhe anzuzeigen. Der Protokollaufnahme lieh er nebenbei auch einfließen wie der Knecht einige Tage zuvor auf der Fahrt in die Steindruck sein Meißel herausgeholt und dem Handwerker in Rede gegen den Herrn einen langen Meißel unter der Haube beigebracht habe und daß das arme Tier vorwärtlich mehrere Wochen nicht eingekannt werden dürfe und das sagen Sie nur so nebenbei? Sprang ich vom Stuhl auf, für mich als gleichzeitiger Tierfreund ist das jetzt Hauptsache. Der Mann unterrichtete den Stranzträger, bald darauf erwirkte ich vor dem Schöffengericht Nordbad eine Gefängnisstrafe von neun Monaten wegen Sachschädigung in Dealer Konkurrenz mit Tierquälerei. Ein empörenden Eindruck hatte besonders die Deposition des 10-jährigen Sohnes des Besitzers gemacht, das unter Tränen befandte, daß der Knecht, um nachher das Blut zu stillen die Wunde mit Händen voll Sand eingerieben hatte. Der Urteil wurde rechtskräftig.

Familien-Nachrichten

Standesamt Wiesbaden.

Kathaus, Zimmer Nr. 50; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr; für die Mitteilungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstag.

Sterbefälle:

- 28. Juli: Küfergehilfe Johann Dinemüller, 30 J.
- 28. „ Hermann, E. d. Wärdners Karl Bahn, 3 J.
- 28. „ Obertelegraphensekretär Max Otto, 59 J.
- 28. „ Erich, E. d. Wärdners Anton Kaffel, 17 J.
- 29. „ Radierer Joseph Kunz, 62 J.
- 29. „ Schuhmacher Adam Gaas, 70 J.
- 29. „ Maria, geb. Deiter, Ehefrau des Geschäftsführers und Versicherungsbeamten Wilhelm Deiter, 48 J.
- 29. „ Marie, geb. Meyer, Witwe des Rentners Louis Gühemann, 71 J.
- 29. „ Jennh, geb. Stein, Ehefrau des Kaiserlichen Kommerzienrats Leopold Bazar, 47 J.
- 30. „ Margarete, geb. Dieterich, Witwe des Kupferschmieds Wilhelm Horn, 60 J.

Geschäftliches.

Gesichtsausschläge

Bestellt mit über zehnjähriger Erfolge Obermeyer's Herba-Seife.

Zu h. in a. Apoth., Drog. u. Parf. u. St. 50 Pf. u. 1 Mt.

Rheinisches Technikum Bingen Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau, Chausseekursus.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 24 Seiten mit der Beilage „Der Roman“, sowie „Unterhaltend Blätter“ Nr. 16.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: J. B. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für Druckerei, Sport und unterhaltend Teil: J. H. Kasper; für Wiesbadener Nachrichten: G. R. Böhmer; für hiesige Nachrichten: K. B. Kasper; für Umgebung und Vertriebs: J. B. Kasper; für die Wärdner und Stellen: J. B. Kasper; Leitung in Wiesbaden: Zeitung und Verlag der 2. Schellendbräueln-Druckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“
Abnehmer-Zettel
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Mittelt von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 3 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld.
Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Poststellen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch die dortigen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 1 Bll. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dreiviertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Nr. 353.

Wiesbaden, Sonntag, 1. August 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Eine Schwerkranke.

Der nächste sozialdemokratische Parteitag, der in Leipzig stattfinden wird, soll über die Rettung einer Schwerkranken beraten: der Maiseier. Er wird vor die Frage gestellt sein, ob eine Operation helfen kann, oder ob sie der Kranken nur nutzlose Schmerzen bereitet und vielleicht ihr Ende beschleunigt. Von ihrer Geburt an, 1890, hat die Maiseier herbe Schicksale durchgemacht. Von Anfang an wurde ihre Lebensfähigkeit bezweifelt und dafür die Amme verantwortlich gemacht: die deutsche sozialdemokratische Parteileitung, die damals wegen „der möglichen wirtschaftlichen und politischen Konsequenzen“ des willkürlichen Feierns dem Kinde sein kräftigstes Glied abgehakt habe. Es war die Reichstagsfraktion, die im Jahre 1890 abwiegelte, und zwar in letzter Stunde, so daß einerseits die Warnung keinen rechten Erfolg hatte und andererseits doch die Feiern eine starke Beeinträchtigung erfuhr. Es ist der Amme nicht verziehen worden, wie das oft im Leben so geht. Das Kind erlebte ein Jahr ums andere, aber es hat sich nie recht entwickeln können; es ist vielmehr immer schwächer geworden, immer kraftloser. Woran lag es? Die einen reden von Strangulationen, von Atmungsversuchen, denen es erst ausgegessen gewesen sei. Die anderen meinen, es habe in der rauhen Luft der bürgerlichen Produktionsweise von Anfang an nicht gedeihen können, es sei den Bedingungen seiner Umwelt nicht angepaßt gewesen, und deshalb sei sein kümmerliches Vegetieren bald in ein langames Hinsinken übergegangen. Jedenfalls hat man nicht Sorge dafür getragen, daß es Diät halte. Bald übernahm es sich, bald ließ man es hungern. Es fiel auch früh einer unschönen Ausbeutung anheim. Die am ersten berufen waren, es zu hegen und zu pflegen, das Meer der Parteiangestellten, z. B. die Schriftleiter und Partei-Expedienten, nahmen zwar gern für sich den Vorteil der Arbeitsruhe an, weigerten sich aber, den trotzdem gezahlten Tagesverdienst abzuführen, stellten ihn vielmehr in die eigene Tasche. Sodann kam die Partei und verlangte, daß die abgeführten Beträge ausschließlich in einen Maisonés der Partei fließen: so neuerdings wieder Kautsky. Das erklärten die Gewerkschaften für unannehmbar. Sie sagten, daß sie die Kosten für die Ernährung des Kindes nicht mehr tragen könnten und tragen würden, wenn alles, was es einbringe, der selbstjüchtigen Amme zufalle. Allerlei Doktoren bemühen sich jetzt um das Kind; aber es wird ungeschickte Ärzte. Was sie reden und empfehlen, wird dem armen Wurm vollends den Garaus machen. Es kann wirklich keine schlechteren Doktoren geben als die

Serren von der „Neuen Zeit“ und vom „Vorwärts“, die sich jetzt keine Rettung anheischig machen.

Sier müssen wir aus dem Bilde herausgehen und nüchternste Prosa reden, um der Widerlegung nichts schuldig zu bleiben. Die „Neue Zeit“ hat kürzlich die Beibehaltung der Maiseier damit begründet, daß wenigstens an einem Tage des Jahres der Idealismus in der Partei zu seinem Rechte komme. Wenn die „Neue Zeit“ der Meinung ist, daß in der Sozialdemokratie der Idealismus nur am 1. Mai wirksam sei, so denken wir besser von dieser Partei. Bei allen ihren Übertreibungen, Utopien und Ungerechtigkeiten leugnen wir nicht, daß sie in ihrem Kern „Arbeitsbewegung“ ist. Das Drängen der Arbeiter nach Sonne, nach Kultur, nach Anteil an den materiellen und geistigen Gütern ist eine Bewegung des Fortschritts, ein Ringen nach hohen Zielen, und auch die Opfer, die der Kampf von den Mitgliedern der Partei fordert, setzen einen gewissen Idealismus voraus. Das heutige Arbeitergeschlecht verzichtet auf manchen Lebensgenuss zugunsten der Enkel. Daß die meisten Opfer gerade von den Angestellten der Partei gebracht würden, ist uns allerdings neu. Größer sind doch wohl die Opfer derjenigen, die keine Gegenleistung in Gestalt einer lohnenden Anstellung bekommen und erstreben. Jedenfalls konnte die „Neue Zeit“ nicht unglücklicher argumentieren, als indem sie die Beibehaltung der Maiseier fordert, um den Idealismus zu retten.

Ob der „Vorwärts“ es klüger anzufangen dachte, als er es in einem seiner bezügl. Leitartikel „Vorwärts, nicht rückwärts!“ mit einer anderen Begründung versuchte? Dieser Leitartikel, der nicht das Wie, sondern nur das Daß der Maiseier erörtert, und also dem Problem aus dem Wege geht, bezeichnet den Kampf um die Arbeitsruhe als notwendig, weil er für die Kraft des Proletariats einen zutreffenden Maßstab abgibt. Wie notwendig es für das Proletariat ist, sich immer intensiver mit der Politik zu beschäftigen, einen immer größeren Anteil an der politischen Macht zu erobern, das hat ja erst mit so aufpeitschender Deutlichkeit der infame Steuerraubzug gegen die Taschen des Proletariats bewiesen. Was nützen dem Proletariat die operierreichen gewerkschaftlichen Kämpfe und Erfolge, wenn es die Kapitalistenklasse jederzeit in der Hand hat, diese Erfolge vieljähriger angestrengtester Gewerkschaftsarbeit durch einen einzigen Akt gesetzlicher Massenschröpfung wieder null und nichtig zu machen! ... Nur wenn das Proletariat beweist, daß es alle Tatkraft für die Erringung des Wahlrechts einzusetzen entschlossen ist, wird man seine Forderungen respektieren. Die Maiseier kann aber als eine Probe der proletarischen Kampferfähigkeit, der proletarischen Opferfähigkeit gelten. Auch das Bürgertum hat um seine Rechte kämpfen müssen und es hat es dabei an Idealismus und Opfermut nicht fehlen lassen. Sollte aber wirklich

jemand ernstlich zu behaupten wagen, dem Proletariat dürften ähnliche Opfer, dürfte ein gleicher Idealismus nicht zugemutet werden?! Diese Verlegenheitsgründe für die Maiseier werden keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken. Aber der „Vorwärts“ muß für die Arbeitsruhe eintreten, weil sein überwiegend „radikaler“ Leserkreis es verlangt. Und ein Aufschlag kann nicht gut ausfallen, wenn ein anderer dem Schreiber das Ergebnis vorausdiktirt hat. Der Leitartikel des „Vorwärts“ verrät überall zwischen den Zeilen, daß sein Verfasser anders dachte, als er schreiben mußte. Und auch in Leipzig wird man die Maiseier beizubehalten beschließen, weil man nicht den Mut hat, einen Fehler einzugestehen, einen wichtigen Schritt — rückwärts zu tun.

Christliche Fürsorgeerziehung.

Wieder einmal sind schauderhafte Mißhandlungen aufgedeckt worden, die ein Diener des Herrn den seiner Aufsicht anvertrauten Kindern, wahrscheinlich zur Ehre Gottes, angedeihen ließ. In Mielzsch (Mieltschin), einem Städtchen im Regierungsbezirk Bromberg, befindet sich ein „Rettungshaus“, ein Fürsorgeheim für verwahrloste Kinder. Auf Gerüchte von barbarischen Vorgängen in der Anstalt hin hat der Berliner Magistrat, da es sich vorwiegend um Berliner Kinder handelt, eine Untersuchungskommission beordert, die aus dem Magistratsrat Dr. Voigt und dem Stadtverordneten Dr. A. Bernstein bestand. Von der Regierung wohnte der Regierungsdirektor Behrmann-Bromberg der Untersuchung bei. Aus dem Bericht kam das „Berl. Tagebl.“ schon eine Reihe von Feststellungen mitteilen, die die ersten, von ihm wiedergegebenen furchtbaren Enthüllungen bestätigten. Danach hat der 35 Jahre alte evangelische Pastor Breithaupt, der ein Schüler des Pastors v. Bodelschwingh ist, vor der Kommission ausgesagt, daß die barbarischen Strafen wegen Vergehens gegen die Anstaltsordnung, wegen Diebstahls oder Fluchtversuchs über die Kinder verhängt worden sind. Die Strafe, die die Kinder bekamen, habe er von den Kindern beim Schlagen zählen lassen; später habe er angeordnet, daß das Zählen aufhören solle, weil ihm das zu roh vorgekommen sei. Zu Anfang seiner Tätigkeit — die Anstalt besteht erst seit dem April dieses Jahres — habe er selbst mitgeschlagen, dann habe er einen Stein bekommen und den Inspektor Engels damit betraut; er habe hier und da nur zugehört. Beim Schlagen sind die Jungen über einen Holzschmel gelegt worden. Einige Böglinge sind über den Hofen deshalb gesteckt worden, weil man Fluchtverdacht vermutete. Pastor Breithaupt habe persönlich nur bis fünfzig Schläge (!!) ausgeteilt; er will nicht gewußt haben, daß nach der Ordnung der Anstalt in Lichtenberg, die auch für Mielzsch eingeführt worden ist, nur bis höchstens zehn Schläge erlaubt sind. Auf die Frage der Untersuchungs-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Auf der Brockenbahn.

Von Hermann Löns.

Vater Brocken macht ein großes Haus; Pfingsten hatte er allein zweitausend Menschen zu Tisch, und zum Frühstück und Tee und Abendessen mindestens dreimal so viele. Wer aber, wie ich, Ausgesehene kennt, der merkt von dem ganzen Trudel so gut wie nichts, kann ganz für sich bleiben; gelüftet es aber den Gast, Gesellschaft zu haben, so braucht er nur aus seinem Winkel hervorzugehen, und er hat Unterhaltung, soviel er will.

Heute wird es sicher dort oben laut und lustig; jetzt schon, zum ersten Zuge, strömt es von allen Seiten heran, und der Zug, der da um die Ecke gefaucht kommt, ist reichlich besetzt; die Fenster sehen vor all den bunten Hüten wie die Auslagen von Blumenhandlungen aus. Seitdem die Bahn geht, kann jeder Asphaltritter zum Brocken, und die selbstsamten Böller bekommt man zu Gesicht, sogar einen Mann in Gehrock und Zylinder, der eine so blaue Halsbinde um hat, daß einem die Augen überlaufen, sieht man sie an. Selbe Schuhe hat er auch an, und eine Bondonhose von zärtlich hellgrauer Farbe. Er ist selbstverständlich aus Berlin und findet während der Fahrt alles „janz nett“. Selbstverständlich ist ferner eine Schule im Zuge, eine Jungenschule; die Bengels brüllen nach der Schwierigkeit. Daß ein Gesangsverein nicht fehlt, und daß er während der Fahrt andauernd in vierstimmiger Weise seinen Gesungen Ausdruck gibt, versteht sich auch von selbst.

Ich sitze in meiner Ecke und rauche meine Pfeife. Da mein Lodenanzug fleckig und geflickt ist, und ich geschmierte Schuhe an habe und ein waldfarbiges Jagdhemd, hält man mich für einen Jagdaufseher und bietet mir Zigarren an, damit ich das Pfeifenrauchen lasse, und als ich sage: „Ja, sind es denn Zigarren?“ Andere rauche ich nicht!“ werden die Gesichter länglich, denn wir fahren dritter Klasse. Der zweite Klasse auf der Brockenbahn fährt, ist ein Geschäfts-

reisender. Neben mir sitzt ein baumlanges, bildschöner alter Herr mit silbernem Vollbart und hellblauen Augen, und ihm gegenüber seine Frau, gerade so groß, so hübsch und so gut aussehend wie er. Wir sind bald im Gespräch, über Jagd natürlich. Es gibt jägerische Geheimzeichen. Das lange Messer in meiner Hosennaht, das Fuchsfische Kombinationsglas vor seiner Brust genügt uns.

Es fährt sich noch mal so gut, kann man sich gut unterhalten. Ich stecke meine Pfeife fort und hole eine Zigarre heraus und das lange Messer. Der Berliner macht eine krause Stirn. „Zu was haben Sie das große Messer?“ Ich mache ein ernstes Gesicht: „Für die Varen!“ Der Zylindermann bedeckt sich mit einer Gänsehaut: „Zieh's denn da wech!“ Ich nide: „Zieht noch nicht, aber später in Wasser!“ Der alte Herr lächelt. Der Berliner weiß nicht recht, was er aus mir machen soll. Schmierstiefel, mit schwarzem Zwirn oberflächlich genähte Stiefel in der Hofe, überall Harzfelder, ein Lodenhut mit brauner Strleme und so verschaffen wie ein Unterprimaner in die Direktorstöcher, ganz braunes Gesicht, noch bräunere Hände, ein gefährlich langes Messer, ein Aufschuß von unbestimmter Farbe, über und über mit Wilschweiß getränkt, sonderbarer Kerl das! Aber er fragt doch noch einmal: „Janz richtige Varen?“ Und ich sage ganz ernsthaft: „Aber aber Blaubeeren!“ Da geht er auf die Plattform; von einem Provinzler so geizt zu werden, das ist ihm zu dünn. Aber warum trägt er auch einen Zylinder, einen Gehrock und einen Schlipf, als wenn er Provisionen von einem Augenarzt bekäme, und redet vom Kreuzberg, und raucht eine Zigarre von der Sorte, die Honnibal nur ante portas schmückte, und findet alles ganz nett und entschuldigt sich nicht, wenn er wen auf die Stiefel tritt?

Mein Nachbar lacht, und ich bekomme von der schönen Frau mit den Haaren, so silbergrau wie ein Buchenstamm in der Sonne, einen lustigen Blick. Und dann mache ich die Honneurs der Gegend, denn meine Fahrtgenossen lieben Blumen und Tiere. Hier die goldene Hypressenwolksmilch an der Böschung, da der blühende Holderbusch, dort die silbernen Sauerleebkuten unter der toten Fichte, und hier eine Kruppe und da ein Hang, und dort, da bekommen beide

runde Augen, drei Stück Wildpret, die als rote Flecke in der grünen Befamung stehen und dem Zuge nachhängen. Es ist eine Freude, mit solchen Leuten zu fahren, und auch mit denen, die sonst noch bei uns sind, ein spießig angezogenes Ehepaar mit einem Jungen von vierzehn und einem Mädchen von zwölf Jahren, die alle vier zum ersten Male in diese Wunderwelt hineinfahren und mit feierlichen Gesichtern und glückstrahlenden Augen alles, aber auch alles bewundern, die Fichten und das Wasserchen, die steilen Hänge und die starren Klippen, die Nebel in den Schluchten und die Sonne auf den Klippen. Vorn aber auf der Plattform bei den vier Berlinern geht der Kalauer und die Kognakflasche rund.

„Ist hier Schützenfest?“ fragt die kleine Mondgezopfte in Drei-Amen-Höhne. Fast sieht es so aus. Lauter helle Kleider, bunte Hüte, gelbe Schuhe und Lackschuhe und Chevreaur, und dazwischen Loden und Bergschuhe, und himmelhohe Alpenröcke, und Förster in ihren schmutzen hechtgrauen Stolberg-Bernigeröderchen Toppen und schmalen Hüten mit Värten aus der Brunstmähne des Hirsches, und hier ein wunderliches Mädelgesicht unter einem Panama neben einem prachtvollen, von langem grauem Haar und Bart umrahmten Greisenkopf, und Kulturmädchen, hochgeschürzt und ledäugig, und ein unmdliches Frauzenzimmer mit hypertrophischen Formen und enormen Baden, und ein Duzend frische Kerle in langen Strümpfen, Zylinder, Klosterhäute, und Kinder, die Blumen feilbieten, und Aufsichtskarten und Bier und Kaffee, und in dem Trudel die drei Berliner Zylinder, die sich gar nicht mehr festlich verkommen und am Büfett schweigend ihr Bitterbier trinken und verächtlich auf zwei Lodenmänner sehen, die Selterswasser und Bouillon trinken und kurze Pfeifen rauchen. Es sind zwei Berliner Mäser von Weltruf. Eine Dame in hellviolettblauer Seide ist auch da. Die wird gut aussehen, wenn der Brocken schlechte Laune kriegt, denn sie hat nur ein Spitzentuch und einen Sonnenschirm bei sich.

Das Abteil, das wir drei erwischen, ist leer, aber nicht lange, denn dann schneit es Bassische, entzündende Bassische, eine immer reizender als die andere. Das schmattiert und plappert und kichert und lacht und kolettiert nach allen

kommission, ob die Kinder auch eingesperrt worden seien, gab Pastor Breithaupt zu, daß Widerspenstige in eine Zelle kommen und dort auf einem Strohsack übernachten müssen. Auch ist es vorgekommen, daß Kinder in dem Keller untergebracht wurden. Ein Kind hat einmal zwei Nächte im Keller ohne Strohsack zugebracht; es mußte auf Steinen schlafen; dabei hat das Kind Fußfesseln angehabt. Die 11 Aufsichtsbeamten wurden aus dem Verein christlicher junger Männer in Berlin und der inneren Mission vertrieben. Da sich unter den Aufsehern angeblich ein Delinquant befindet, wurde Pastor Breithaupt aufgefordert, sich auch hierüber zu erklären. Der Pastor erwiderte, daß der Mann jetzt Temperenzler geworden sei. In der Strafkolonie befinden sich augenblicklich vier Jüglinge, die an den Füßen fest gefesselt sind. Die Kinder bekommen kein Frühstück und kein Vesper, und hin und wieder wird ihnen auch das Fleisch entzogen. In schweren Fällen gibt es nur Wasser und Brot, ferner wird auch ab und zu das Sprechverbot erlassen. Einmal sind sechs Kinder hintereinander mit je fünfzig Hieben (!) geächtigt worden; waren die Jungen widerspenstig, so wurden die bereits erteilten Hiebe nicht gezählt, und es wurde mit Hieb Nummer eins wieder begonnen. (!) Geschlagen wurde mit einer dicken Reitpeitsche oder einem dicken Krüdstock; seit dem Monat April, d. h. seit dem Bestehen der Anstalt, ist eine Reitpeitsche bereits zerschlagen worden, jetzt ist die zweite im Betrieb. Ein junger Purche, der einmal äußerte: „Wenn die besten Berliner Jungen einmal hierherkommen, dann können wir was erleben“, erhielt wegen dieser Äußerung

fünfzig Peitschenhiebe.

Daß Pastor Breithaupt selbst mit einem Krüdstock geschlagen hat, ist ihm nicht erinnerlich. Inspektor Engels, der neun Jahre lang ebenfalls in der Anstalt des Pastors v. Bodelschwingh tätig war, gab an, daß nur einmal ein Kind an Händen und Füßen gefesselt und so, abends um 11 Uhr, in den Waschkraum gelegt worden sei; morgens um 3 Uhr wurden die Fesseln gelöst, und hierauf sei der Knabe vom Pastor Breithaupt wegen Lagens geprügelt worden. Nachdem diese Prozedur beendet war, bekam der Junge heftiges Fieber, so daß der Kreisarzt geholt werden mußte, der nasse Packungen verschrieb. Engels hat auch einmal einen Revolver gezogen und den Kindern gezeigt mit den Worten: „Seht euch vor, wir sind gegen alles gewappnet!“

Stadtverordneter Dr. Bernstein, der Arzt ist, hat mehrere Knaben untersucht und vielfach große frische Narben am Körper gefunden. Ein Knabe erzählte, daß er zwei Tage und zwei Nächte gefesselt in einem Kartoffelkeller gelegt und von seinen Kameraden gefoltert werden mußte. Ferner fand der untersuchende Arzt bei einem Knabe am Fuße eine tiefe eitrige Wunde, die mit schmutziger Watte verlegt war; es wurde festgestellt, daß der Knabe dort längere Zeit eine Fußfessel getragen hatte, die durch die starke Reibung die Wunde erzeugte.

Die Untersuchungskommission hat auf Grund des Befundes, den Stadtverordneter Dr. Bernstein aufgenommen hat, ihr Urteil dahin abgegeben, daß geradezu furchterlich geprügelt worden sein müsse.

Die Waisendeputation beabsichtigt, durch eine systematische Beaufsichtigung aller Berliner Anstalten solche Fälle unmöglich zu machen. Vorläufig sollen die Berliner Kinder in Mielzgn bleiben. Das dortige Personal soll aber von Grund auf gewechselt werden. Im Prinzip wird beantragt, in Zukunft dafür zu sorgen, daß die Stadt Berlin eigene Erziehungsanstalten erbaut.

Diese unerhörten Zustände sprechen für sich selber. Es ist längst eine Forderung der Zeit, daß derartige Anstalten von tüchtigen pädagogischen Fachmännern, nicht aber von Geistlichen geleitet werden sollen. Das „Berliner Tageblatt“ sagt sehr richtig: „Wenn die Leitung unfähigen Frömmern anvertraut wird, so ist die Folgerung nicht von der Hand zu weisen, daß auch hier wieder die Kirche sich einen Platz angemacht hat, der der Schule gebührt. Insofern gehört auch die Fürsorgeerziehungsanstalt von

Mielzgn in das ganze preussische Kultursystem, das auf die Anechtung des Erziehungssystems durch die Orthodoxie hinausläuft. Wir sehen ganz klar, wohin die Pfaffenwirtschaft das unglückliche Spanien geführt hat. Aber wir begünstigen die Pfaffenwirtschaft im eigenen Lande.“ Und weiter bemerkt das Blatt: „Berlin könnte wenigstens auf dem Gebiete der Fürsorgeerziehung wie in manchen anderen Richtungen eine Dase in der preussischen Wüste sein; statt dessen partiiert es mit der Pfaffenwirtschaft. Wir fordern Rechenschaft dafür, daß Berliner Kinder in die Hölle von Mielzgn geschickt werden konnten, und wir hoffen, daß endlich die Organe der Selbstverwaltung ihre Pflicht tun, um wenigstens die Jugend vor der vergiftenden Verührung mit Prügelpastoren und „geheilten“ Säugern zu behüten.“

Jedenfalls ist es dringend notwendig, daß die Öffentlichkeit jenen Anstalten schärfere Aufmerksamkeit widmet, wo Frömmerei die Herrschaft führt. Vielerlei Vorkommnisse in den letzten Jahren sprechen dafür, daß eine derartige Kontrolle sehr am Platze. Die allgemeine Menschenliebe soll derartige Institute regeln und fördern, der Geist der Gemeinsamkeit und Brüderlichkeit. Engherziger Konfessionalismus aber ist immer vom Abel und entspricht sehr wenig dem Geiste der Zeit.

Deutsches Reich.

* Der neue Schatzsekretär Bermuth, früherer Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, war ehrenamtlicher Vorsitzender des Verbandes Deutscher Beamtenvereine. Da er demnach dieses Amt niederlegen wird, schreibt die „Berliner Beamtenzeitung“: „Bermuth hat in Fragen der Beamtenbewegung stets einen der modernen Entwicklung abgeneigten Standpunkt eingenommen. Es war dies bei ihm redlichste Überzeugung, zum Wohle der Beamtenenschaft zu wirken, und gewisse Auswüchse der jüngsten Zeit waren natürlich nicht dazu angetan, ihn von seiner wohlwollenden Ansicht abzubringen. Noch in allerletzter Stunde hat er mit aller Entschiedenheit bekundet, daß das Beamtentum keine Klasse, keine Interessengemeinschaft bilden dürfe. Über die Folgen dieses Rücktritts für den Verband Deutscher Beamtenvereine äußert sich dann die genannte Zeitung: Seit geraumer Zeit schon ist in dem Verbands so etwas wie eine Gärung vorhanden. Die oppositionelle Minderheit ist unzufrieden mit den auf dem Gebiete der Interessentvertretung negativen Leistungen und verwegene genug, sogar den Wert des positiven Erreichten, der Wohlfahrtsrichtungen anzuzweifeln. Bisher haben sich die Stimmen nicht so recht hervorgehoben. Die autoritative Bedeutung des bisherigen Unterstaatssekretärs und vor allem seine dialektische Gewandtheit, die jeden Widerspruch schon im Entstehen unterdrückte, ohne doch die geringste Empfindlichkeit hervorzurufen, ließ das Verbandsführergewicht die Klippen der Opposition glänzlich meiden. Die Taktik Bermuths dürfte keine Fortsetzung finden. Zwar ist nicht anzunehmen, daß der neue Verbandsvorsitzende aus sich heraus eine Umkehr von alten Gepflogenheiten veranlassen wird. Aber es wird sich kaum jemand finden, der eine glückliche Hand im Niederhalten der unzufriedenen Stimmung besitzt. So wird die Opposition erstarken, und das wird gleichbedeutend sein mit einer anderen, den modernen Verhältnissen angepaßten Verbandspolitik!“

* Das künftige Reichstagspräsidium. Über die künftige Zusammensetzung des Reichstagspräsidiums schreibt die „Vossische Zeitung“: In einem süddeutschen Blatte wird abermals eingehend erörtert, wie das Präsidium des Reichstags in der nächsten Session aussehen und welchen Anspruch das Zentrum erheben und in eine wie unerquickliche Lage die konservative Partei geraten wird, wenn sie dem Zentrum den Flügel halten soll usw. Wir halten diese Erörterungen für sehr verfrüht, da niemand mit Sicherheit voraussehen

kann, wie sich die Dinge im November gestalten werden. Im übrigen hat die konservative Partei das Zentrum bereits „auf den Herrscherthron zurückgeführt“, nämlich ihm zur Macht verholfen, wobei es von untergeordneter Bedeutung ist, ob dieser Sachverhalt auch in der Zusammensetzung des Präsidiums Ausdruck findet. Aber auch an der Erhebung eines Zentrumsmannes auf den kaiserlichen Sessel hat die konservative Partei schon vor Jahren keinen Anstoß genommen und wird sie auch jetzt nicht Anstoß nehmen, sobald das Zentrum den Platz verlangt. Nur der erste Schritt ist frei, der andere notwendig.

* Ein Kaisergeschenk für den Zaren. Der Zar hat dem Kaiser beifolgend aus Anlaß der letzten Zusammenkunft einige Geschenke überreichen lassen, für die sich der Kaiser nunmehr revanchieren wird. Dem Zaren wird, wie eine Berliner Korrespondenz meldet, im Auftrag des Kaisers ein großes Ölgemälde überbracht werden, das den Augenblick der Begrüßung der beiden Monarchen bei der letzten Entrevue festhält.

* Ein preussischer Prinz als Amtsvorsteher. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist vom Oberpräsidenten von Schlesien zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kamenz (Regierungsbezirk Breslau) ernannt worden. Bekanntlich war der Prinz, der dritte Sohn des früheren Regenten von Braunschweig, Prinzen Albrecht, schon längere Zeit hindurch im preussischen Verwaltungsdienst beschäftigt.

b. Sonntagsruhe. Zu den Meldungen über eine Neuregelung der Sonntagsruhe schreibt man uns von unterrichteter Seite: Es sind dabei zwei verschiedene Dinge zusammengeworfen, die tatsächlich nichts miteinander zu tun haben und daher auch eine gesonderte gesetzliche Regelung finden werden. In bezug auf die gewerbliche Sonntagsruhe haben Beratungen von Vertretern der verschiedenen Gewerbebezüge stattgefunden, deren Ergebnisse zunächst in dem zuständigen Ressort auf ihre Vertwendbarkeit für gesetzgeberische Maßregeln geprüft werden. Für das Handelsgewerbe hingegen wird keineswegs jetzt erst ein erster Entwurf zur Regelung der Sonntagsruhe fertiggestellt. Ein solcher ist vielmehr schon vor Monaten in gemeinsamen Beratungen zwischen dem Reichsamt des Innern und dem preussischen Handelsministerium entworfen. Auch den Regierungen der Bundesstaaten hat der Entwurf bereits zur Begutachtung vorgelegen. Voraussichtlich wird sich also im Herbst der Bundesrat mit der Vorlage befassen, die dann in der nächsten Tagung im Reichstage zur Beratung gestellt wird. Daß eine Erweiterung der jetzt geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe durch den Entwurf beabsichtigt wird, darf man wohl annehmen.

tz. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Deutschland. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Deutschland macht erfreulicherweise hervorragende Fortschritte und hat schon einen gewissen Erfolg erzielt, der sich in den statistischen Angaben über die Krankheit und Genesung der Säuglinge ausdrückt. Am besten werden die Fortschritte durch einige statistische Angaben illustriert. Viele wertvolle Erlasse auf dem Gebiete der Säuglingspflege sind auf die Bestrebungen des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im deutschen Reiche zurückzuführen. Dazu gehören auch die Bekanntmachungen, welche sich auf den Straßenhandel mit Milch in den Sommermonaten beziehen. Diese Vorschriften brauchten in den vergangenen Wochen nicht einmal besonders scharf gehandhabt zu werden, da die Milch sich in der herrschenden kühlen Temperatur recht gut konserviert. Trotzdem ist die allgemeine Säuglingssterblichkeit im deutschen Reiche noch erschreckend groß. Aus den amtlichen Berichten ist zu ersehen, daß uns der Tod noch immerwährend und kurz nach der Geburt im Jahre durchschnittlich 140 000 Menschenleben raubt, von denen nach autoritativer Ansicht

Regeln der Kunst, das heißt, nicht mit mir, denn ich sehe ihnen nicht gesellschaftsfähig genug aus, aber mit meinem Fahrigenossen. Seine Frau freut sich, einen Mann zu haben, der 60 Jahre alt ist und noch Schindenseuer in Badfischhergen anstiftet; wenn eine Frau das nicht freut, dann ist sie überhaupt keine. Und dann quelen sie alle miteinander los, denn der Zug ruht an und die Dame mit den hypertrophischen Formen und den enormen Waden und dem viel zu engen und viel zu deutlichen Kleid kommt angejappelt, ein ganzes Abendbrot über dem Gesicht und dem freigelegten Busenausschnitt. Und noch einmal quelen die Mädchen, denn die eine, die mit der weißen Wollmütze im hellblonden Wuschelhaar und dem impertinenten Näschen, die flüsternde, aber ziemlich laut: „Sturm im roten Meer!“ Ja, Jugend hat keine Jugend, und zwei von den Frechbächen sehen ganz so aus, als könnten sie auch noch einmal recht komplett werden. Ach ja, was die Jugend kleidet, wirkt später oft ganz anders!

Jetzt sind wir in Schierke. Schöne dich, Mann im Lodenrod und Weib in Wollstiefeln, denn hier gilft du nichts! Unter Eggelzinnen und Eggelzinnen infognito, und Geheimnisse und andere Kommerzjendite, und die letzte Mode von Paris und London, und ein Duft von Bargeld und Coupons, und von Heliotrop und Vellchen, und wunderbare Dessous, und noch wunderbarere Chaussure und Hüte, wo es gar nicht gibt, und Sonnenschirme mit Spitzen und Griffen, von denen eine Waidarbeiterfamilie mit zehn Köpfen ein Jahr leben kann, alles Berlin W., das in den Prunkhotels des ehemaligen Waidarbeiterdörchens die Räume bewohnt, die mit Salon, Schlafzimmer und Badesube schon für 25 Mark den Tag zu haben sind. Ein Fräuleinchen mit Wogebüsch und glühenden Mandeläugen unter einem Ungetüm von Hut mit blauer Iris schmeichelt: „Laß uns einmal Dritter fahren, Pappi!“ und der Pappi geht auf den kapitalen Weg ein, wenn schon sein zukünftiger Schwiegersohn, Panama für 400 Mark, Tennisflanel und distrete Orchidee im Knopfloch, den Einfall mächtig findet. Aber was soll er machen? Heiratet er doch in die schlimmste Konkurrenz hinein, die es in Stabeisen gibt!

Die Bahn leucht bergaufwärts. Die Badfische werden immer stiller; das wilde Granitgetrümmer, die Moorflächen, noch ernster als sonst durch das blühende Wollgras wirkend, die toten, vom Schneesturm zertrampelten Fichten, die unheimliche Wolke, die über den Königsberg herüberzieht, das drückt ihre lustigen Herzen zusammen. Ich schließe das Fenster; der Wind kommt kalt hinein, kalt und naß. An der Scheibe bleiben winzige Tropfen hängen; sie bekommen Gesellschaft, die Scheibe trüft, die Sonne ist fort. Im Nachbarabteil ruft einer „Jemeinheit!“ Das ist der Schwiegersohn in sps und weiß Flanel. Die Fichten biegen sich, die Aussicht ist fort, graue Wollensegen fegen über das Moor, aus dem Wind wird ein Sturm. „Schweineerei!“ ruft jemand nebenan; das ist der blaubeschäftigte Zylindermann. Der ostpreussische Gutsbesitzer neben mir und seine Frau bleiben ganz gelassen: „Rein, so ein Wetter! Das gehört dazu. Und es wird sich schon wieder auflären!“ Und er schürt seiner Frau das Kleid auf, hilft ihr in den Lodenmantel, zieht ihr die Kapuze über das Jagdhütchen und macht sich auch regenfest.

Durch einen dicken grauen Brei wühlt sich der Zug, pfeift, wie aus dem letzten Loch, und häßt. Ein tausendstimmiger Angst-, Mut- und Schreckensschrei wird vom Sturm zerfetzt. Hüte fliegen, Umhänge flattern, Röcke wehen, Waden jeder Art enthäuten sich, Schirme verwandeln sich in Tulpen, Blumenbüte werden zu Wasserleichen, Männer fluchen, Kinder wimmern, der Blauschleppmann setzt hinter seinem Zylinder her, der den Weg nach Ilseburg einschlägt; der Zylindermann kommt wieder, der Zylinder aber nicht. Wehmütig, wie die Bartflechten an den Schirmtanzen, jucken die Sardellen des Berliner über seiner Glaze, und seine Nachschöße, naß wie erkaupte Katzen, klatschen auf Halbmaß gegen die durchgeweichten Bombonhosen.

Endlich ist das Hotel erreicht. Der Hausflur trieft, die Kellner auch; wenn sie acht Beine und sechzehn Arme hätten, sie könnten doch nicht gegen den Hunger und Durst der Gäste an. Heute abend haben sie Schwitelen auf den Trommelstößen, Plattfüße und eine Kommodenschublade voll Trink-

gelbnickeln. Die Dame in weichenfarbiger Seide wird einen Schnupfen haben und ihr Mann eine überlebensgroße Rechnung für einen neuen Quadratkilometerhut, denn dieser ist passé, total passé. Was davon auch da ist, ist nichts als eine schreckliche Erinnerung.

Man trinkt Schnäpse, man trinkt Glühwein, man trinkt Grog, man kaut Schinkenbutterbrote und But in sich hinein, schimpft auf die Brodenbahn, den Broden, und, weil man gerade im Schuß ist, auf den Harz im allgemeinen. Und auf einmal: „Hurra!“ und abermals, und zum dritten Male. Sie ist da, sie ist wirklich da, die Sonne. Man trinkt Bier, man trinkt Wein, man trinkt Sekt, man schreibt Ansichtskarten, man läuft hinaus, man reißt Brodenanemonen haufenweise ab; man ist glücklich.

Nur der Berliner nicht. Der ganze Nimbus ist fort. Was ist der Mann, wenn er keinen Zylinder auf- und durchgeweichte Bombonhosen anhat?

Aus Kunst und Leben.

Die geschnittene Hasenperrre.

Aus London wird berichtet: Mit erwartungsvoller Spannung hat man in England dem Ausgang des verwegenen Experimentes entgegen gesehen, das auf Brechen des Admirals Lord Beresford jetzt mit der großen Hasenperrre von Portsmouth vorgenommen wurde. Der britische Admiral hatte die Behauptung der Hasenperrre angefochten, worin diese die englischen Hasenperrren als unüberwindlich darstellten, und erklärt, daß ein einziger Torpedozerstörer ausreichen würde, den ganzen Hasenschnur über den Haufen zu rennen. Die pessimistische Meinung des Admirals erregte lebhafteste Verurteilung, und schließlich kam es zu einem praktischen Versuch.

Man beschloß, den Torpedozerstörer „Ferrat“ mit voller Maschinenkraft gegen die Sperre anlaufen zu lassen. Sofort meldeten sich Freiwillige, die diese gefährliche Fahrt versuchen wollten; es fehlte nicht an Angriffen gegen die Marinebehörde, die ohne weiteres Be-

115 000 durch eine bessere Fürsorge für Schwangere und Gebärende gerettet werden könnten. In allen Landesteilen des preussischen Staates ist die Säuglingssterblichkeit während des ersten Jahres am größten. Von den Kindern, die im Laufe des ersten Lebensjahres sterben, sterben etwa 1,5 in den ersten 15 Tagen und 1,9 in den ersten vier Tagen. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß den schlechter situierten Familien die sachkundige Pflege und Wartung fehlt. Für einen Arzt fehlt das notwendige Geld und so ist man lediglich auf die Hilfe der Hebammen angewiesen. In Preußen werden 1/3 aller Entbindungen allein unter dem Beistand der Hebammen vollzogen. Von den gesund aus den Gebäranstalten entlassenen unehelichen Kindern sterben fast 47 Proz. im ersten Lebensjahre infolge ungenügender Stillung durch die Mütter. Die meisten Todesfälle sind natürlich in Arbeiterfamilien zu finden, da die Arbeiterinnen, die außerhalb des Hauses arbeiten, ihre Kinder meist künstlich ernähren müssen. Das Verhältnis der Sterblichkeitsziffern von Kindern aus Familien des wohlhabenden Bürgertums, des Mittelstandes und der Arbeiterfamilien ist 1 : 1,3 : 1,6. Es läßt sich berechnen, daß von sechs Kindern, die im ersten Lebensjahr sterben, 5 künstlich genährt sind. Wenn auch das Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus als Zentralstelle trotz seines kurzen Bestehens schon enorm viel geleistet hat, so läßt sich natürlich jetzt noch keine Einwirkung seiner Tätigkeit auf die Sterblichkeitsstatistik konstatieren, aber bei dem enormen Eifer, mit dem vorgegangen wird, kann auf die Dauer ein erfreulicher Erfolg nicht ausbleiben. Reformen werden auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge gegenwärtig nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen Staaten vorbereitet. Die schwedische Regierung hat die Frage der Mutterschaftsversicherung einem Komitee zur Beratung überwiesen und ferner liegt der gesetzgebenden Körperschaft ein neuer Antrag, bezüglich Reorganisation des Pflegekinderwesens vor; in Italien wird ein Gesetzentwurf, betreffend Findlinge und verlassene Kinder ausgearbeitet; Niederösterreich hat eine vollständige Umgestaltung des Findelwesens durchgeführt; in England besteht die „Childrens Bill“ seit 1908 und selbst die „Semstwo“ in Rußland beabsichtigen eine eingehende Reform der Findelkinderfürsorge.

Der Fall Bernhard. Wie man sich erinnern wird, hat die Berufung des Nationalökonomischen Professor Bernhards an die Berliner Universität die dortige Fakultät zu einem Proteste veranlaßt, da Bernhard über ihre Ähpe hinweg berufen worden war. Inzwischen scheint sich die Fakultät mit dieser Tatsache ausgeöhnt zu haben, denn sie hat dem Professor Bernhard, der bisher zu Studienzwecken beurlaubt war, nun mitgeteilt, daß sie gegen die Aufnahme seiner Vorlesungen nichts mehr einzuwenden habe. Professor Bernhard wird seine Vorlesungen am 1. Oktober beginnen.

Das Wahlrecht. Die Zusammensetzung der Wählerklassen nach dem neuen sächsischen Wahlgeseh läßt sich an einzelnen Beispielen fertiger Wahlkreise schon ziemlich deutlich erkennen. So hat nach der Aufstellung der Wahlkreise der Wahlkreis Plauen i. V. bei 113 000 Einwohnern 15 605 Wähler mit zusammen 34 381 Stimmen. Davon haben 6052 Wähler 1 Stimme, 3946 je 2, 1791 je 3 und 3816 je 4 Stimmen.

L. C. Der Drecksgraf Bädler geht nicht nach Brasilien, wie kürzlich von verschiedenen Seiten gemeldet wurde. Er bleibt seinem Vaterlande erhalten, allerdings in sicherem Gewahrsam. Tatsache ist, daß die Vormundschaft des wegen Geisteskrankheit entmündigten Grafen sich mit der Absicht trägt, das gräfliche Gut Al. Tschirne in Schlesien unter den Hammer zu bringen, und daß bereits Verkaufsverhandlungen schweben. Der Graf selbst befindet sich aber immer noch in einem Sanatorium bei München, in dem er auch noch weiterhin festgehalten werden wird. Die Ehrenmänner aber, die ihn und seine Geisteskrankheit seinerzeit finanziell auszubehüten verstanden, laufen immer noch frei herum.

reit sei, Menschen für ein so tollkühnes Experiment zu opfern, denn man sah voraus, daß der Torpedobootszerstörer in der Hafensperre sich verfangen und unfehlbar zugrunde geben müsse. Unter der Führung des Marineleitnants Hodgson ist jetzt am Mittwochmorgen das Experiment unternommen worden. Die Hafensperre wurde ausgelegt. Sie besteht aus einer Anhäufung gewaltiger Baumstämme, die durch schwere eiserne Ketten und Trassen zu einer soliden Mauer zusammengeballt sind. Aus dem Bollwerk ragen gepöhlte Balkenteile mit eisernen Widerhaken in das Wasser, die bestimmt sind, die ankommenden Schiffe im Kumpf zu treffen und festzuhalten, während die Geschüge den Rest der Arbeit tun. An den Hafensais hatte sich eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, um die tollkühne Fahrt des kleinen Torpedobootszerstörers zu beobachten.

Mit der Morgendämmerung verließ die „Ferret“ den Hafen von Spithead zu einer kurzen Probefahrt. Um fünf Uhr morgens ging dann an einem am Kai liegenden Kreuzer eine Pilotenflotte in die Höhe, die anzeigte, daß die „Ferret“ nunmehr ihren Kurs auf die Hafensperre genommen habe. Die Bahn war freigemacht; in der Mitte der Sperre war eine Pflage ausgepflanzt, auf die der Zerstörer seine Fahrt richtete. Es war ein aufregender Anblick, das kleine schwarze Boot mit voller Maschinenkraft dem Hindernis entgegenstürmen zu sehen. Hoch auf dem Bug wogte der Schicht, aus den niedrigen dicken Schornsteinen quollen dicke schwarze Rauchwolken. Unwillkürlich mußte man an einen Stier denken, der mit gefentten Hörnern in der Arena gegen den Feind stürmt. Näher und näher kam das Boot. Noch eine Meile, jetzt noch eine halbe, jetzt nur noch wenige hundert Meter. Mit rasender Geschwindigkeit jauchte die „Ferret“ ihrem Schicksal entgegen. Tausende hielten unwillkürlich den Atem an und erwarteten die „unvermeidliche Katastrophe“. Dann kam der Anprall, ein brechendes Knallen, wild aufwogende Wellen, ein Zerren und Reiben: die „Ferret“ hatte die Hafensperre passiert.

In dem Wall von Bäumen gähnte ein breites Loch, durch das eine ganze Flotte leicht sich ihren Weg erzwingen hätte. „Wie ein Messer durch Käse“ hatte der Zerstörer das „unüberwindliche“ Hindernis glatt durchschritten. Nach

Rechtsprechung und Verwaltung.

JMB. Justiz-Personalien. Den Rechtsanwältin und Notaren Dr. Gehger und Dr. Fritz Berg, dem Rechtsanwältin Raschke in Frankfurt a. M. wurde der Charakter als Justizrat verliehen. — Die Referendare Markus, Dr. Kollisch im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsschreibern ernannt. — Die Amtsgerichtsassistenten Prädzel in Wiesbaden, Kühn und Reumann in Frankfurt a. M. erhielten den Titel als Gerichtsekretäre. — Die Kanzleileitenden Conik und Clafa in Wiesbaden erhielten den Titel als Kanzleisekretäre.

Heer und Flotte.

Ordens-Verleihungen. Die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen nichtpreussischen Ordens, und zwar des Ritterkreuzes erster Klasse mit der Krone des Großherzoglich Sächsischen Verdienst-Ordens Philipps des Großen, ist dem Militär-Oberpfarrer Konistorialrat Halle beim 18. Armeekorps erteilt worden.

Drei deutsche Matrosen beim Baden ertrunken. Während des Aufenthaltes der Hochseeflotte bei Vigo sind drei Mann von der Besatzung beim Baden ertrunken, der Torpedobootmatrose Gress vom Flottenslagschiff „Deutschland“ und die Matrosen Hinzmann vom Linienchiff „Stettin“ und Soldat vom Linienchiff „Kaiser Barbarossa“.

Soldatenmaße. Aus England kommt die Klage, daß die Durchschnittsgröße des britischen Soldaten seit Jahren stetig in der Abnahme begriffen ist. Vor einem halben Jahrhundert war das Mindestmaß der geworbenen Leute 5 Fuß 6 Zoll. Fünfundzwanzig Jahre später wurden bereits Rekruten mit nur 5 Fuß 3 Zoll eingestellt, und während des Burenkrieges mußte man um volle weitere drei Zoll in den Ansprüchen an die militärische Statur herabgehen, um den Bedarf decken zu können. Durchschnittlich war der „Soldat der Königin“, der 1899 bis 1902 in Südafrika focht, zwei Zoll kleiner, hatte um einen Zoll geringeren Brustumfang und wog fünfzehn Pfund weniger als sein Vorgänger aus dem Krimkrieg. Den Rückgang in der Tauglichkeit sowohl wie in den körperlichen Eigenschaften des Rekrutenmaterials führen die englischen Dienststellen darauf zurück, daß sich immer weniger Leute vom Lande zum freiwilligen Diensttritt melden, der Städter in den ranks (dem aktiven Heere) überwiegt. — Auch in Deutschland sind ähnliche Beobachtungen zu machen. Selbst die preussische Garde vermag nur knapp mehr den Anforderungen des § 5 der Heeresordnung nachzukommen, wonach eigentlich die Hälfte der einzustellenden Mannschaften (die leichte Garde-Kavallerie und die Telegraphentruppen ausgenommen) über 175 Zentimeter groß sein soll. Im allgemeinen beträgt jetzt die Durchschnittsgröße des Erfahres des Ersten Garde-Regiments z. B. 180 bis 181 Zentimeter, beim Garde-Füsilier-Regiment 171 Zentimeter, bei den übrigen Regimentern des Gardekorps 173 bis 174 Zentimeter. Die Menge der wirklich kleinen Rekruten der Linie, von 154 bis 157 Zentimeter, ist im starken Zunehmen begriffen. Abnorm große Leute, wie vom Herbst 1908 bis 1908 der bekannte „Lange Joseph“ bei der Leibkompanie des Ersten Garde-Regiments z. B., der 196 Zentimeter maß, dienen zurzeit überhaupt nicht im Mannschaftsstand des Heeres. Ein Unteroffizier des Regiments der Garde du Corps mißt 193 Zentimeter, der rechte Flügelmann der Potsdamer Garde zu Fuß 192 Zentimeter. Unter den preussischen Offizieren gibt es allerdings noch einige Goliathe. So ist der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Plüskow, 204 Zentimeter, der Adjutant des Garde-Kürassier-Regiments, Oberleutnant v. Bloch, gar 206 Zentimeter groß.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine Ballonhalle in Straßburg i. E. Die Straßburger Ballonhalle soll noch in diesem Jahre fertiggestellt werden. Ferner sollen dort ein freiluftschiffahrtshafen und eine Militärdrahtstation errichtet werden. Der Bau wird von der Militärverwaltung ausgeführt. Das Kriegsministerium behält sich die Entscheidung darüber vor, welcher Ballontyp dorthin kommen soll.

den ersten Augenblicken der Verblüffung erhob sich am Kai ein begeistertes Beifallsrufen. Der Zerstörer ging sofort in Tod und wurde untersucht; außer einigen äußeren Schrammen war das Fahrzeug völlig unbeschädigt. Damit ist das Hafensperrensystem Englands gerichtet, für das das Land Hunderttausende ausgegeben hat. In Gibraltar, Shoerneck, Southampton und vielen anderen Häfen sind diese Hafensperren mit großen Kosten angeschafft worden. Das Experiment von Portsmouth hat ihre Wertlosigkeit erwiesen und Lord Bessford hat recht behalten. Die Mannschaft, die freiwillig ihr Leben bei diesem Experiment aufs Spiel gesetzt hat, erklärte, daß der Stoß so gering war, daß die im Kesselraum Arbeitenden zweifelten, ob dies schon der Anprall gegen die Hafensperre sein könnte. In der Kabine des Kommandeurs stand ein gefülltes Wasserglas, ohne daß bei dem Stoße dabei Wasser verschüttet wurde.

*** Vorbildlicher Wähleretzer.** Von den schwer erlangenen politischen Rechten, zumal dem Wahlrecht, wird in großen Schichten nicht der Gebrauch gemacht, der im Interesse der Sache eigentlich stattfinden sollte; bezeichnend ist erst eine rege Agitation von verschiedenen Seiten nötig, um wenigstens einen großen Teil der Wähler an die Urne zu bringen, und viele betrachten das Recht der Abstimmung mehr als eine Last denn als eine ehrenvolle Pflicht. So ist es erfreulich, von einem eifrigen Wähler zu lesen, der, wie „Daily News“ berichtet, den politischen Säumnigen als Vorbild hingestellt werden kann. Bei einer Wahl in East Tyton waren die Ansichten der sich bekämpfenden Parteien gleich — wenige Stimmen konnten den Ausschlag geben, und heiß wurde der Kampf geführt. Ein Bahnmann des Bezirkes befand sich in Philadelphia — seine Bürgerpflicht allem anderen voranstehend, kehrte er sofort nach seiner englischen Heimat zurück, wo er am Tage der Wahl eintraf, gab seine Stimme ab und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Queens-town, um den fälligen Postdampfer nach New York zur Rückreise noch zu bekommen. Er hatte Geld zurückgelassen, damit ihm drahtlos das Ergebnis der Wahl mitgeteilt werden konnte, und so hatte er während der Fahrt über den

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 1. August.

Wie Zeppelin nicht kam.

„Behüt dich Gott, es wär' so schön gewesen“; dieses Zitat ist gestern nachmittag für Wiesbaden aktuell geworden und jedenfalls auch tausendfältig geäußert worden in Dach-luken und auf Dachszimern, auf Balkonen und auswärts-reichen Mägen, kurz, überall, wo man mit sehnsüchtigen Augen nach dem Zeppelin Ausschau hielt. War doch morgens aus Friedrichshafen beim Magistrat ein Telegramm eingelaufen, daß er „wahrscheinlich“ kommen würde, wenn er bis 1 Uhr über Heidelberg sei. Das Telegramm, das uns triumphierend mitgeteilt wurde, war keine Mystifikation, es war authentisch und brachte die ganze Stadt in Marm. Stille Gegendwünsche erntete die Stadtverwaltung, die der Bevölkerung ein so erhabenes Schauspiel vermittelte, und alle Operngüter und Feldstecher, die in der Stadt vorhanden, wurden mobil gemacht. Vor unserem Auszug in der Langgasse drängten sich die Menschen, die neuesten „Zeppelin-Depeschen“ zu genießen, die Angestellten an unserem Telefon, hundertfach um Auskunft angerufen, haben es nur ihrer guten Konstitution zu verdanken, daß sie nicht überknappten und segnen jetzt die Sonntagsruhe nach der wilden Attacke, und — Er kommt, er kommt! so ging es in allen Variationen durch die Stadt, als die Depesche eintraf, daß das Luftschiff schon um 1/2 1 Uhr Altheidelberg, die seine, überfliege. Weinheim, Bensheim, Darmstadt jubelten zum Himmel, Mainz und Wiesbaden standen in freudigster Erwartung. Die Weltstadt erwartete kurz nach 2 Uhr den erhabenen Anblick des „Zeppelin 2“. Da, um 1/3 3 Uhr die befremdende Nachricht, daß „Er“ über Frankfurt kreuzte. Um 3 Uhr kreuzte er immer noch. Eine hunderttausendfache Enttäuschung kam über die Weltstadt. Aber die „Frankfurter Zeitung“ wollte wissen, daß das Luftschiff doch noch nach Wiesbaden fahre, ehe es sich in der Mainmetropole zu seinesgleichen versammelte. Lange Erwartung. Wir ließen die Rotationsmaschinen stoppen, den Druck des Abendblattes unterbrechen, um noch die beseligende Meldung bringen zu können, daß das Luftschiff im Anmarsch sei, aber wehe, erst durch Frankfurter Wätter, dann durch „Herold“ und „Wolff“ flüsterte man unseren Telephongeistern ins Ohr, daß Zeppelin um 1/4 4 Uhr nach einstündigem Kreuzen in der „Fla“ gelandet sei. Und für Wiesbaden hieß es nun:

„Zeppelin hier, Zeppelin her, Zeppelin, Zeppelin kommt nicht mehr“,

in Tranermarktweise zu singen. Na, unsere Vorfreude, die ja das Beste an der Freude sein soll, hätten wir wenigstens genossen und unsere „sicherliche Erwartung“ dazu. Seit den blauen Briefen des freundlichen Herrn Ganter hatte Wiesbaden solche Senation nicht, wie diesen Zeppelinstreich. Wie kann nur ein Mensch so an Wiesbaden vorbeifliegen? Hoffen wir, daß der „Zeppelin 2“ sich noch eines Besseren besinnt und uns doch noch die schuldige Aufstundsbilte macht, damit wir das schöne Lieb anstimmen können:

Heil sei dem Tag,
Da du bei uns erschie—ie—nen,
Dibelbum, dibelbum, dibelbum. **

Die Woche.

In einem Großbetrieb unserer Nachbarstadt sind Arbeiterentlassungen vorgenommen worden. Es wird nicht gesagt, wie viele Männer die Arbeit erhalten haben, aber die Zahl soll nicht gering sein. Die Ursache ist nicht Arbeitsmangel, sondern technische Vervollkommnungen. So hören wir es seit hundert Jahren in allen Zweigen der Industrie und des Gewerbes: Arbeiterentlassungen wegen technischer Vervollkommnungen. Und wir erinnern uns mit Entsetzen der furchtbaren Kämpfe, die Manchester, Liverpool und andere große Städte und Fabrikorte Englands erschütterten, weil die brotlosen Arbeiter

Atlantischen Ozean die Freude, zu erfahren, daß seine Partei mit einer Mehrzahl von 19 Stimmen den Sieg errungen hatte.

n. Abd ul Hamid als Angler. Esultan Abd ul Hamid hat jetzt an die türkische Regierung ein Gesuch gerichtet, in dem er um Erlaubnis bittet, im Meere seiner Anglerleidenschaft nachzuhängen. Der Garten der Villa Aladini ist vom Meere durch eine hohe Mauer getrennt, so daß der Sultan zum Fischen sein „Gefängnis“ verlassen müßte. Abd ul Hamid war von jeher ein leidenschaftlicher Angler und oft verbrachte er in den Tagen von Jiddis-Kiosk Stunden damit, am Bosphorus die Angelrute zu halten. Ob ihm jetzt diese Zerstreuung gewährt wird, ist noch zweifelhaft, denn die türkische Regierung befürchtet, daß sanatische Anhänger des Esultans die Gelegenheit dazu mißbrauchen könnten, einen Entführungsversuch zu unternehmen.

Theater und Literatur.

Otto Julius Bierbaum, der einjährige Überdrettlein, und Fritz Lienhard, der Vorkämpfer für Heimat- und Höhenluft, haben sich die Hände gereicht und gemeinsam einen Zeppelin-Kalender herausgegeben. O tempora... Wer hätte es jemals für möglich gehalten, daß zwei solche Antipoden, wie Lienhard und Bierbaum, zusammenkommen könnten. — Da sieht man wieder einmal, was Zeppelin alles fertig bringt.

Die deutsche Operettengesellschaft „Ferenchb“ hat in Buenos Aires mit Lev Follis „Dollarpriinzeßin“ mit schönem künstlerischen Erfolg debütiert.

Dr. Oskar Bulle-München ist an Stelle Hans Hoffmanns zum Generalsekretär der Schillerstiftung in Weimar ernannt worden.

Wissenschaft und Technik.

Die Kaiserlich deutsche Regierung hat dem Schul-sanatorium Fredericianum in Davos-Platz, einem nach deutschem Lehrplan geleiteten Volksgymnasium mit Realabteilung, die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst verliehen.

gegen die Maschine reboilieren, und denken an das Glend in den schlesischen Weberdörfern nach Einführung der mechanischen Webstühle, das uns Gerhart Hauptmann in den „Webern“ so eindringlich geschildert hat.

Gibt es etwas Schrecklicheres für einen Menschen, als arbeiten wollen und nicht arbeiten können? Jahrzehntelange galt es als ein Fundamentalfach der Sozialpolitik, daß jeder Arbeit fände, der nur arbeiten wollte. Das „Recht auf Arbeit“, das Bismarck proklamiert hatte, mußte sich nach der Weisheit weltfremder Kathedersozialisten auch in die Praxis umsetzen lassen. Erst die neueste Entwicklung unseres Wirtschaftsmarktes hat diese Theorie über den Haufen geworfen, und seither hat sich auch der Staat ernstlich mit der Arbeitslosenfrage befaßt. Wir wissen es alle, mit einem bescheiden geringen Erfolge.

In Deutschland liegen zu allen Zeiten Hunderttausende kräftiger Männer brach, die mit brennenden Augen sehnsüchtig nach Arbeit schauen, vergeblich an allen Türen klopfen und oft böse Worte hören müssen, weil sie ein nacktes Existenzrecht zu wahren suchen. Ungezählte Millionen gehen dabei direkt und indirekt dem Volksvermögen verloren, und die Basis, auf der der Staat sich aufbaut, weist fortgesetzt eine Wunde Stelle auf. Es scheint unmöglich zu sein, diesen Mangel in unserer sozialen Struktur zu beseitigen. Und doch ist das im Interesse unseres ganzen Volkes notwendig.

Da sitze ich dieser Tage an einem stillen Plage auf einer Bank. Ein paar ärmliche Kinder springen umher, und neben mir hoch in abgetragener Gewand ein Arbeiter; etwa fünfundsiebzig Jahre alt. Das junge Gesicht vergrämt, schaut er bitteren Blickes dem Treiben der Kleinen zu. Er bemerkt mein Interesse, wendet sich mir zu und erzählt mir eine ganze jammervolle Leidensgeschichte. Vor einem halben Jahre hat er in einer großen Industriestadt seine Entlassung erhalten mit vielen hundert Kameraden. Nicht wegen Arbeitsmangels, sondern wegen Einführung von Arbeitskräften sparerer Maschinen. Seitdem ist er durch das ganze Reich gewandert, von Norden nach dem Süden, von Osten nach Westen. Immer Arbeit suchend, immer vergeblich vorpredelnd. Und so wie ihn, geht es tausend anderen. In Berlin warten nicht hundert, nein tausend auf eine Stelle, und wenn irgend ein Posten ausgeschrieben wird, ist der Andrang so groß, daß oft Prügeleien entstehen. Ein Glück, daß man nicht verheiratet ist und Weib und Kind hat. Verwandte, selber arme Leute, unterhalten ihn jetzt hier in Wiesbaden, sonst wäre er schon längst verhungert oder hätte — fehlen müssen.

Eine ganz alltägliche Geschichte. Aber steckt darin nicht ein wichtiges Problem, dessen Lösung einen Kulturfortschritt der Menschheit bedeutete? Da laufen viele tausend Menschen umher, die zu ihrem Teile einiges zur Fortentwicklung der Menschheit beitragen könnten, keine Mädchen nur in der ganzen Maschinerie der Menschheit, aber ebenso wichtig wie der treibende Zylinderknoten, und die müssen ihre Arbeitskraft ungebraucht ruhen lassen! Ist das nicht eine Vergeudung der wichtigsten Güter, über die die Menschheit, der Staat verfügt?

Wie aber wird diesem Uebelstande abzuwehren sein? Das Arbeitslosenproblem ist eines der schwierigsten der ganzen Sozialpolitik. Die Zeiten der Römer sind vorüber, da man das murrende Volk mit „Brot und Spielen“ besänftigt und über seine jämmerliche Lage hinwegtäuscht hat. Der moderne Mensch verlangt nicht nach Befähigungsmitteln, er will gründliche Abhilfe, Beseitigung der Schäden haben, die er einmal erkannt hat. Wohl hat der Staat ungezählte Hilfsmittel, aber der Not der Arbeitslosen hat er bisher weder abhelfen können noch wird ihm in absehbarer Zeit gelingen, eine Lösung zu finden.

Indessen aber sollten die Gemeinden versuchen, das Glend zu lindern. Im Winter hat eine Zählung ergeben, daß in Wiesbaden etwa 600 Arbeitslose sein sollten. Das Ergebnis dieser statistischen Aufnahme muß mit Vorsicht entgegengenommen werden, weil die Grundlagen der Zählung recht mangelhaft waren. Aber selbst diese Zahl hat ein umfangreiches Bild größter Not enthüllt. Daraufhin wurden von Seiten der Stadt Notstandsarbeiten vorgenommen.

Warum greift man auf dieses Mittel jetzt nicht wieder zurück, da die Arbeitslosigkeit wieder groß ist und Hunderte bei uns umherlaufen, die hungrig nach einem Stücklein Brot betteln gehen und von Arbeitsstätte zu Arbeitsstätte wandern ohne Beschäftigung zu finden? Es gibt zahlreiche öffentliche Arbeiten, die jetzt schon ausgeführt werden und bei denen viele Männer Beschäftigung finden könnten. Warum unternimmt man nur im Winter Notstandsarbeiten und läßt im Sommer die Kräfte brach liegen? Tut der Hunger im Sommer weniger weh?

Die neuen Reichsteuern.

II.

Am 15. August tritt in Kraft.

das neue Tabaksteuergesetz. Es bestimmt:

I. Der inländische Tabak wird nach dem Gewicht versteuert; zu zahlen sind für 1 Doppelzentner Tabakblätter 57 M., Tabakblätter für Zigarettenbereitung und Gruppen 45 M., für Tabakpflanzungen von weniger als 4 Ar Flächeninhalt wird statt der Gewichtsteuer für 1 Quadratmeter der mit Tabak bepflanzten Fläche 57 Pf., mindestens aber 50 Pf., erhoben.

II. An Zoll ist zu erheben von 1 Doppelzentner:

1. Tabakblätter, unbearbeitet oder nur gegoren (fermentiert) oder über Rauch getrocknet, auch in Bündeln, Bündeln oder Puppen 85 M.

2. Tabakerzeugnisse: a) Tabakrippen und Tabakstengel, auch mit Tabakbrühe behandelt (gebeizt) 85 M.; b) Tabaklängen, auch gemischt mit Tabakbrühe 100 M.; c) Tabakblätter, bearbeitet (ganz oder teilweise entrippt, auch mit Tabakbrühe behandelt, gebeizt usw.); Abfälle von bearbeiteten Tabakblättern und Abfälle von Tabakerzeugnissen, auch gemischt mit Abfällen von Rohtabak (Scrap) 180 M.; d) Karotten (Wangotes), Stangen und Rollen zur Herstellung von Schnupftabak 210 M.; e) Schnupftabak, Raucher- und Pfeifentabak in Rollen, Platten, Tabakmehl, Tabakstaub; Papier aus Stengeln oder Rippen von Tabakblättern 300 M.; f) geschnittener Rauchtobak 700 M.; g) Zigarren 270 M.; h) Zigaretten 1000 M.

III. Ein Zollzuschlag von 40 v. H. des Wertes wird außerdem von Tabakblättern, Zigarren usw. erhoben.

IV. Einem Nachzoll von 40 v. H. des Wertes unterliegen die bereits eingeführten, aber noch nicht verarbeiteten Tabakblätter, von 40 M. für das Tausend die bereits importierten Zigarren. Für besondere Fälle kann der Nachzoll der Tabakblätter auf 27, bezw. 36 M. bei bereits entrippten und inländische Tabakblätter unterliegen einer Nachsteuer von 12 M. für den Doppelzentner, wenn sie schon bearbeitet und entrippt sind, von 26 M. Den Händlern ist die Pflicht zur Anmeldung ihrer Vorräte an die Steuerbehörde auferlegt. Zur Unterstützung etwa arbeitslos werdender Tabakarbeiter mit mindestens drei Vierteln des entgangenen Arbeitsverdienstes auf zwei Jahre sind in diesem Gesetz 4 Millionen Mark vorgesehen und den Einzelstaaten nach Bedürfnis zur Verfügung gestellt.

Am 1. September tritt in Kraft

die Zigarettensteuer. Es werden erhoben für Zigaretten im Kleinverkaufspreis: a) bis zu 1 1/2 Pf. das Stück 2 M. für 1000 Stück; b) von über 1 1/2 bis 2 1/2 Pf. das Stück 3 M. für 1000 Stück; c) von über 2 1/2 bis 3 1/2 Pf. das Stück 4 M. 50 Pf. für 1000 Stück; d) von über 3 1/2 bis 5 Pf. das Stück 6 M. 50 Pf. für 1000 Stück; e) von über 5 bis 7 Pf. das Stück 9 M. 50 Pf. für 1000 Stück; f) von über 7 Pf. das Stück 15 M. für 1000 Stück. Für Zigarettenpapier, mit Ausnahme des zur gewerblichen Arbeit bestimmten, 1 M. für 1000 Zigarettenhülsen.

Am 1. Oktober treten in Kraft

folgende Steuern auf:

I. Zündwaren. Die Zündwarensteuer beträgt:

1. Für Zündhölzer, für Zündspäncchen und für Zündstäbchen aus Strohhalmen oder aus Pappe: a) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von weniger als 30 Stück 1 Pf. und mit einem Inhalt von 30 bis 60 Stück 1 1/2 Pf. für jede Schachtel oder jedes Behältnis; b) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 60 Stück 1 1/2 Pf. für 60 Stück oder einen Bruchteil davon.

2. Für Zündkerzen aus Stearin, Wachs oder ähnlichen Stoffen: a) in Schachteln oder anderen Behältnissen mit 20 oder weniger Zündkerzen 5 Pf. für jede Schachtel oder jedes Behältnis; b) in größeren Packungen für je 20 Zündkerzen oder einen Bruchteil 5 Pf. Die höheren Steuersätze treten nicht ein, wenn die vorstehend angegebenen Stückzahlen um nicht mehr als zehn vom Hundert überschritten werden. Die Steuer hat der Hersteller oder — bei ausländischen Zündwaren — der Einbringer zu entrichten. Nichtversteuerte Zündwaren können von der Steuerbehörde mit Beschlagnahme und zurückgehalten werden, ebenso können Zündwaren ohne die vorgeschriebene Bezeichnung des Herstellers eingezogen werden. Einen Prozentsatz Steuerzuschlag erleiden fünf Jahre lang Zündwaren aus erst nach dem 1. Juni 1909 betriebsfähig gewordenen Fabriken, sowie diejenigen, die aus einer erheblichen Produktionssteigerung der einzelnen Fabrik hervorgegangen sind. Anmeldepflicht, Steueraufsicht ist vorgesehen. Bei Inkrafttreten des Gesetzes unterliegen Zündwaren im Besitz von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Casinos, Logen und ähnlichen Vereinigungen einer Nachsteuer. Von Zündkerzen im Besitz von Straßen- und ähnlichen Kleinhändlern ist ein angemessener Vorrat von der Nachsteuer freizulassen.

II. Beleuchtungsmittel.

1. Die Steuer beträgt für elektrische Glühlampen und Brenner: a) bis zu 15 Watt für Kohlenfadenlampen 5 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 10 Pf. für das Stück; b) von über 15 bis 20 Watt für Kohlenfadenlampen 10 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 20 Pf. für das Stück; c) von über 25 bis 60 Watt für Kohlenfadenlampen 20 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 40 Pf. für das Stück; d) von über 60 bis 100 Watt für Kohlenfadenlampen 30 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 40 Pf. für das Stück; e) von über 100 bis 200 Watt für Kohlenfadenlampen 50 Pf. für das Stück, für Metallfadenlampen, Kernfadenlampenbrenner und andere Glühlampen 1 M. für das Stück; f. für solche von höherem Verbrauch für Kohlenfadenlampen je 25 Pf., für Metallfadenlampen usw. je 40 Pf. für jedes weitere angefangene Hundert Watt.

2. Für Glühkörper zu Gasglühlicht und ähnlichen Lampen 10 Pf. für das Stück.

3. Für Brennstifte zu elektrischen Bogenlampen: a) aus Steinkohle: 60 Pf. für das Kilogramm; b) aus Kohle mit Leuchtzusätzen und für alle übrigen Brennstifte: 1 M. für das Kilogramm.

4. Für Brenner zu Quecksilberdampf- und ähnlichen Lampen bis 100 Watt: 1 M. für das Stück; für solche von höherem Verbrauch je 1 M. mehr für jedes weitere angefangene Hundert Watt. Die Steuer ist vom Hersteller der Beleuchtungsmittel mittels Verwendung von Steuerzeichen an den Packungen — es ist Verpackungszwang — zu entrichten. Ausgenommen sind die zur Ausfuhr bestimmten Erzeugnisse. Für versteuerte Beleuchtungsmittel, die dem Hersteller vom Empfänger als unbrauchbar zur Verfügung gestellt werden, erhält der Hersteller eine Vergütung der Steuer. Für Herstellung wie gleichzeitigen Kleinverkauf ist die Anmeldepflicht und Steueraufsicht vorgesehen, ebenso eine Nachsteuer.

III. Schecks. Der Stempel beträgt 10 Pf. für den Scheck wie für Quittungen über Auszahlungen aus Bankguthaben. Befreit sind die inländischen Postschecks und Schecks, die dem Wechselstempel unterliegen.

IV. Branntwein. Das Branntweinsteuergesetz schreibt u. a. vor:

1. Die Verbrauchsabgabe beträgt für das Liter Alkohol innerhalb des Kontingents 1,05 M., außerhalb des Kontingents 1,25 M.

2. Die Betriebsabgabe beträgt bis zu 50 Hektoliter 4 M., über 50 bis 100 Hektoliter 4,50 M., um schließlich in Stufen von je 50 Pf. bei 3000 Hektoliter auf 14 M. vom Hektoliter Alkohol zu steigen.

3. Der Eingangszoll beträgt für den Doppelzentner: I. Branntwein aller Art einschließlich Äther usw.: A. in Fässern für a) Litor 350 M.; b) anderen Branntweinen 275 M. B. in anderen Behältnissen 350 M. II. Parfümerien usw. 400 M.; III. Essigsäure 42 bezw. 78 M.

Der Bundesrat ist zur Ermäßigung der Zollsätze ermächtigt. Die Regeln dieser Befassung werden durch eine Reihe Sonderbestimmungen und die Vorschriften über die Vergütung teils verschärft, teils gemildert. Von dem in der Zeit vom 15. bis 30. September 1909 erzeugten Branntwein wird noch eine besondere Betriebssteuer von 6 M. pro Hektoliter erhoben.

— Personal-Nachrichten. Der Anstreichergehilfe Julius Sirtz zu Steinbach im Taunus erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — Regierungs-Bureau-Direktor Haus ist vom 1. Juli 1909 ab zum Regierungsekretär ernannt worden.

— Elektrische Bahn Wiesbaden-Bierstadt. Die Arbeiten zur Herstellung des Unterbaues und der Gleisanlagen für die elektrische Bahn nach Bierstadt haben eine Verzögerung erfahren, da das Osnabrücker Werk die Schienenlieferung wieder etwas hinausgeschoben hat. Deshalb kann mit den Arbeiten erst gegen Ende August begonnen werden. Der Unterbau ist von der Stadt dem Unternehmer Wetter zu Mainz übertragen, der wahrscheinlich auch die Gleisverlegung für die „Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft“ ausführen wird. Die Arbeiten werden etwa drei Monate in Anspruch nehmen. Die Eröffnung des Betriebs ist zum April n. J. in Aussicht genommen, da bis zu diesem Zeitpunkt erst die für diese Strecke bestimmten Wagen mit besonderen Bremsvorrichtungen geliefert werden können.

— Der Herzschmerz. Die unangenehmen Empfindungen an der Herzgegend, über die nahezu alle Herzkranken klagen, haben mannigfache Ursachen und ganz verschiedene Stärkegrade. Die Ursache des Herzklappens ist beim Gesunden die stärkere Zusammenziehung des Herzens im Anschluß an den größeren Blutbedarf tätiger Organe. Am häufigsten wird aber das Herzklappen durch seelische Einflüsse hervorgerufen, bei nervöser Veranlagung genügen die kleinsten Reize. Die meisten Herzkranken haben nach Dr. Seiff, Franzensbad, Herzangst und Angstgefühle, die häufig in direktem Zusammenhang mit der Herzkrankheit stehen. Den Höhepunkt erreicht die Herzangst bei der Herzbelemmung, zu der nicht immer bloß Adrenverfälschung, sondern auch oft Tabakmißbrauch führt. Das Aussehen der Schlagfolge rückt häufig unangenehme Empfindungen in der Herzgegend, nämlich Stich im Herzen, Druck und Schwindel, hervor. Heiße Umschläge auf das Herz sowie der warme Herzschlauch leisten gute Dienste bei den Herzbeschwerden der Adrenverfälschung. Darmträgheit und Aufstreibung durch Gase drücken das Herz durch Zwerchfellhochstand. Gewisse Speisen sowie auch Nüchternsein erzeugen das Gefühl des Herzknagens. Eine der wichtigsten Ursachen des Herzschmerzes bildet das sogenannte Wanderherz, welches den verschiedensten Verschiebungen ausgesetzt ist.

— Dem gehört das Geld? 431. 100 000 Kronen sind im Erbweg dem im Jahre 1830 in Prachatitz in Böhmen geborenen Franz Kollha zugefallen. Der Genannte starb im Jahre 1866 nach Prag-Smichow über, wo er bis 1879 wohnte. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht von seinem weiteren Aufenthalt. — 432. In einer Erbschafts-sache wird gesucht die Ehefrau des Schlächters Friedrich Kreuzer Frida, geb. Paulsen, früher wohnhaft in Altona-Bahrenfeld. — 433. Erben werden gesucht für den Nachlaß des entmündigten Hofbauers Paul Frengele, der im Alter von 79 Jahren im Mai 1909 in der Gemeinde Viertel im Schwarzwald gestorben ist. Er war der Sohn des Hofbauers Nikolaus Frengele und dessen Ehefrau Maria, geb. Winterhalter. — 434. Wer kann Erbschaftsprüche geltend machen an den Nachlaß der Ehefrau des Johannes Friedrich, Katharina, geb. Wöttiger, geboren 1835 in Pfungstadt in Hessen. — 435. Im Dezember 1908 starb in Zürich die Witwe Mathilde Dorothea Käsi, geb. Gundlach aus Zürich, Tochter der im Jahre 1865 verstorbenen Frau Dorothea Gundlach, geb. Briefer. Erben ihres Nachlasses sind deren Geschwister, bezw. ihre Abkömmlinge; diese aber sind unbekannt und werden deshalb gesucht. — 436. Ca. 900 Mark hat die Arbeiterfrau Amalie Winkelmann, geb. Bering, hinterlassen, aus Krakau gebürtig. Erben konnten bisher nicht ermittelt werden. — 437. Als Ritterben am Nachlaß ihrer Schwester Barbara Straubel, geb. Klingler in Maastricht, werden gesucht ihre Brüder Karl Klingler, 1827 geboren, und Abraham Klingler, 1831 geboren ebenda, resp. ihre unbekanntem Abkömmlinge. — 438. Circa 600 M. hat der Uhrmacher Joseph Ernz hinterlassen, in Kachen gestorben, 1837 in Düren unehelich geboren als Sohn der Elisabeth Ernz oder Ernst. Diese wieder war die 1808 ebenda geborene Tochter der Eheleute Peter Ernst und Gertrud, geb. Pösch. Erbberedigte konnten noch nicht ermittelt werden. — 439. Gesucht werden als Erben die Verwandten mütterlicherseits der ledig verstorbenen Ane Dorothea Lorenzen oder Lorenzen in Scherrebek, 1832 geboren als Tochter des Schuhmachers Andreas Lorenzen und dessen Ehefrau Ane Jenschatter in Giesing. — 440. Gesucht werden die unbekanntem Abkömmlinge des 1835 in Prenzlin als Erben an dem Nachlaß der unehelichsten Emilie Ernestine Eleonore Vogel. — 441. Im Dezember 1906 starb in Berlin Fräulein Luise Auguste Thiemte ohne Hinterlassung eines Testaments. Sie war 1811 in Berlin als Tochter des Uhrmachers Johann Andreas Thiemte und seiner Ehefrau Christina Wilhelmine, geb. Paasche, geboren. Die Großeltern waren Schlossermeister Johann Friedrich Paasche und Christina Wilhelmine, geb. Herrmann, einerseits und Johann Gottlieb Thiemte und Dorothea Maria, geb. Kint, andererseits. Insbesondere wird ein Neffe Karl Wiesler gesucht, 1847 in Berlin geboren.

— Sprachliches über die Luftschiffahrt. Überbliden wir die verschiedenen Ausdrücke, mit denen die Deutschen das Luftschiff im Laufe der Zeiten bezeichnet haben, so können wir uns über den Eifer freuen, mit dem unsere Landsleute sich bemüht haben, diesem wunderlichen Ding deutsche Namen zu geben. Als 1783 der Luftballon in Frankreich erfunden worden war, sträubten sich manche Schriftsteller wider diesen Fremdling. Der preussische Ingenieur Gayne gebrauchte 1784 dafür das Wort Luftmaschine, und in demselben Jahre redet der Abt Abelader von der Luftgef. 1823 verfaßt der Mathematiker Zacharia eine Geschichte der Luftschwimmkunst und ersetzt da das Wort Luftballon durch Luftkugel und Gasflugel, je nachdem es sich um eine mit Luft oder um eine mit Gas gefüllte Kugel handelt. Auch das Wort Luftball verbreitete sich; es hatte aber schließlich

weniger Glück als das entsprechende Wort „Luchthal“ in Holland, wie ja überhaupt das Holländische eine Menge glücklicher Ersatzwörter für Fremdwörter hat, die bei uns vielen Dingen noch unentbehrlich vorkommen. Das Wort „Luftballon“ drang schließlich in Deutschland durch. 1884 wurde in Berlin sogar eine „Versuchstation für ballons captifs“ gebildet, aber schon zwei Jahre später erfuhr das preussische Kriegsministerium dieses hässliche Fremdwort durch Fesselballon. Das älteste deutsche Wort in der Luftschiffahrt ist Luftschiff, das schon 1682 belegt ist. Jetzt drängen sich auf diesem Gebiet eine Menge Fremdwörter heran. Hoffen wir, daß der gesunde deutsche Sinn unserer Luftschiffer die Aviation, die Aviation, die Motorballons, die Aeronauten nicht auskommen läßt, hat doch auch ihr Herr und Meister, unser Graf Zeppelin, den deutschen Ausdruck Flugschiff eingeführt. Die Aeronautik gehört außerdem zu denjenigen Fremdwörtern, über deren Aussprache mancher im unklaren ist; begegnet man doch häufig der Ansicht, man müsse Aeronautik usw. sprechen. Eigentlich sollte darüber ja kein Zweifel herrschen können, denn nach den amtlichen Rechtschreibregeln darf man großes ä nur A schreiben, aber nie Ae; trotzdem setzen sich zahlreiche Druckerien über diese Vorschrift hinweg und drucken z. B. „Aera der Aeronautik“, das erste Wort falsch, das zweite richtig. Drucken alle immer richtig Aera der Aeronautik, so würde bald niemand mehr daran zweifeln, daß A wie ä zu sprechen ist und Ae wie a-e. Auch aus diesem Grunde ist es also gescheiter, der Aeronautik den Lauspaß zu geben und „Luftschiffahrt“ auf den Schild zu erheben.

— **Neues Straßenpflaster.** Bei dem in der Ausführung begriffenen Neubau der Fahrbahn der Saalgaſſe kommt ein neues Befestigungsmaterial zur Verwendung. Der vordere, etwas ansteigende Teil dieser Straße erhält nämlich Vulkanol-Platten, die aus hartgebranntem Granitgrus bestehen und eine raue Oberfläche haben, welche das Ausgleiten der Pferde verhindert. Der hintere Teil dieser Straße wird mit 8 Zentimeter dicken Basaltineplatten befestigt, wie sie in geringerer Stärke schon zur Befestigung von Gehwegen hier verwendet wurden, und sich gut bewährt haben. Es handelt sich hier um den Versuch, auch ansteigende Straßen mit einem möglichst geräuschlosen Pflaster zu versehen, ohne dazu das teure und wenig haltbare Holzpflaster verwenden zu müssen. Die Verwendung des neuen Materials gilt auch den Lieferanten gegenüber als ein Versuch; sie geht ganz auf deren Risiko, und sie verzichten auf jegliche Bezahlung, wenn sich das Material innerhalb einer längeren Frist nicht bewährt. In diesem Falle wird es sogar auf ihre Kosten wieder entfernt.

— **Neue Güzüge Frankfurt-Wiesbaden.** Von heute Sonntag an werden auf der Strecke Frankfurt-Höchst zwei Güzüge, 293 und 294, zum Anschluß an die Güzüge 291 und 294 Höchst-Wiesbaden gefahren. Der eine verläßt Frankfurt 10 Uhr 11 Minuten abends und erreicht Wiesbaden 11 Uhr 16 Minuten. Der Gegenzug (Wiesbaden ab 11 Uhr 20 Min. abends) verläßt Höchst 11 Uhr 59 Min. und erreicht Frankfurt um 12 Uhr 10 Min.

— **Steigende Häufigkeit der Zuckerkrankheit.** Wie der Statistiker Dr. Prinzling-Ulm in einem Aufsatz der „Medizinischen Reform“ (1908) ausführt, ist die Zahl der Todesfälle an Zuckerkrankheit in schneller Steigen begriffen. In Berlin z. B. starben auf 100 000 Einwohner an dieser Krankheit 1871 bis 1875 2,5 Männer und 1,2 Frauen, 1900 bis 1905 aber 20,7 Männer und 12,3 Frauen. Wenn auch hierbei eine genauere Diagnose und häufigere Feststellung der Todesursache mitwirken mag, so meint Prinzling doch, daß eine tatsächliche Zunahme der Zuckerkrankheit zum mindesten höchstwahrscheinlich sei. Bei dieser Zunahme sind nach Prinzling drei Faktoren von großem Einfluß: die zunehmende Wohlhabenheit, die durch den steigenden Alkoholkonsum bedingte Zunahme der Arterienverkalkung und die Zunahme der neuropathischen Konstitution, wobei auch der Alkoholismus von großem Einfluß ist. Wie die steigende Wohlhabenheit (und der dadurch in vielen Fällen bedingte reichlichere Alkoholgenuß zusammen mit üppigerer Lebensweise) die Todesfälle an Zuckerkrankheit steigert, geht aus der Statistik der Gothaer Lebensversicherung hervor. Hier verhalten sich die beobachteten Todesfälle zu den erwarteten einer Versicherungssumme unter 3000 M. wie 47 : 100, bei einer Versicherungssumme von 3000 bis 6000 aber wie 103 : 100 und bei einer Versicherungssumme über 6000 M. wie 162 : 100!

— **Fidele Bäder.** Am Donnerstagnachmittag unternahm mehrere Bädermeister eine Spitztour nach Viebrich. Über den Verlauf derselben berichtet die „Tagespost“: Die Fideleitas nahm bald einen sehr hohen Grad an. Auf der Fahrt durch die Stadt hatte sich einer einen Hundertmarkschein an den Hut gesteckt, wohl um damit zu behenden, wie wenig man sich um die allgemein beklagten schlechten Zeiten zu kümmern habe. Später lehrte man gemeinschaftlich ein, um sich an Speise und Trank gütlich zu tun. Alles war ein Herz und eine Seele, als man anfing, sich gegenseitig zu nicken, wobei einer des anderen Hundertmarkschein, den dieser auf den Tisch geworfen hatte, an sich nahm. Natürlich wollte ihn der Eigentümer wieder haben. Der andere brachte nun im Übermut eine Art Dolchmesser heraus und fuhr damit nach dem Kollegen, dem der Stuch in der Tat in den Leib ging. Da sich bestiger Mutverlust einstellte, brachte man den Verletzten nach dem Krankenhaus. Der Stuch war aber trotz seiner Tiefe ungefährlich, denn während der Sachverhalt noch polizeilich festgestellt werden sollte, kam der Verletzte schon wieder zurück und beschloß mit seinen Kollegen den Tag in fidelester Stimmung.

— **Dienstuntauglichkeit und Alkoholismus.** In einem Aufsatz „Statistisches von der Rekrutenaushebung“, den Dr. Jung im „Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte“ veröffentlicht, hebt dieser die außerordentlich große Zahl der Minderwertigen hervor, die bei einer Aushebung in Luzern und Umgebung gefunden wurde. Im allgemeinen war nicht einmal die Hälfte, in manchen Dörfern nicht 30 Prozent tauglich; es waren dies nicht etwa Industrieorte, sondern Bauerndörfer in reicher und fruchtbarer Gegend. Besonders auffällig war die große Zahl der deutlich schwachmünnigen. Unter 506 Männern waren 47 oder 9,2 Prozent schwachmünnig, und zwar aus der Stadt 5,6 Prozent (von 211) und vom Lande nicht weniger als 13 Prozent (von 292 Mann). Dabei ist zu berücksichtigen, daß gerade in dem genannten Aushebungsbezirk bei den Bauern die Gepflogenheit besteht, alle Mägen in die Käsereien abzuführen, die Kinder

aber mit Kaffee und Schnaps zu „ernähren“, Ähnliches ist auch aus dem Kanton Bern bekannt. Bei der Untersuchung der Ausgehobenen, die sich hinterher wegen eines Gebrechens bei der Kommission meldeten, fiel Dr. Jung die große Zahl der Alkoholiker auf. Unter 78 Mann, beinahe alles Leute zwischen dem 20. und 30. Jahre, die als nicht mehr diensttauglich entlassen werden mußten, war bei 12,9 Prozent ausgesprochener chronischer Alkoholismus die Ursache. Diese Zahl meldet aber keine offizielle Statistik; denn die Entlassenen werden nicht als Alkoholiker rubriziert, sondern unter dem Titel der alkoholischen Folgekrankheit, also unter Herz dilatation oder Hypertrophie (Herzvergrößerung) oder Nephritis (Nierenentzündung) usw. Man behandelt dadurch die Alkoholiker mit einer Schonung, die ja oft anerkennenswerten persönlichen Rücksichten entspringt, die aber in letzter Linie nur zu einer höchst schädlichen Verschleierung der Tatsache führt, daß durch den Alkoholismus unserer Wehrkraft jährlich eine unverhältnismäßige Anzahl kräftiger Leute entzogen wird.

— **Die Obstmarder stellen sich wieder ein, kaum, daß die Früchte zu reifen beginnen.** In vorvergangener Nacht wurde in einem Garten in der Nähe der Zietenschule ein Aprikosenbaum eines großen Teiles seiner Früchte beraubt, trotzdem diese noch nicht völlig ausgereift waren. Es wäre zu wünschen, daß namentlich jetzt bei der kommenden Obstreife den außerhalb liegenden Gärten ein vermehrter Schutz zuteil würde.

— **Güterrechtsregister.** Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Fabrikarbeiter Georg Ehrhard und Anna Karbarina, geb. Lorenz, in Unterhededach, Affordarbeiter Ludwig Kolb in Wiesbaden und Lisette, geb. Fröh, Rimerwassfabrikant Max Günther und Paula, geb. Biehmann, in Weien, Dekorationsmalergehülfe Theodor Färner zu Espstein i. L. und Sibylla, geb. Jansen, Klempner Johann Schmitz und Gertrud, geb. Trojahn, zu Oberlahnstein, Landmann Ludwig Wolf Edel und Lina Johanna, geb. Duill, wohnhaft zu Weier, Schiffskapitän Johann Marx und Christine, geb. Kemp, zu Ehrenthal, Fuhrmann Johannes Schuler und Johanna, geb. Fröh, zu Sonnenberg, Kaufmann Ludwig Lepper und Karoline, geb. Schirm, zu Dohheim, Obstbändler Johann Wilhelm Hammer zu Wiesbaden und Regina, geb. Wöbber, und Kaufmann Johann Langhammer und Antonie, geb. Schay, zu Wiesbaden.

— **Stechbrieflich verlost** werden wegen Entführung, begangen in Wiesbaden, der Reisende Arthur Rünzel, geboren am 4. Mai 1870 zu Kreuznach, wegen Straßverletzung der Kellnerin Carl Sartorius, geb. am 15. Mai 1888 zu Wiesbaden, und der Jean Heifer, geb. am 11. November 1872 zu Köln, wegen Kuppelerei.

— **Kleine Notizen.** Die neue Kadde des „Vereins der Weidensteller, Bahnhüter und deren Hilfsbeamten“ hier, welche bei der Weide am 25. Juli so viel Verfall fand, ist nicht den gestifteten zwei Fahnenstreifen im Schaufenster der Viktorischen Kunstankalt, Wilhelmstraße 54, ausgestellt.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Herr Bariaf vom hiesigen Residenz-Theater, der in Kordern weilt, ist telegraphisch an das deutsche Theater in Hannover gerufen worden, um an 7 Tagen die Alexandertalle in Florette und Paladon zu spielen. Er ist es mit solchem Erfolge, daß er noch auf weitere 6 Abende engagiert wurde. — Unsere heimische Konfinklerin Julie v. Pfeilschiffer hatte dieser Tage in Würzburg im Alhambra-Theater ein Konzert gegeben. Über ihre Kompositionen schreibt die neue „Würzb. Zig.“ u. a.: Das war schöne Musik, reine, ungefälschte, die aus vollem Herzen hervorprudelt, die das Herz des Hörers ergreift. Eine anmutige, hindemmelnde Melodie vereint sich mit feiner Harmonie und exakter Durchführung des Grundmotifs. Den Vortrag hatte Frä. Harth und Herr Brüdner-Moscow übernommen. Frä. Julie v. Pfeilschiffer hatte selbst die Begleitung ihrer Veder am Klavier übernommen. Reicher anhaltender Beifall und mehrere Blumenarrangements belohnten die Komponistin und ihre beiden hervorragenden Interpreten.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Firma Gebrüder Dörner hier ist mit weiterer Lieferung für den Gebrauch des Kaisers der von dem Inhaber genannter Firma, Herrn Emil Dörner, erfundenen Offiziers-Trippe-Melbung, über die sich der Kaiser schon früher lobend ausgesprochen hat, beauftragt worden.

Vereins-Nachrichten.

* In der letzten Mitgliederversammlung des Männergesangsvereins „Lilja“ wurde beschlossen, die Feier des 20-jährigen Stiftungsfestes im Jahre 1910 am 9., 10. und 11. Juli zu begehen. Über die Art und Weise des Arrangements werden den hiesigen wie auswärtigen Vereinen demnächst Rundschreiben zugehen.

* Schönes Wetter vorausgesetzt, findet das bereits zweimal angelegte, jedoch wegen ungenügender Bitterung verabschiedete Volksfest des Männergesangsvereins „Concordia“ nunmehr am Sonntag, den 8. August, im Distrikt „Eichelgarten“ statt. Während den gesamten Wirtschaftsbetrieb des Festes W. Schaus übernommen hat, wird für Überhand Unterhaltung die Vergnügungskommission beauftragt sein.

* Der „Klub Edelweiß“ veranstaltet heute Sonntag im Saale der „Neuen Adalshöhe“ (Inhaber Herr A. Reuchner) eine humoristische Unterhaltung mit Tanz.

* Der „Fleißergesellen-Verein“ unternimmt heute Sonntag einen Ausflug nach der Klostermühle.

* Die Sportgesellschaft „Germania“ veranstaltet heute Sonntag auf dem „Baldhüschchen“ ein Tanzfranzchen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Dohheim, 31. Juli.** Der älteste Männergesangsverein in der Umgebung Wiesbadens, der hiesige „Gesangsverein“, feiert am 9., 10. und 11. Juli 1910 sein 60jähriges Stiftungsfest und verbindet damit einen Gesangswettbewerb. Der „Gesangsverein“ ist vielen Gesangsvereinen durch seine Beteiligung an verschiedenen Wettstreiten und Sängerkreisen bestens bekannt. Der Verein wird bemüht sein, eine wohlgeordnete, unparteiische und reelle Durchführung des Wettstreits, für den jetzt schon reiche Geld- und ansehnliche Wertpreise zur Verfügung gestellt sind und noch viele akquisiert werden sollen, herbeizuführen. Mit den Vorbereitungen zu dem Feste hat der Verein bereits begonnen, und in Kürze werden den Gesangsvereinen die Bedingungen für den Wettstreit überhandt.

— **Bierstadt, 31. Juli.** Unsere Gemeindevorsetzung ist zu einer Sitzung auf Dienstag, den 8. August dieses Jahres, eingeladen. Die Tagesordnung ist eine ziemlich umfangreiche, es liegen nicht weniger als vier Kaufverträge wegen Abtretung von Gelände zu Straßenzwecken vor. Ferner kommt ein Antrag auf Erlass und ein solcher auf Ermäßigung von Umfahsteuern zur Beratung. Sodann handelt es sich um Bewilligung einer Beihilfe zu den Reisekosten des Brandmeisters zum Feuerwehrtag in Nürnberg. Zum Schluß soll noch die Wahl von 2 Mitgliedern zur Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission vorgenommen werden.

— **Rambach, 29. Juli.** In der letzten Gemeindevertretung wurde folgendes beschlossen: Die

nachträgliche Genehmigung der Kirchenversteigerung von den Gemeindefürsprechern, Distrikt „Gartenberg“, wird erteilt. Auf nochmaliges Ersuchen des Konial Landrats soll eine zweifelsprechende Vorrichtung zum Anschlagen der Wettertelegraphen und Wetterarten auf Kosten der Gemeinde beschafft werden. Der Bürgermeister legt die von ihm vorgelegte Gemeindevorrechnung pro 1908 vor. Wesentliche Erinnerungen mit Ausnahme einiger Titelübersichtungen im Haushaltsvoranschlag waren nicht zu machen. Die zuviel gezahlten Beträge sollen aus den überschüssigen gedeckt werden. Zur Prüfung der Rechnung wurden die Herren H. Karl Schöwin, Ad. Koch und Gust. Schulz gewählt. Als Mitglied bzw. Stellvertreter der Einkommensteuer-Voreinschätzungskommission wurden H. Karl Schöwin, Maurermeister, und Karl Bahn, Tischler, gewählt. Die abgeschlossenen Tausch- und Kaufverträge bezüglich der Bodenverlegung fanden die Genehmigung.

— **Hörsheim, 29. Juli.** Herr Zimmermeister A. Richter hat sein an der Riedstraße gelegenes Wohnhaus für 10 000 M. an den Buchbinder Jos. Meiser verkauft. — Der seit 14 Tagen eingediehene Personen-Dampfschiffverkehr zwischen hier und Rüsselsheim scheint sich gut zu bewähren. Besonders die hier wohnhaften Arbeiter der Oelwerke sind von der neuen Verkehrseinrichtung sehr erbaud. Dienen ist es nämlich jetzt ermöglicht, zu Hause in der Familie das Mittagessen einzunehmen. Da das Boot die Strecke Rüsselsheim-Hörsheim in 7 Minuten zurücklegt, können die Arbeiter während der Mittagspause hierher kommen. — In hiesigen Wirtschaften und Sammelbüchsen für katholische Zwecke aufgestellt. Vor einigen Tagen erschienen in verschiedenen Lokalen zwei fahrende Gesellen, der eine mit einem Kufasack versehen, und ließen, wenn sie unbedacht waren, die Sammelbüchsen in dem Kufasack verschwinden.

Raffanische Nachrichten.

— **d. Idstein i. L., 30. Juli.** Die Badeanstalt des Verkehrsvereins, wohl eine der größten unseres Bezirks, wird Sonntag, den 1. August, nachmittags 4 Uhr, feierlich eröffnet. Der erste Frankfurter Schwimmschwimmklub wird 10 Mitglieder zur Feier hieher entsenden. Um den zahlreichen Touristen, die Sonntags vom Feldberg usw. nach hier zur Badstation kommen, die Wohlfahrt eines erfrischenden Bades zu ermöglichen, wird die Badeanstalt Sonntagsnachmittags von 4 bis 6 Uhr geöffnet sein. Badewäsche ist dorten leihweise zu haben. Die Anstalt liegt für die Touristen auch sehr bequem, am markierten Wege Idstein-Feldberg.

— **u. Griesheim, 29. Juli.** Zur Erlangung von geeigneten Entwürfen zu einem Rathausneubau, der im nächsten Jahre mit einem Kostenaufwand von 250 000 M. zur Ausführung gebracht werden soll, hat die Gemeinde drei Preise in Höhe von 1200, 900 und 600 M. bestimmt und je 400 M. für den Anlauf von drei weiteren Entwürfen zur Verfügung gestellt. Die Pläne müssen bis zum 15. November in den Händen des Kreisgerichts sein, das sich aus Bürgermeister Wolff, Professor Leppins und Architekt Velschmer in Griesheim, Professor Hugo Eberhardt in Offenbach und Geh. Oberbaurat Professor Hoffmann in Darmstadt zusammensetzt. Nähere Auskunft in der Angelegenheit erteilt das Bürgermeisterei Griesheim. — Hier wird seit dem 21. Juli der Fabrikarbeiter Johann Warde lermitt, der unter Zurücklassung von Frau und Kindern spurlos verschwunden ist.

— **wb. Cronberg i. L., 31. Juli.** Die Stadt Cronberg hat einen Preis von 2000 Mark für dasjenige Motorluftschiff ausgesetzt, das während der Dauer der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung am häufigsten über Cronberg fährt und dort zweimal landet.

— **r. Oberlahnstein, 30. Juli.** Landrat Geh. Regierungsrat Berg überreichte dem Maschinenmeister Störber vom hiesigen städtischen Wasserwerk das Allgemeine Ehrenzeichen als Auszeichnung für sein umfängliches und tatkräftiges Verhalten bei der Hochwasserkatastrophe. — In Anwesenheit des Landrats Geh. Regierungsrat Berg fand eine Zusammenkunft der Bürgermeister von Ober- und Niederlahnstein, Fuchsbad, Kiewern und Wücheln statt, in der über die weitere Ausgestaltung von Unterhaltungsgebühren an Hochwassergehidigkei verhandelt wurde.

— **Münster bei Wilmars, 29. Juli.** Im Jahre 1906 wurden hier 210, 1907 190, 1908 194 und diesen Sommer 248 bewohnte Schwalbennester gezählt. Diernach ist in den drei letzten Jahren ein Zuwachs zu verzeichnen, der hoffentlich auch in Zukunft andauert. Und doch war nach der allgemeinen Annahme hier der diesjährige Schwalbennest nicht so stark wie der vorjährige, trotzdem 52 Nester mehr besetzt waren. Es sind nämlich in vielen Nestern die Jungen ungenügend, wahrscheinlich verhungert, namentlich in der Woche vom 5. auf den 11. Juli. In ihr regnete es andauernd, und da fehlte es den armen Tierchen an Nahrung.

Aus der Umgebung.

— **h. Frankfurt a. M., 30. Juli.** Die frühere Hebamme Susanne Feudt in Oberrod wurde wegen Verbrechen gegen das leibende Leben verhaftet. Ein 21-jähriges Mädchen, das sich ihr anvertraut hatte, ist gestorben. — Der in der vorletzten Nacht bei einem Streit auf dem Sandweg durch einen Stuch in den Kopf verletzte 21 Jahre alte Tagelöhner Karl Schmitt, Alleebergstraße 57, ist gestern nachmittags gegen 4 Uhr gestorben. Die Veranlassung zu der Tat soll Eifersucht gewesen sein. Der Täter, der Installateur Paul Siegel, ebenfalls ein ganz junger Mann, wurde verhaftet. Der Stuch war so wuchtig, daß die Schädeldecke durchbohrt ist. Der Verletzte hat das Bewußtsein nicht mehr erlangt.

— **Oppenheim, 31. Juli.** Am 4. August findet die Einweihung des Landesgedenksteines an der Stelle statt, in deren Nähe im vorigen Jahre Graf Zeppelin auf seiner ersten Fernfahrt auf dem Rhein landete. Der Festakt am Rhein findet um 4 1/2 Uhr statt. Darnach wird um 6 1/2 Uhr auf der Landkrone ein einfacher Reststein eingeweiht, der den Weiskauer auf das Denkmal am jenseitigen Ufer hinweist und so immer wieder den denkwürdigen Tag in Erinnerung hält. Nach dieser Einweihung wird in der Restaurationshalle des Verschönerungsvereins ein allgemeiner Festkommers abgehalten.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Der Fall Krombach.

Gestern standen vor der Strafkammer der angeklagte Bergwerksdirektor Karl Krombach, 1874 in Lüben, Kreis Siegen, geboren, sowie der Kaufmann Ernst Reinhold Straß, 1873 in Weizheim geboren, letzterer einmal wegen Betrugs mit 5 Monaten Gefängnis vorbestraft, wegen vollendeten und versuchten Betrugs in je fünf Fällen zur Verantwortung gezogen. Es handelt sich dabei um ziemlich hohe Objekte, in einem Falle um 50 000 M. 18 Zeugen und ein Sachverständiger (Vertrag) sind geladen. Kr., zunächst zur Person vernommen, bestritt, zeitweilig Kondukteur auf einer Straßenbahn oder Ähnliches gewesen zu sein. Bis zum 17. Jahre, erklärte er, habe er die Schule besucht und sich dann im Siegerland sowie an der Laub praktisch im Bergbau betätigt für seinen Vater, welcher an Gruben beteiligt gewesen sei. Vergleichen die Kenntnisse habe er demgemäß besessen. Mit Str. sei er in Verbindung gekommen durch einen Herrn Otto. Str. hat ihm mitgeteilt, daß

Grosser Ausverkauf.

J. Hirsch Söhne

Inhaber: R. u. Fr. Heinemann

Langgasse, Ecke Bärenstrasse

bieten während des Umbaues

die denkbar grössten Vorteile in Konfektion, Seidenwaren etc.

Der Verkauf findet nur in der I. Etage statt.

 Eingang jetzt Bärenstrasse. 

Telephon 1066.

Grosser Ausverkauf.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Ladens Wellritzstraße 22.

Nachstehende Artikel werden wegen gänzlicher Aufgabe

zu und unter Einkaufspreisen

abgegeben:

Teppiche, Läufer, Vorlagen, Tischdecken, Fenster-Garnituren in Tuch und Filz, Kleiderstoffe, Steppdecken, eine Partie Kostümröcke, Blusen, Kinderkleidchen, Hausschuhe, Gummischuhe, Kinderwagen, Sportwagen, eine große Partie feiner Spielwaren.

Ferner wegen schleunigster Räumung meiner großen Abteilung Haushaltwaren, als:

Glas, Porzellan, Steingut, Emaillewaren, Blech- u. Eisenwaren, Ofenschirme, Kohlenkasten, Holzwaren, Nicketische, Bilder, Lampen ic.

erhält jeder Käufer ein entsprechend

 wertvolles Geschenk. Denkbar günstigste
Gelegenheit für Braut-
leute, Wirte, Pensionen.

Simon Meyer,

22 Wellritzstraße 22.

Besichtigung
meiner 10 Schaufenster
interessant und lohnend.

Total-Ausverkauf.

Wegen **Geschäftsaufgabe** und **baldigster Räumung** unserer Geschäftslokale müssen die gesamten Warenbestände,

wie:

Staub-Paletots
Kostümröcke
Morgenröcke

Blusen
Unterröcke
Matinees

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Futterstoffe

Leinen
Weisswaren
Wäsche

Portièren
Vorhänge
Tischdecken

bis auf das letzte Stück geräumt werden.

Die Preise für sämtliche Waren sind ganz enorm,

vielfach unter der Hälfte

des früheren Verkaufspreises herabgesetzt, und bietet sich demnach eine nie wiederkehrende so günstige Einkaufsgelegenheit

== Preise nur gegen Barzahlung. ==

S. Guttmann & Co.

Webergasse 8.

K 98

Ch. Hemmer.

Langgasse 34.

Gelegenheitskauf!

5000 Paar Damen- u. Kinder-Strümpfe u. Socken

kommen von morgen Montag ab zu **spottbilligen Preisen** zum Verkauf.

1 Paar **Damen-Strümpfe**, engl. lang, echt schwarz
1 Paar **Kinder-Strümpfe**,
braun oder schwarz, bis 3 Jahre
1 Paar **Kinder-Söckchen**,
schwarz, braun oder bunt
1 Paar **Herren-Socken**

Paar
15
Pf.

1 Paar **Damen-Strümpfe**,
Mako, engl. lang, echt schwarz und braun
1 Paar **Damen-Ringelstrümpfe**
1 Paar **Frauen-Strümpfe**, extra stark, echt schwarz
1 Paar **Kinder-Strümpfe**, Ia Mako
oder **Söckchen**, echt schwarz, braun oder bunt, f. das Alter b. 6 Jahre,

Paar
30
Pf.

1 Paar **Damen-Strümpfe**, engl. lang, durchbroch., echt schwarz u. braun Mako u. Flor
1 Paar **Damen-Ringelstrümpfe**
1 Paar **Kinder-Strümpfe**, echt schwarz, braun, beste Makoware, für das Alter bis 10 J.,
1 Paar **Kinder-Söckchen**, bunt
1 Paar **Herren-Socken**, Ia Mako, bunt

Paar
40
Pf.

1 Paar **Damen-Strümpfe**, engl. lang, in Flor und Ia Mako, ganz durchbrochen, in echt schwarz, braun, weiss
1 Paar **gestickte Damen-Strümpfe**, engl. lang
1 Paar **Kinder-Strümpfe**, in feinst. Mako-Qualität, in schwarz, braun u. geringelt, für das Alter bis 14 Jahre
1 Paar **Herren-Socken**, Flor-Qual., durchbrochen u. gestickt

Paar
60
Pf.

Sämtliche Strumpfwaren sind **bedeutend unterm regulären Wert**, nur **solide Qualitäten**, Kinder-Strümpfe, **Fuss ohne Naht**, u. extra verstärkt.
== Um Besichtigung der Ware in den Verkaufsräumen wird gebeten. ==

K 99

Samstag, den 31. Juli, bis inkl. Samstag, den 7. August:

Grosser Emaille-Verkauf

Riesenposten Emaille-Geschirre bringen wir an diesen Tagen zu

ganz ausserordentlich billigen Preisen

zum Verkauf und bieten der praktischen Hausfrau

eine selten wiederkehrende vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Alle Waren sind im Parterre auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Leuchter . . . 28 Pf., Teller . . . 18 Pf.
Becher m. Ausguss 38 Pf., 29 Pf., 25 Pf., 19 Pf.
Eierpfanne . . . 38 Pf., 32 Pf., 25 Pf., 19 Pf.
Schöpf- u. Schaumlöffel 24 Pf., 19 Pf.
Milchlöffel . . . 19 Pf., Bratlöffel 22 Pf.
Trichter 35 Pf., 28 Pf., 22 Pf.
Stiel-Kasserolle . . . 45 Pf., 35 Pf., 25 Pf.
Maasse . . . 1 Ltr. 58 Pf., 1/2 Ltr. 35 Pf.
Kehrschaufeln 38 Pf.
Durchschläge . . . 68 Pf., 48 Pf., 39 Pf.
Milchkocher 1,35, 98 Pf., 78 Pf.

Za. 1500 Kochtöpfe mit Deckel

aus einem Stück gestanzt.

14 cm	16 cm	18 cm	20 cm	22 cm	24 cm	26 cm
48 Pf.	60 Pf.	75 Pf.	95 Pf.	1 10	1 25	1 60

Za. 800 Eimer

26 cm	28 cm	30 cm
Durchm. 78 Pf.	Durchm. 89 Pf.	Durchm. 1 25

Toilette-Eimer mit Ventil-Deckel 1 95 Mk.

Schüsseln, rund 16 Pf., 12 Pf.
Kinderbecher, gestanzt . . . 18 Pf., 14 Pf.
Gemüseschüsseln, eckig . . . 35 Pf., 28 Pf.
Kaffeekannen 95 Pf., 75 Pf., 58 Pf., 39 Pf.
Teigschüsseln 1.95, 1.60, 1.25, 95 Pf., 75 Pf.
Wasserkessel . . . 1.30, 1.10, 95 Pf., 75 Pf.
Teekannen 1.10, 95 Pf., 75 Pf.
Wasserkannen . . . 1.30, 95 Pf., 85 Pf.
Wannen, oval 1.75, 1.50, 1.15
Waschkessel mit Deckel . . . 4.75, 3.95

S. BLUMENTHAL & CO

Großer Räumungs-Verkauf

Sommer-Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder
zu auffallend billigen Preisen.
Bergsteiger- und Touristenstiefel aus kariertem Rindleder in solcher Qualität
von Mt. 8.50 an.

J. Sandel,

Marktstraße 22. - Tel. 1894. - Marktstraße 22.
NB. Kinderstiefel sofort billig. 7426

Spezial-Massgeschäft

Sport-, Berg-, Jagd- u. Reit-Stiefeln

Theodor Schäfer,

Moritzstrasse 56, Ecke Goethestrasse.

Telephon 1975.

Anfertigung hochfeiner Promenaden- und Gesellschafts-Stiefel in modernster und elegantester Ausführung.

H. Referenzen.

Selbst den verwöhntesten Ansprüchen wird Rechnung getragen.

Lager eleganter Schuhwaren. 1022

Gegen Einkerbung v. 20 Pf. erhält Jeder eine Probe
Rot- und Weisswein,
festgefertigt, nebst Preisliste. Kein Risiko, da wir
Nichtgefallendes ohne Weiteres unentgeltlich zurück-
nehmen. - 18 Morgen eigene Weinberge an Rhe-
n- und Rhein.
Gebr. Both, Ahreweller.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 947
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Möbel

und B 11514

Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

Polierte Spiegelschränke	70 Mt.
Vertikos mit Spiegel	30 "
2-tür. pol. Kleiderschränke	48 "
Auszugstische	19 "
Esreibtische	35 "
Kompl. Betten	65 "
1-tür. Kleiderschränke	15 "
2-tür. Kleiderschränke	26 "
Büfets	130 "
Wandspiegel	24 "
Flurtoilette m. Facettspieg.	15 "

Moderne Küchen-Einrichtungen
von 50 Mt. an.

Helle u. dunkle Schlaf-
zimmer mit Spiegelglas
u. weissem Marmor
von 215 Mt. an.

Unerreichte Auswahl.
Eine Besichtigung überzeugt
von der Realität des An-
gebots.

Günstige Einkaufsgelegenheit.
Spez.: Braut-Ausstattungen.
Möbellager

Blücherplatz 3 u. 4

Inb.: Ign. Rosenkranz.



Möbel-Transporte

von Zimmer zu Zimmer unter Garantie.

Verpackung. Lagerung.

Bis Mitte September ermässigte Preise.

Spedition-Gesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H. 917

Bureau und Lagerhaus: Adolfstrasse 1, an der Rheinstraße.

Lagerhaus mit Geleiseanschluß: auf dem Westbahnhofe.

Telephon 872. Telegr.-Adr. „Prompt“.

Um zu räumen

verkaufe mein großes Lager von
Reform-Flecht-Schuhen, -Sandalen

für Damen, Herren und Kinder

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es sollte ein jeder diese günstige Gelegenheit wahrnehmen, um die
Vorzüge dieser äußerst bequemen u. gesunden Fußbekleidung kennen zu lernen.

Keine Stüchereien, keine Ballen mehr.

Reformkorsets, Wäschenhalter in großer Auswahl.

Plattens Reform-Wäsche in allen Größen.

Reformhaus E. Dietrich, Friedrichstraße 18.

Besichtigung ohne Kaufzwang. 7497

Haut-Bleichereme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes
unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe
Flecke.
Mit ausföhl. Anweil. 1 Mt., bei Einlend. von 1.20 Mt.
franko. Man verlange echt „Chloro“!! Laboratorium „Leo“, Dresden-N. 1

Erhältlich: Löwen-Apothete und Taunus-Apothete. F 38

Wandplatten, Mosaikbodenplatten

für Küchen, Bäder, Hauseingänge,
Metzgerläden usw.
Liefert zu billigsten Preisen

W. E. C. Hartmann
Oranienstrasse 14. 938
Fernsprecher 3355.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1888 errichteten Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin

Thuringia, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Zur Entgegennahme von Anträgen für Feuer-, Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden- und Automobil-Versicherung empfiehlt sich

Adolf Berg, Generalagent, Rheinstraße 44.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32 Gegründet 1829. Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

insbesondere:

- Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren. Discontirung und Ankauf von Wechseln. Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen. An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten. Vermietung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe. Lombardirung börsengängiger Effecten. Verzinsung v. Baareinlagen in laud. Rechnung (Giroverkehr). Creditbriefe, Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland. Einlösung von Coupons vor Verfall.

Total-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Gut fundiert. - Reservefonds 180,000 M. Einrittsgeld mäßig. Monatsbeiträge dem Alter entsprechend. Anmeldungen bei den Herren: Ehrhardt, Biederstr. 24; Stoll, Schilppstr. 37; Formberg, Sedanstr. 11; Berges, Bürgerstr. 22; Halm, Hermannstr. 12; Kunz, Feldstr. 20; Reusing, Gneisenaustr. 3; Schleider, Morigstr. 15; Sprunkel, Morigstr. 27; Walther, Nerostr. 42; Welner, Hellmündstr. 43; Zipp, Herberstr. 35; beim Ehrenvorsitzenden Heil, Hellmündstr. 38, und beim Kassendirektor Spiess, Sedanstr. 11, B. 2.

Wiesbadener Verein für Sommerpflege armer Kinder G. B.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den armen, erholungsbedürftigen Schulkindern Wiesbadens die Wohlthat eines Ferien-Aufenthalts in guter Luft und den leidenden Kindern

eine Soolbadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete Vorstand und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die eindringliche Bitte, die Bemühungen des Vereins durch Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen.

Das Ferienheim bei Oberjesselbach, durch welches der Verein die Vorteile des Sandaufenthalts und der Soolbadkur zu vereinigen sucht, gibt dem Vorstand die Möglichkeit, die Kindern mehr noch als bisher unter seine persönliche Obhut zu nehmen, so daß sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten läßt.

Wir hoffen keine Fehlbite zu tun, gilt es doch eine der wichtigsten sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und seine Pflichten zu härten und zu brauchbaren Menschen zu erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Central-Sammelstelle, Bankkommandite D. Ladner & Co., Kaiser-Friedrich-Platz 2, richten. Außerdem sind alle Nachstehenden, sowie der 'Tagblatt-Berlag' gerne bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand und engere Ausschuss: Krefel, Landeshauptmann, 1. Vorz., Agathe Merittens, 2. Vorz., Anna Neben, 1. Schriftf., Dr. Bigener, 2. Schriftf., Oskar Ladner, Schachm., Elisabeth Prell, Rich. Kabeich, Dr. W. Koch, O. Sutorius.

Der weitere Ausschuss: Frau Professor Bergmann, Frau Deneke, Frau Dr. Dreher, Fräulein v. Dungen, Frau Geh.-Rat Prentius, Frau Gallus, Frau Großmann, Frau Harb, Frau Simon, Frau v. Girsch, Frau Landgerichtsrat Dr. Goman, Frau Geh.-Rat Kalle, Frau Baronin Ludwig v. Ansoh, Frau Dr. v. Köppen, Frau Gräfin Matwischka-Greifenthan, Fr. Wauer-Windscheid, Frau Regierungsrätin v. Weijer, Frau General Mertens, Fr. Luise Neube, Frau Oberst v. Forembert, Frau General, Frau Sanitätsrat Seyberth, Frau Strauß-Boaler, Herr Stadtrat Frank, Herr Kommerzienrat Hartling, Herr Dr. med. D. Bidel, Herr Dr. jur. Fr. Bidel, Herr Reg.-Rat v. Contz, Herr Kulturrat v. Ed., Herr Kaufmann W. Erfel, Herr Dr. Weisler, Herr Farrer Gruber, Herr Dr. Guraube, Herr Landrat v. Heimburg, Herr Dr. Girsch, Herr Professor Kalle, Herr Rektor Köppler, Herr Dr. Eugenbühl, Herr Eduard Nidel, Herr Stadtschulrat Müller, Herr Dr. Brühlmann, Herr Santrat Rausch, Herr Dr. Schellenberg, Herr Polizeipräsident v. Schend, Herr Rektor Schlotter, Herr Dr. Schöneiffen, Herr Sanitätsrat Dr. Strider, Herr Richter Beckenmeyer, Herr Renner W. Borwerf, Herr Dr. Walther, Herr Prof. Dr. Weintraud, Herr Dr. Weyrauch.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau

Zentralkasse der Vereine des Verbandes der nassauischen landw. Genossenschaften u. Kassenstelle der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Reichsbank-Moritzstr. 29. Fernspr Giro-Konto. 2791. Konto No. 709 bei dem Post-schockamt Frankfurt a. M.

Es werden von Jedermann Spar-einlagen zu 3 1/2 % Zinsen in täglicher Berechnung angenommen und Depositionsgelder auf ganz- und halbjähr. Kündigung mit 4 % verzinst. Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr. F 471

Fritz Strensch. Handschuhmacher, Kirchg. 36. Empfehle mein reichhaltiges Lager in Glacé- u. Sommerhandschuhen, Strohh. Filzhüten, Sonnen- u. Regenschirmen, Kravatten, Gofen-trägern, Kragen, Wägen, Spazierstöden etc. zu namens billigen Preisen. Außerdem einen Extra-Abatt von 10 %.

Lotterie der Internationalen Luftschiffahrts-Ausstellung zu Frankfurt am Main 1. Ziehung am 5. August 1909 150,000 Lose, 5497 Gew. im Werte von M. 160,000 Gewinnplan: 50,000 25,000 10,000 5,000 Lose à 3 M. Ziehungen gültig. Porto und Liste 40 Pf. extra, zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Lose-Verkaufsstellen. General-Debit: Loss-Vertriebs-Gesellschaft Königlich Preussischer Lotterio-Einsamler G. m. b. H., Berlin, Monbijouplatz 2, und A. Mölling, Hannover.

Wegen bevorstehender Geschäftsveränderung enorm billiger Verkauf in Schuhwaren in nur best. gut. Qualitätsware. Mehrere 100 Einzelpaare, welche von verschiedenen Gelegenheitspöhlen herrühren, fast zur Hälfte des früheren Ladenpreises. In farbigen Kinderstiefeln, mit und ohne Lackkappen, habe noch verschiedene Gelegenheitspöhlen in nur 1a Fabrikat. Um gütlich damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu und unter Fabrikpreisen. 7264 Prin. Kungasse 22, 1. Et. Neu eingetroffen ein Posten amerik. Herrenstiefel in schwarz und farbig. Bitte genau auf Straße und Name Brachmann zu achten.

F. A. Achenbach, Mainz, Dominikanerstrasse. Niederlage für Groß- u. Kleinverkauf der Pfund'schen Kondensierten Milch (vollrahmig u. wohlschmeckend) 1 Pfund-Büchle mit Patentöffner u. Gebr.-Anw. M. 0.45 5 Büchlein 2.20 10 Büchlein 4.50 u. der Pfund'schen Milchseife vorzüglich u. mild als Kinderseife 3 Stück M. 0.70 Zu haben in allen Kolonialwaren-, Delikatessen-, Drogeriehandlungen und Apotheken. F 45

Nähmaschinen aller Systeme, aus den renommiertesten Fabr. Deutschlands, mit den neuesten, überaus exzellierenden Verbesserungen emp. besten Materialwahlung. Langjährig Garantiert. R. du Pais, Mechaniker, 811 Kirchgasse 24. Telefon 3764. Eigene Reparatur-Werkstätte.

Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 18 (Ecke Friedrichstr.). Fernsprecher 225 u. 226. Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin. Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

Kapital und Reserven: Mk. 301 Millionen. Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde. 7952

Stahlkammer, Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Stahlkammer, Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Mitteldutsche Creditbank

Filiale Wiesbaden.

Kapital u. Reserven 62 Millionen Mark. 589 Friedrichstrasse 6. x Telefon No. 66.

Weitere Niederlassungen in Frankfurt a/M., Berlin, Nürnberg, Fürth, Giessen, Essen a/Ruhr u. Hanau.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transactionen. Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Stahlkammer mit Safes-Einrichtung.

Dresdner Bank,

Dresden. - Berlin. - Frankfurt a. M. - London. Altona, Augsburg, Barmen, Bremen, Bielefeld, Bittel, Chemnitz, Detmold, Emden, Eschwege, Freiburg i. B., Fürth, Fulda, Greiz, Hamburg, Hannover, Heidelberg, Leer, Leipzig, Lübeck, Mannheim, Meissen, Pommern, Rastatt, Regensburg, Saargemünd, Speyer, Trier, Weiden, Zwickau.

Aktienkapital 180 Millionen Mark. Reserven circa 52,000,000 Mark.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden, Wilhelmstrasse 28. Telefon Nr. 400.

Bermittlung aller bankgeschäftlichen Transactionen. F 482 * Stahlkammern. * Vermietung von Safes und Sparkassensafes.

Für die Reisezeit

empfehlen wir die unter dem Mitverschluss des Mieters stehenden Schrankfächer - Safes - unserer diebes- und feuersicheren

Stahlkammer.

Dieselben eignen sich zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuck- und Wertgegenständen. Auch übernehmen wir in unserem Gewölbe verschürzte und versiegelte Pakete und Kisten in Verwahrung.

Wir besorgen die Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen. 7955

Direction der Disconto-Gesellschaft Depositenkasse Wiesbaden, Wilhelmstrasse 10a.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) vormals Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Versicherungsbestand über 850 Millionen Mark Vermögen über 300 Millionen Mark Neuabschlüsse 1908: Mark 64 700 000 Neues, vorteilhaftestes Prämien- u. Dividendensystem Unanfechtbarkeit - Unverfallbarkeit - Weltpolice.

Vertreter in Wiesbaden: Benedict Straus, Emsorstrasse 6, J. Bergmann, Schwalbacherstrasse 27, Georg Sternberger, Bleichstrasse 41.

Persil

Das Idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel

von bisher unerreichter, geradezu wunderbarer Wasch- und Bleichkraft. Wäscht die Wäsche von selbst in einviertel bis einhalbstündigem Kochen, macht sie rein und blendend weiss, frisch und düftig wie von der Sonne gebleicht! Reiben, Bürsten, Waschbrett, selbst Seife und Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld! Garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung. Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigstes, unerreichtes Seifenpulver. Garantiert unschädlich. Kein Zusatz von Seife und Soda erforderlich! Erleichtert bedeutend das Waschen, da nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die Wäsche wird schneeweiß und erhält den frischen Geruch der Rasenbleiche. Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleich-Soda

In Verbindung mit Stife, ganz hervorragendes Waschmittel, bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeräth und Holzgeräth etc.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.

A Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Billigste Bezugsquelle für **Tapeten** ist **Rudolf Haase, Inh. Ludwig Bauer, Tapeten-Manufaktur** 9. Kleine Burgstrasse 9. Telefon No. 2618. Reste zu jedem Preis. 965

Wirtschafts-Verpachtung.

Besondere Umstände veranlassen uns, den Wirtschaftsbetrieb unserer **Turnhalle** (Raiserplatz 13) bis spätestens **1. Oktober 1909** neu zu verpachten. Die Bedingungen sind gegen Entrichtung von Mk. 1.50 von unserem 2. Vorsitzenden, Herrn **Stadtrat W. Kunz**, Rainzerstraße 4, zu besichtigen. Nur durchaus geeignete, kautionsfähige Bewerber wollen sich melden. Der Vorstand des Turnvereins **Diebold a. Rh.** Gegr. 1846. Zur. Person. F 472

Roll-Comptoir Bureau: im Südbahnhof. der vereinigten Spediteure. G. m. b. H. Telephone No. 917 u. 1964. Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin der Königl. Preuss. Staatsbahn. 891. Spedition. Zollabfertigung.



Doppel-Essig, bester Einmach-Essig. Reines Gärungsprodukt. Garantiert haltbar. Nur in plombierten Korbfässchen: 5 Liter à Mk. 2.—, welche zu 50 Pf 10 " à " 3.90, " " 75 " 30 " à " 7.50, " " 150 " in reinem, gutem Zustande leer zurückgenommen werden. 897. **Gottwalds Tafelöl, feinste Marke.** 1/2 Flasche Mk. 1.40, 1/3 Flasche 75 Pf. **F. Gottwald, Rheinstr. 73.** Telefon 2687.

Stauend billig kaufen Sie elegante **Herren- und Knaben-Anzüge.** Die noch vorhandenen **Wachanzüge, Sommerjoppen** in Leinen und Kästler, ein **Kosten Hosen**, für jeden Beruf geeignet, um schnell zu räumen, **weit unter Preis.** 7559. Nur **Mengasse 22, 1. Et.**



Krumeich's Konservengrug D. R. G. M. braunsalzglasirtes Steinzeug-Gefäss. Zerspringt nicht beim Kochen! Einfachster, sicherster Verschluss! Erhält jahrelang die Farbe und Frische der Konserven! Lichtdurchlässig! Broschüre gratis. **Erich Stephan,** Kl. Burgstr., Ecke Hälberg. IV F 03

Thüringer Wurst- u. Fleischwaren. Dieselben beziehen Sie in feinsten und wohlschmeckender Qualität am besten direkt von Wurst- und Fleischwarenfabrik **Gustav Feistkorn, Buttstädt, Thüringen.** Gegr. 1850. Probepostpakete je nach Wunsch 8-12 Mark. Preislisten gratis und franco. (Bwg. 1737) F 133

Obst-Einkochkessel in Messing und Kupfer 919. in grösster Auswahl billigst. **P. J. Fliegen,** Kupferschmiede u. Verzinnerel Ecke Gold- u. Metzgergasse 37. Telefon 2869.

Riekenberg & Natho, Fernruf 2728. Wielandstrasse 7. **Zentral-Heizungen,** Warmwasserbereitungs-, Lüftungs-, Trocken- u. Bade-Anlagen. **Ozon-Luftreinigungs-Anlagen.** **Vakuum-Entstaubungs-Anlagen.** **Gesundheitstechnische Einrichtungen.** Prospekte, Kostenanschläge, Projekte etc. kostenlos.

Goldwaren.

Wegen verschiedenen Differenzen habe ich mich gezwungen gesehen, meine in der **Ausstellung, Hauptgewerbehalle, Stand 212,** ausgestellt gewesenen **Juwelen, Gold- und Silberwaren** zurückzugeben und auf eine fernere Ausstellung dortselbst zu verzichten. Sämtliche dort ausgestellt gewesenen Waren, werden daher, um damit zu räumen, in meinem Geschäftsfotel **Grabenstraße 2, 2,** mit **20-30 Prozent Rabatt** ausverkauft. **C. Struck, Goldschmied.**

Möbel

Leistungsfähigstes Einrichtungshaus 1010

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten. **Wilhelm Baer,** Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Hoher Verdienst. Angenehme Selbständigkeit.

Engagement als Bezirksbeamter zwecks Vereinfachung und Verwaltung des ergebigen und gut organisierten Rheingauers bietet sich qualifiziertem Herrn bei alteingeführter **Affekuranz-Gesellschaft** — Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Volksversicherung — gegen hohes Fixum, Provisionen und Lantien aus dem gesamten Bezirksgebiet, sowie Reisespesen. Gest. Bewerbungen, auch von Nichtfachleuten, erb. unter **F. A. L. 692** an **Rudolf Mosse** in **Fraunfurt a. M.** (Fa. 8209) F 133

Meine beste Reklame

ist die solide, geschmackvolle Ausführung meiner Erzeugnisse, bei konkurrenzlos billigen Preisen. **A. Leicher, Drauenstr. 6, Rheinstraße.** Möbel, Betten, Wohnungs-Einrichtungen, Schlaf-, Wohn-, Schürmermöbel, Büchen-Einrichtungen. — Besichtigung und Kostenanschlag unverbindlich. — Grösste Auswahl. — Stante Zahlungsbedingungen.

Technikum Hildburghausen Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule. Werkmeisterschule, Baugewerk- u. Tiefbauschule. Programm frei. F 10

Gustav Mollath, Wiesbaden. Spezialität **Patent-Möbel** eigener Erfindungen. Patente in allen Kulturstaaten. Silberne Medaille Wiesbaden 1908. **Bett-Sofa „Dorma“** Tagsüber: Schönes Sofa. Des Nachts: Sequemes Bett. **Bett-Sofa „Satis“, Bett-Ottomanen,** Verwandlungs-Möbel. Verkaufsstellen: 772. Für den Stadtbedarf Wiesbadens: **Wilhelm Gaer, Friedrichstr. 48.** Für alle auswärtigen Lieferungen: **Gustav Mollath, Johenstr. 1.**

Ed. 2721. **Jean Meinecke, Ed. 2721.** **Möbel- u. Dekorationsgeschäft,** Schwalbacherstraße 34/36. Ecke Welltrichstraße. Empfehle mein großes Lager von Möbeln aller Art in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen. **Permanente Ausstellung** kompl. Salons, Speise-, Wohn-, Herren- und Schlafzimmer in allen Holz- und Stilarten. 920. **Spezialität: Brantausstattungen.**

AUSSTELLUNG WIESBADEN

HAUPTHALLE MITTE RECHTS
 täglich von 11—1 Uhr vormittags
 und von 4—7 Uhr nachmittags: 1094
 Klavier-Vorträge durch Meisterpiel-Piano „DEA“
 PHONOLA-FLUEGEL
 PHONOLA-PIANO.
 MUSIKHAUS FRANZ SCHELLENBERG
 Kirchgasse 33. gegründet 1864. Telefon 2458.

Sachsen- und Thüringer-Verein (gegr. 1892)

unternimmt heute Sonntag, den 1. August, einen
Musflug
 nach Schierstein, Saalbau Tiboll. Daselbst von 4 Uhr ab:
Unterhaltung mit Tanz.
 Bandsleute, Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen.
 Eintritt frei. Der Vorstand.

Fleischergehilfen-Verein Wiesbaden.

Gegr. 1883.
 Sonntag, den 1. August:
Musflug nach der Klostermühle,
 wozu wir unsere Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.
 Der Vorstand.

Klub „Edelweiss“.

Heute Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale der
 „Neuen Adolfshöhe“ (Inh. A. Meuchner):
Humor. Unterhaltung mit Tanz.
 Eintritt 20 Pf. Bei Bier. B 18144
 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Sport-Gesellschaft „Germania“

veranstaltet heute Sonntag auf dem Waldhäuschen ein
Tanz-Kränzchen,
 wozu freundlichst einladet Der Vorstand.
 Anfang 4 Uhr.

Verein der Köche. Klub der Köche.

P. P.
 Hierdurch geben wir uns die Ehre, Sie nebst Ihren w. Angehörigen zu
 unserem am **Donnerstag, den 5. August 1909, von abends**
9 Uhr ab, auf der „Alten Adolfshöhe“ (Besitzer: Herr Johann
 Pauly) stattfindenden

Sommernacht-Fest,

bestehend aus Gartenkonzert zweier Militärkapellen, Gesangs- und -Vor-
 trägen eines Künstlerquartetts, humoristischen Vorträgen, Illumination, Fackel-
 Polonaise, Gratis-Verlosung und Tanz, ganz erlesenst einzuladen.
 Die beiden Vereinsvorstände haben keine Mühe gescheut, ein abwechslungs-
 reiches und inter-santes Programm zur Unterhaltung der Gäste zusammen-
 zustellen und geben sich der Hoffnung hin, die verehrl. ausserordentlichen Mit-
 glieder, Vereinsangehörigen und werten Gäste vollzählig beglücken zu können.
 Hochachtungsvoll!
 Der Vorstand des Vereins der Köche.
 Klub der Köche.
 Zweigverein d. Intern. Verb. d. Köche.
 Die Veranstaltung findet bestimmt statt u. zwar bei ungnst. Witterung
 im grossen Saale.

Dokheimer Kirchweih.

Zu der am 8., 9. und 15. August stattfindenden Kirchweih
 laden ergebenst ein
Sämtliche Wirte von Dokheim.

Lill's Weinstuben

Inh.: Hubert Lill,
 Spiegelgasse 5. Wiesbaden, Spiegelgasse 5.
 Sonntag, den 1. August 1909:
Diner Mk. 1.25, im Abon. 1.10.
 Schildkröten-Suppe,
 Blaufelchen, Butter u. Kartoffeln.
 Prager Schinken,
 Burgunder-Spargelgemüse,
 Vanille-Eis oder Käse.
Zu Mk. 1.75 als 3. Gang:
 Junge Gans mit Kompott.
Souper Mk. 1.25, im Abon. 1.10.
 Schildkröten-Suppe,
 Lendenbraten, garniert,
 Junger Kapuun, Kompott,
 Vanille-Eis oder Käse.
Zu Mk. 1.75 als 1. Gang:
 Seezunge, Menieures, Kartoffeln.

200 Zigarren umsonst!

Da ich gr. Konsumlager laufe, versende ich wieder kurze Zeit 200 tolle
 6 Pf.-Zigarren für 10.75 u. 200 hochf. 6 Pf.-Zigarren für 12.75 M. Zur
 Weiterempfehlung lege ich jedem Besteller ausserdem noch 200 gleichart. Zigarren
 gratis bei. Dieses Angebot ist mein letztes zu diesen billigen Preisen und gilt
 nur bis 8. August. Garantie: Rücknahme oder Geld zurück, auch an-
 gebrochen. A. Kaufmann Nachf., Hamburg 36. F 87

Bein'scher Stenotypisten-Verein.

Dienstag, d. 3. Aug. 1909,
 abends 8 1/2 Uhr, Vortrag über
 Telegraphie, Telephonie, drahtlose
 und Funken-Telegraphie.

Sonntag, den 15. August,
 nachmittags 2 1/2 Uhr:

Grösserer Waldspaziergang.

Die seitherigen und jetzigen
 Schüler und Schülerinnen der
 Wiesbadener Privathandelschule

„Institut Bein“

Rheinstrasse 103,
 werden mit ihren Angehörigen
 und Freunden hierzu höf. ein-
 geladen. Näheres im Institut.
 Der Vorstand.
 Honorarfreie Uebungs- und
 Fortbildungsende für Steno-
 graphie, Maschinenschreiben und
 alle kaufm. Fächer.

Schwabs Tanz-Institut.

Heute:

Gemüthliche Zusammenkunft
 mit Tanz
 im Jägerhaus zu Alarental
 (nicht nach Klostermühle).

Tanz-Institut F. Völker,
 Röderstrasse 9, 1.
 Heute Tanzkränzchen im
 Jägerhaus,
 Schiersteinerstr. 62. Eintritt frei.

Tanzschüler des Herrn Julius Kaplan.

Sonntag, 1. August:
Ausflug nach Rambach
 (Waldlust), Besitzer Wöllinger.
 Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Tanzschüler d. Hrn. Herrmann.

Heute Tanzkränzchen
 im Saale zur Waldlust (Metterstrasse).
 NB. Samstag, 14. Aug., abends 8 Uhr:
 Ball mit Theateraufführung auf der
 Neuen Adolfshöhe (Bes. H. Meuchner.)
 Getränke nach Belieben.
 Ballkarte à 50 Pf. zu haben: **Barrische**
Stechbierhalle, Adolfsstrasse 3; Stahl's
Stechbierhalle, Meichstrasse; Reblers
Stechbierhalle, Wellstr.; Köhlers
Zigarrenlager, Kleine Langgasse 7;
Hotel Christmann, Michelsberg.

„Germania“,

Selenstrasse 25.
 Sonntag, 1. August, von 3 Uhr an:
Großes Preisfestgen.
 Abends von 6 Uhr an:
Thüringer Rostbratwürste.
 Es ladet freundlichst ein
Alfred Wagner, i. B.
Wfirische,
 jedes Quantum, hat abzugeben
Hof Giesberg.

Neroberg.

Sonntag, den 1. August:
 Großes F 800
Militär-Konzert
 ausgeführt von der Kapelle des Füs.
 Regts. v. Geroldorf (Aurb. Nr. 30)
 unter Leitung ihres Herrn Obermusik-
 meisters E. Gottschalk.
 Eintritt 20 Pf. Anfang 4 Uhr.

Flügel, Pianos.

Blüthner, 1068
 Bechstein, 1063
 Schiedmayer etc.
 Größte Auswahl.
 Musikhaus
 Frz. Schellenberg,
 Kirchg. 33. Gegr. 1864.

Weil ich Geld brauche

verkaufe ich meine hochfein
 Reform-Flechtschuhe — Stiefel — Sandalen
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Niemand sollte diese günstige Gelegenheit veräumen.
 Nur einige Tage. 7574
Ernst Dittrich, Friedrichstrasse 18.

Nachlassversteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am
Dienstag, den 3. Aug. cr., morgens 9 1/2 u. nachm. 2 1/2 Uhr
 beginnend, in meinem Versteigerungssaale
7 Schwalbacherstraße 7
 folgende zum Nachlasse des verstorb. Privatiers **W. H. Brandscheid**
 gehörige Mobiliargegenstände, als:
 Schwarzes Piano, Sofa und 6 Stühle mit Plüschbezug,
 voll. Ruht.-Bett mit Rohhaarmatratze, Ruht.-Waschkommode
 mit Spiegelaufsatz, 2-tür. Eichen-Aleiderichrank, II. Spiegelschrank,
 Ruht.-Bücherstau, Bertel, Schreibtisch, Kommode, Tisch,
 Stühle, Sessel, Spiegel, Bilder, Prachhaus Konversations-Verkon, div.
 sonstige Bücher, Noten, Zither, goldene Herren-Uhrkette, zwei
 silberne Taschenuhren, große Partie Herren-Aleider und
 Leibwäsche, Bettwäsche, Handtücher, Teppiche, zwei Wagen mit
 Gewicht, Küchengerät und sonstige Gebrauchsgegenstände z.
 freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
 Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator.
 Telefon 2941. Schwalbacherstraße 7.

Handelshochschule Mannheim

(Gemeinschaftsunternehmen der Stadt und Handelskammer Mannheim,
 sowie der Universität Heidelberg. Landesherzlich bestätigt und der
 Aufsicht des Großh. Badischen Unterrichtsministeriums unterstellt.)
 Das Vorlesungs-Verzeichnis nebst Studien-Nachrichten für
 das Wintersemester 1909/10 ist erschienen und kann vom **Secretariat**
der Handelshochschule Mannheim (Lit. G. 6. 1) bezogen werden.
 Der Lehrplan umfasst: Volkswirtschaftslehre, Rechtslehre, Ver-
 sicherungswissenschaft, Geographie und Warenkunde, Technologie, Theorie
 und Praxis der Handelslehre, Methodik des kaufmännischen Unterrichts,
 allgemeine Geisteswissenschaften.
 Die **Vorlesungen und Fachkurse**
 beginnen am 25. Oktober. Anmeldungen werden vom 4. Oktober
 ab vom Secretariat der Hochschule und von der Quästur der Heidel-
 berger Universität entgegengenommen. Anfragen wolle man richten an
 den Studiendirektor der Handelshochschule Mannheim. F 87

Bäder und Sommerfrischen.

Am dem Kunstschalter der Schalter-Halle des „Tagblatt-Hauses“, Langgasse 27, werden Prospekte und Drucksachen
 der unterzeichneten Kurorte, Bade-Verwaltungen und Sommerfrischen unentgeltlich an Interessenten verabfolgt.

Sommerferien 1909. Westerburg (Weiterwald).

Herrlicher, gesunder Landaufenthalt, prachtvoll gelegen, reich an schönen
 Ausflügen. Mit der Bahn Wiesbaden-Kimburg-Westerburg in 2 1/2 Stunden
 bequem zu erreichen. In dem altrenommierten Hotel
„Zum Löwen“
 bietet sich Familien, sowie allen Erholungsbedürftigen Gelegenheit, die Ferien
 angenehm und schön zu verbringen. Freundliche, lustige Zimmer mit guten
 Betten und herrlicher Aussicht, mit ganzer Pension 3.50 bis 4.— Mark
 pro Person, Kinder entsprechend billiger. — Jede nähere Auskunft erteilt jeder-
 zeit der neue Besitzer:
Joseph Fritz.

Infkurtort Lindenfels im Odenw.,

Teleph. 5. Hotel und Pension „**Heiliges Haus**“, Teleph. 5.
 Heiliges renommiertes Haus, schöne Lage, direkt am Schloßwald. Elektrische
 Beleuchtung. Volle Pension 4—5 Mk. — Motor-Verbindung Brühm-Lindenfels.
 Eigentümer: **Ph. Rauch.**

Lindenfels i. O. „Villa Einfiedel“.

direkt am Walde, bietet Ruhe- u. Erholung-Suchenden angenehmen Aufenthalt bei
 sehr guter Verpflegung. Pensionspreis Mk. 4.50—5.50. — Elektr. Licht. —
 Telephon. — Näheres durch Prospekte.
M. Rahm, Befigerin.

Red Star Line

Antwerpen-Amerika.
 Alleinigster Agent F 327
W. Bickel, Langg. 20.
Plakate: „Wohnung
 zu vermieten“,
 „Möblierte Zimmer zu vermieten“,
 „Laden zu vermieten“, „Zimmer
 frei“, „Zu vermieten“, „Zu ver-
 kaufen“ etc.
 auf starkem weissen Papier, sowie aufgezogen
 auf Pappeckel, zu haben in der
**Zweigstelle des
 Wiesbadener Tagblatts
 Bismarck-Ring 29.**
 Ununterbrochen von morgens 7 Uhr bis
 abends 4 Uhr geöffnet.

RUNDREISEBILLETS, sowie alle anderen Eisenbahnbillets, Platzkarten, Schlafwagen, Dampfer, Theater-Billets etc im REISEBUREAU J. SCHOTTENFELS & CO THEATER-COLONNADE 29-31.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Sonntag, den 1. August.
Durhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11.30 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 2.30 Uhr: Rail-coach-Ausflug nach Langenschwalbach. 4.30 Uhr: Abonnementskonzert. 8.30 Uhr: Abonnementskonzert.
Königl. Schauspiel. Geschlossen.
Residenz-Theater. Abends 7.30 Uhr: Der Floh im Ohr.
Volks-Theater. Nachmittags 4 Uhr: Das Buschhiesel. Abends 8.15 Uhr: Genoveva.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Er und seine Schwäger.
Walhalla (Restaurant). Vormittags 11.30 Uhr: Frühstücken-Konzert. Abends 7 Uhr: Konzert.
Scala-Theater. Nachm. 4 u. abends 8 Uhr: Vorstellungen.
 Ausstellung für Handwerk und Gewerbe, Kunst u. Gartenbau, Wiesbaden 1909, am Hauptbahnhof.
Strophon-Theater. Wilhelmstraße 6 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30—10. Terminus-Restaurant, Kirchgasse 23: Täglich Konzert.
Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Montag, den 2. August.
Durhaus. 10.30 Uhr ab Kurhaus: Rundfahrt durch Wiesbaden. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 2.30 Uhr: Rail-coach-Ausflug nach Langenbad. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Abonnements-Konzert.
Königl. Schauspiel. Geschlossen.
Residenz-Theater. Abends 7.30 Uhr: Der Floh im Ohr.
Volks-Theater. Abends 8.15 Uhr: Genoveva.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die Dollarprinzessin.
Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.
Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Altmarcus' Kunstsalon, Lauenstr. 6. Kunstsalon Bilden, Wilhelmstraße 54. Dargers Kunstsalon, Luisenstr. 4 u. 9. **Demini's keramische Sammlung** Neugasse, im Leibhaus, Eingang Schulgasse. Geöffnet Mittwochs u. Samstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Eintritt frei.
Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Bereichs: Seebadstraße 13, bei Schuhmacher Fuchs.
Bereich für Sommerpflege armer Kinder. Bureau: Seelingasse 9, 1. Sprechstunde: Mittwochs u. Samstag von 6—7 Uhr.
Bereich für unentgeltliche Auskunft über Wohlfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen für Unbemittelte. Täglich von 6 bis 7 Uhr abends. Rathaus (Arbeitsnachweis, Abteil. für Männer).
Die unentgeltliche Rechtsauskunft in Nassau ruht. Wiesbaden ausgenommen, wegen Reisen des Leiters Geheimrat Meyer bis Ende August d. J.

Bereits-Nachrichten

Sonntag, den 1. August.
Quartett-Verein Wiesbaden. Nachmittags: Picnic.
Schönheitsverein. Nachmittags 4 Uhr: Barnturnfest.
Sachsen- und Thüringer-Verein. (Geogr. 1892.) Nachm.: Ausflug.
Sport-Gesellschaft Germania. Nachmittags 4 Uhr: Langirangschen.
Klub Edelweiß. Nachmittags 4 Uhr: Humor. Unterhaltung mit Tanz.
Fleischgerichten-Verein Wiesbaden. (Geogr. 1888.) Ausflug.
Christlicher Arbeiter-Verein. Nachm. 12—2 Uhr: Sparrasse. Herrn Kaufmann Walzer, Paulbrunnenstr. 9.
Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Nachm. 2 Uhr: Jugend-Abteilung. 3 Uhr: Gefellige Vereinigung. Abends 8.30: Vortrag.
Christlicher Verein junger Männer. Dohmeimerstraße 20, St. 1 St. Nachm. 3 Uhr: Gefell. Zusammenkunft und Solobaden-Vereinigung.
Sport-Verein. Nachmittags 3 Uhr: Liebungsspiel.
Evang. Dienstbotenverein. Allsonntäglich von 4—7 Uhr in der Turnhalle der Schule an der Bleichstr.
Blau-Kreuz-Verein G. S. Gedankplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Montag, den 2. August.
Turnverein. Abends 8.30—8 Uhr: Damenturnen. 8—10 Uhr: Fechten. Turnen der Altersriege. Nach dem Turnen Vereinigung.
Philharmonischer Verein (G. S.), Wiesbaden. 8 Uhr: Orchesterprobe. **Rollerische Stenographen-Gesellschaft.** Abends 8.30—10 Uhr: Liebung.
Allgemeiner Deutscher Sprachverein (Arbeitsverein Wiesbaden). Abends 8.15 Uhr: Stimmlich in der Wartburg.
Befangverein Frohinn. Abends 8.30: Probe.
Wiesbadener Athleten-Klub. Abends 8.30 Uhr: Liebung.
Männer-Turnverein. Abends 9 Uhr: Turnen der Altersriege.
Freibauer-Verein. Abends 9 Uhr: Sitzung u. Bibliothek im Westendhof.
Lilianische Rither-Musik-Vereinigung. Abends 9 Uhr: Probe.

Verein für Stenographie zu Wiesbaden. 9—10 Uhr: Liebungsebene.
Männer-Quartett Sängerkunst, Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe.
Männergesang-Verein Friede. Abds. 9 Uhr: Probe.
B. A. D. D. Abends 9 Uhr: Sitzung.
Rither-Verein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe im Vereinslokal Westendhof.
Ev. Männer- und Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Männerchor.
Christlicher Verein junger Männer. Dohmeimerstraße 20, St. 1 St. Abends 9 Uhr: Gesang.
Athleten-Verein Wiesbaden. 9 Uhr: Liebung.
Guttemplerloge „Lebensfreude“ Nr. 9. Abends 9 Uhr: Sitzung im Westendhof, Schwalbacherstraße.
Gesellschaft Strunzer. Abends 9 Uhr: Vereinsabend.
Verein der Friseurgehilfen 1900. Abends 9.30 Uhr: Vereinigung.

Versteigerungen

Montag, den 2. August.
 Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Langgasse 10, nachmittags 3 Uhr. (S. A. A. Nr. 49, S. 1.)
 Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Seelingstraße 24, nachm. 2 Uhr. (S. A. A. Nr. 49, S. 1.)

Theater-Concerte

Residenz-Theater.
 Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
 Sonntag, den 1., Montag, den 2., Dienstag, den 3. August.
 Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensembles.

Der Floh im Ohr.

(La Puce à l'oreille).
 Schwank in 3 Akten von Georges Feydeau.
 In der Original-Inszenierung des Berliner Residenz-Theaters von Heinz Volten-Waeders.

Personen:
 Viktor Emanuel, Handbefe: Leopold Saar (Trianon-Theater, Berlin).
 Stanmonde, seine Frau: Konstanze Grob (Stadt-Theater, Hamburg).
 Camille, Handbefe, sein Vater: Hans Marton (Schauspielhaus, Hamburg).
 Carlos, Homenides de Shtangua: Alfred Deda (Neues Theater, Berlin).
 Lucienne, seine Frau: Lilli Dellon (Neues Schauspielhaus, Berlin).
 Doktor Vinoche: Karl Danjon (Meines Theater, Berlin).
 Romain Journal: Hans Felig (Trianon-Theater, Berlin).
 Augustin Perceiron, Wirt des Hotels zum jartlichen Kaiser: Herbert Langhofer (Residenz-Theater, Berlin).
 Olimpe, seine Frau: Anna Hungar (Residenz-Theater, Berlin).
 Konstantin Poche, Hausdiener im „jartlichen Kaiser“.
 Eugenie, Stubenmädchen: Stelli Blankenburg (Residenz-Theater, Berlin).
 Baptiste, der kranke Onkel: Benno Berg (Meines Theater, Berlin).
 August: Alfred Hennedix (Schauspielhaus, Leipzig).
 Stephan, Diener bei Handbefe: Albert Glud (Neues Schauspielhaus, Berlin).
 Antoinette, Köchin, seine Frau: Toni Anforge (Schauspielhaus, Hamburg).
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Volks-Theater.

(Dohmeimerstraße 15, „Statfsaal“.)
 Direktion: Hans Wilhelm.
 Sonntag, 1. August.
 Nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen:
Das Buschhiesel.
 Original-Vollstück in 4 Akten von J. Wilhelm.
 Musik von Hans Salen.
 In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.
 Musikalische Leitung: Kapellmeister W. Clement.
Personen:
 Mariha Steiner, Besizerin der Mühle im Edelgrund. Kuni Clement.
 Johanna, ihre Tochter. Clotilde Gatten.
 Robert Hain, Förster. Emil Römer.
 Anton, sein Sohn. Curt Suppel.
 Liesgen, genannt „Buid-Liesel“. Marg. Hamm.
 Trine, Wagt. Hina Lötche.
 Jakob, Mühlensburische. Conrad Lochmke.
 Lorenz, Wüldiche. Curt Röder.
 Hans, sein Sohn. Eugenie Jakob.
 Ort der Handlung: In und bei der Mühle im Edelgrund.

Volks-Theater.

(Dohmeimerstraße 15, „Statfsaal“.)
 Direktion: Hans Wilhelm.
 Sonntag, 1. August.
 Nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen:
Das Buschhiesel.
 Original-Vollstück in 4 Akten von J. Wilhelm.
 Musik von Hans Salen.
 In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.
 Musikalische Leitung: Kapellmeister W. Clement.
Personen:
 Mariha Steiner, Besizerin der Mühle im Edelgrund. Kuni Clement.
 Johanna, ihre Tochter. Clotilde Gatten.
 Robert Hain, Förster. Emil Römer.
 Anton, sein Sohn. Curt Suppel.
 Liesgen, genannt „Buid-Liesel“. Marg. Hamm.
 Trine, Wagt. Hina Lötche.
 Jakob, Mühlensburische. Conrad Lochmke.
 Lorenz, Wüldiche. Curt Röder.
 Hans, sein Sohn. Eugenie Jakob.
 Ort der Handlung: In und bei der Mühle im Edelgrund.

Volks-Theater.

(Dohmeimerstraße 15, „Statfsaal“.)
 Direktion: Hans Wilhelm.
 Sonntag, 1. August.
 Nachm. 4 Uhr bei kleinen Preisen:
Das Buschhiesel.
 Original-Vollstück in 4 Akten von J. Wilhelm.
 Musik von Hans Salen.
 In Szene gesetzt von Direktor Wilhelm.
 Musikalische Leitung: Kapellmeister W. Clement.
Personen:
 Mariha Steiner, Besizerin der Mühle im Edelgrund. Kuni Clement.
 Johanna, ihre Tochter. Clotilde Gatten.
 Robert Hain, Förster. Emil Römer.
 Anton, sein Sohn. Curt Suppel.
 Liesgen, genannt „Buid-Liesel“. Marg. Hamm.
 Trine, Wagt. Hina Lötche.
 Jakob, Mühlensburische. Conrad Lochmke.
 Lorenz, Wüldiche. Curt Röder.
 Hans, sein Sohn. Eugenie Jakob.
 Ort der Handlung: In und bei der Mühle im Edelgrund.

Volks-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8.15 Uhr:
 Zum ersten Male:
Genoveva.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8.15 Uhr:
 Zum ersten Male:
Genoveva.

Walhalla-Theater.
 Montag, den 2. August.
 Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
 Operette in 3 Akten von H. W. Bissler und Grünbaum.
 Musik von Leo Fall.
 Leiter der Vorhellung: Dir. G. Norbert.
 Dir.: Kapellmeister Heinrich Jolowig.
Personen:
 John Couder, Präsident e. Robienruffs. Albert Niesler.
 Alice, seine Tochter. Fr. Mia Adam.
 Dick, sein Neffe. Frich. v. Ahn.
 Daisy Gray, i. Nicht. Marianne Herzka.
 Fredy Wehrburg. Walther Herrling.
 Hans Frhr. v. Saldt. Hans Sühnguth.
 Diga Sabinska, Chan-sonette im Löwenkäfig. Hella v. Hall.
 Tom, Couder's Bruder. Paul Schulze.
 Miss Thompson, Wirt-schafterin. Anna Roesgen.
 James, Kammerdiener bei Couder. Max Drog.
 Bill, Chauffeur. Alons Hoppe.
 Schreibmaschinen-Fräulein, Chan-sonetten, Gäfte, Dienerschaft, Gepäcks-träger.
 Der 1. und 2. Akt spielen im Rem-porter Palais des Milliardärs John Couder; der 3. Akt im Landhause Fredhs im Aliceville (Stanada).

Walhalla-Theater.

Montag, den 2. August: Genoveva.
 Dienstag, den 3. August: Die Hochzeitstorte; Dir wie mir über diesem Herrn ein Glas Wasser.
 Mittwoch, 4. August: Der Postillon von Almenruh.
 Donnerstag, den 5. August: Sumor.
 Studien. Monsieur Serfules.
 Freitag, 6. August: Einquartierung.
 Samstag, den 7. August: Genoveva.

Walhalla-Theater.

Direktion: G. Norbert.
 Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Er und seine Schwester.

Stoffe mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Bernhard Buchbinder.
 Musik von Rudolf Kaimann.
 In Szene gesetzt von Herrn Direktor G. Norbert.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Montag, den 2. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Montag, den 2. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.
 Montag, den 2. August.
 Abends 8 Uhr:
Die Dollarprinzessin.
 Operette in 3 Akten von H. W. Bissler und Grünbaum.
 Musik von Leo Fall.
 Leiter der Vorhellung: Dir. G. Norbert.
 Dir.: Kapellmeister Heinrich Jolowig.
Personen:
 John Couder, Präsident e. Robienruffs. Albert Niesler.
 Alice, seine Tochter. Fr. Mia Adam.
 Dick, sein Neffe. Frich. v. Ahn.
 Daisy Gray, i. Nicht. Marianne Herzka.
 Fredy Wehrburg. Walther Herrling.
 Hans Frhr. v. Saldt. Hans Sühnguth.
 Diga Sabinska, Chan-sonette im Löwenkäfig. Hella v. Hall.
 Tom, Couder's Bruder. Paul Schulze.
 Miss Thompson, Wirt-schafterin. Anna Roesgen.
 James, Kammerdiener bei Couder. Max Drog.
 Bill, Chauffeur. Alons Hoppe.
 Schreibmaschinen-Fräulein, Chan-sonetten, Gäfte, Dienerschaft, Gepäcks-träger.
 Der 1. und 2. Akt spielen im Rem-porter Palais des Milliardärs John Couder; der 3. Akt im Landhause Fredhs im Aliceville (Stanada).

Walhalla-Theater.

Montag, den 2. August: Genoveva.
 Dienstag, den 3. August: Die Hochzeitstorte; Dir wie mir über diesem Herrn ein Glas Wasser.
 Mittwoch, 4. August: Der Postillon von Almenruh.
 Donnerstag, den 5. August: Sumor.
 Studien. Monsieur Serfules.
 Freitag, 6. August: Einquartierung.
 Samstag, den 7. August: Genoveva.

Walhalla-Theater.

Direktion: G. Norbert.
 Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Er und seine Schwester.

Stoffe mit Gesang und Tanz in 4 Bildern von Bernhard Buchbinder.
 Musik von Rudolf Kaimann.
 In Szene gesetzt von Herrn Direktor G. Norbert.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 1. August.
 Abends 8 Uhr:

4. Paraphrase über das Gebot aus Webers „Freischütz“ von F. Lux.
 5. Alt Wien, Perlen aus Jos. Lanners Walzern, von Kremser.
 6. Ouvertüre zur Op. „Princesse Jaume“ von C. Saint-Saëns.
 7. Phantasie aus der Oper „Stradella“ von F. v. Flotow.
 8. Einzug der Gäste auf der Wartburg aus „Tannhäuser“ v. Wagner.

Abends 8.30 Uhr:
 Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmer.
 1. Vorspiel zur Oper „Faust“ von Ch. Gounod.
 2. Hopak, kleinrussischer Kosakentanz von Maceppa von P. Tschaikowsky.
 3. Liebeslied von A. von Henselt.
 4. Phantasie aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten von A. Mallart.
 5. Entr'acte und Barcarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach.
 6. Ouvertüre Carneval romain von H. Berlioz.
 7. Träume, Studie zu „Tristan und Isolde“ von R. Wagner.
 Violine-Solo: Herr Konzertmeister Kaufmann.
 8. Slavischer Tanz Nr. 8 von Dvorak.

Biophon-Theater.

Wilhelmstr. 6. Hotel Monopol.

Neues Künstler-Programm.

Liane d'Eve,
 Tonkinoise. 7980
Gertrud Runge,
 Gressh. Hofopernsängerin, in „Mignon“.
Baptist Hoffmann,
 Kgl. Hofopernsänger, in „Lindis“.
 Szene aus „Obersteiger“, „Lakmo“.
Eine Flossfahrt auf der Isar.
Wie wird ein Luftballon gemacht?
 Numoresken. — Satiren.

Skala.

Einziges Variété Wiesbadens.
 Vom 1. bis 15. August:
Vollständig neues Weltstadt-Riesen-Programm
 Schlager auf Schlager!
Barb. D'Erry,
 die berühmte Tänzerin in ihrem sensationell. Tanzerwandlungs-Akt.

Brown.

Karikaturen — Blitz — Modelleur
Selma Wallis,
 Soubrette.
Toni Buk,
 der brillante Humorist.
Elly Montana,
 phänomenaler Bühnen-Luftakt.
Robins,
 moderner Prestidigitateur.

Max Henry.

Malabariste moderne et parforce.
Neue Serie lebend. Photographien.
 Lachen! Lachen!
Ninis Brautnacht.
 Original - Burleske - Skatoh.
 Anfang 8 Uhr. — Vorzugskarten gützig. Billets zu ermäß. Preisen in den Vorverkaufsstellen.

Walhalla-Restaurant.

Jeden abend: 1018

Grosses Künstler-Konzert.

Wiesbadener Hof,

feinbürgerl. Familien-Restaurant
 Täglich:
Matinee
 und abends
erstklassisches Künstler-Konzert
 (Haus-Kapelle). 1058

Landwirtschaft und Gartenbau.

Düngungsverhältnisse in der nassauischen Landwirtschaft.

In einer kürzlich erschienenen Arbeit*) untersucht Dr. Johannes Kälberth-Rehbach die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse im Regierungsbezirk Wiesbaden. Aus dem eingehenden Material, welches von insgesamt 26 Gütern aus den verschiedenen Gebieten des Regierungsbezirks Wiesbaden zusammengestellt ist, seien hier die Ausführungen über die Düngung wiedergegeben:

Bezüglich der Düngung ist zu sagen, daß durchweg der Stallmist in erster Reihe zu den Hackfrüchten gegeben wird, daß dann ein Teil der Winterung, und zwar der nach Klee stehende, auch noch Stallmist erhält. Dagegen werden die Sommerhalbfelder entweder ohne Düngung angebaut, oder es wird ihnen eine Handelsdüngung gegeben. Zu bemerken ist noch, daß in den Wirtschaften des Taunus Gebiets vielfach dem Winterweizen und dem Raps eine schwache Stallmistdüngung gegeben wird, die in erster Linie eine Schädigung durch Frost verhindern soll, daneben auch natürlich eine düngende Wirkung ausübt. Die Stärke der Stallmistdüngung schwankt von 100 bis 400 Doppelzentner auf 1 Hektar, und zwar betragt, daß zu Futterrüben die stärksten Gaben genommen werden, die für Kartoffeln vielfach etwas geringer sind, während das Wintergetreide dort, wo es Stallmist erhält, schwächer gedüngt wird. Die drei Güter der Main-Rheinebene, die nur Weinbau haben, düngen ausschließlich mit Stallmist, und zwar zwei Güter jährlich die Hälfte des Gutes mit 600 bis 700 Doppelzentner auf 1 Hektar, das dritte Gut jährlich ein Drittel der Gesamtfläche mit 800 Doppelzentner auf 1 Hektar.

Neben der Stallmistdüngung wird den Hackfrüchten in der Main-Rheinebene noch manchmal 40prozentiges Kalisalz gegeben, den Kartoffeln auch Superphosphat. Die Düngung der Zuckerrüben geschieht in einer Wirtschaft mittels Gründüngung, in den anderen werden neben Stallmist noch Superphosphat und Kali gegeben, und zwar bis zu 4 Doppelzentner auf 1 Hektar bei beiden Düngemitteln. Die Winterhalbfelder erhalten in den Wirtschaften dort selten Stallmist. Sie werden mit Superphosphat oder Thomasmehl, teilweise auch mit Kainit gedüngt. Gerste und Hafer erhalten ebenfalls Superphosphat und Kainit, oder sie bleiben auch ohne Düngung. Klee und Luzerne erhalten teilweise 40prozentiges Kalisalz oder auch Thomasmehl und Kainit.

Auch im Taunus erhalten die Hackfrüchte der untersuchten Betriebe meist neben Stallmist noch Handelsdüngung, und zwar wird hier vielfach das gedüngte Knochenmehl angewandt, daneben auch noch etwas Kainit. Die Winterhalbfelder erhalten teils Stallmist, teils Handelsdüngung, bei denen auch das Knochenmehl vorherrschend ist. Hafer bekommt vielfach Jauchedüngung, wo Kleeernte erfolgt, Thomasmehl und Kainit. Gerste erhält Superphosphat oder Thomasmehl, in einer Wirtschaft auch Kainit; Klee wird in keiner Wirtschaft unmittelbar gedüngt.

*) Arbeiten der Deutschen Landw.-Gesellschaft. Betriebsverhältnisse der deutschen Landwirtschaft.

Die Güter des Westerwaldes geben den Hackfrüchten neben Stallmist oft auch Thomasmehl und Kainit, oft auch Ammonial-Superphosphat. Der Roggen erhält entweder Stallung oder auch Ammonial-Superphosphat, seltener Thomasmehl und Kainit. Der Hafer erhält teilweise eine Düngung von Ammonial-Superphosphat und Kainit, teilweise auch nur Ammonial-Superphosphat.

Sehr wenig angewandt wird auf den untersuchten Gütern der Kalk. Während nämlich in der ganzen Main-Rheinebene kein Gut eine Angabe über Anwendung von Kalk macht, wendet im Taunus ein Gut Kalkdüngung an, und zwar zu Futterrüben. Auch im Gebiet des Westerwaldes sind es nur zwei Güter, die eine Kalkdüngung zur Anwendung bringen, und zwar wird diese teils zu Hackfrüchten, teils zu Futterrüben gegeben. Eine vermehrte Anwendung der Kalkdüngung dürfte sich wohl in den meisten Fällen als angebracht herausstellen, dagegen ist die Anwendung von Handelsdüngemitteln auf den untersuchten Gütern überhaupt eine ganz angemessene zu nennen.

Die Stallmistdüngung in der Main-Rheinebene bleibt hinter der in den beiden anderen Bezirken etwas zurück. Es findet dies eine Erklärung in der etwas geringeren Rughaltung dieses Gebiets. Es kommen nämlich hier auf 1 Stück Großvieh gerechnet 1,28 Hektar Acker, während im Taunus auf 1 Stück Großvieh 0,85 Hektar Acker und im Westerwald 0,82 Hektar Acker kommen.

Dagegen ist die Anwendung von phosphorsäurehaltigen Düngemitteln auf den Gütern des ersten Abschnitts bedeutend größer als im Taunus und Westerwald, auch eine Folge der in den beiden letztgenannten Gebieten vermehrten Anwendung von Stallmist. In der Anwendung von Kainit und Kalisalzen steht dagegen der Taunus sehr zurück. Auf Befragen wurde dem Verfasser gesagt, man hätte mit Anwendung dieses Düngemittels keine Erfolge gehabt. Vielmehr diese Angabe berechtigt ist, läßt sich hier nicht entscheiden, sie dürfte mitunter doch nicht ganz ohne Recht angezweifelt werden. Vielleicht dürfte die Erklärung zum Teil auch darin zu suchen sein, daß bei einzelnen Gütern durch die Verfütterung des Heues dem Acker von den Wiesen genügende Mengen an Kali zugeführt werden.

Der Düngung der Wiesen wird im allgemeinen eine ziemliche Aufmerksamkeit gewidmet, womit aber nicht gesagt sein soll, daß die Zusammensetzung der Menge nach richtig ist.

Es wurden jährlich gedüngt in Hundertteilen der Gesamtweidenfläche in der Main-Rheinebene mit Thomasmehl 45,1, mit Kainit 44,9, mit Kompost 14,8 und mit anderem Dünger 7,9; im Taunus mit Thomasmehl 36,3, mit Kainit 22,4, mit Kompost 13 und mit anderem Dünger 8,8; im Westerwald mit Thomasmehl 19,4, mit Kainit 19, mit Kompost 8,1.

Da nun Thomasmehl und Kainit gewöhnlich zusammen auf derselben Fläche gegeben werden, Kompost aber da, wo weder Thomasmehl oder Kainit, noch auch andere Düngemittel angewandt werden, andere Düngemittel endlich wieder dort, wo die drei ersten in dem betreffenden Jahre fehlen, so erhalten wir die Gesamtfläche der jährlich ge-

düngten Wiesen, wenn wir die Zahlen für Thomasmehl, Kompost und andere Dünger addieren, welches zu folgendem Ergebnis führt: In der Main-Rheinebene werden jährlich 67,8 Prozent, im Taunus 58,1 Prozent und im Westerwald 37,5 Prozent der Gesamtweidenfläche gedüngt.

Vortragskursus über landwirtschaftliches Genossenschaftswesen. In der Zeit vom 20. bis 25. September 1909 veranstaltet der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften einen ständigen Vortragskursus in Darmstadt, in welchem neuere Erfahrungen und Fortschritte in den einzelnen Zweigen des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zur Behandlung kommen werden. Das Programm des Kursus ist das nachstehende und sei ergänzend bemerkt, daß sich an die Vorträge Diskussionsstunden anknüpfen werden. 1. Allgemeiner Überblick über den Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in Deutschland. 2. Stellvertretender Generalanwalt Landesökonomierat Johannsen-Hannover: „Über Tagesfragen aus dem Gebiete der genossenschaftlichen Milch- und Viehverwertung.“ 3. Verbandsdirektor Landesökonomierat Dr. Havenstein-Bonn: „Neuere Erfahrungen aus dem Gebiete des genossenschaftlichen Revisionswesens.“ 4. Verbandsdirektor Regierungsrat Kreis-Verlin: „Ursachen, Wirkungen und Lehren der verflochtenen Selbsthilfe.“ 5. Verbandsdirektor Dr. Wegener-Posen: „Über Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes und innere Kolonisation.“ 6. Verbandsdirektor Ökonomierat Dr. Rabe-Halle: „Über landwirtschaftliche Berggenossenschaften (Elektrizität, Maschinen, Wasserleitungsanlagen usw.).“ 7. Zentralgenossenschaftsdirektor Ökonomierat Hiernatzi-Niel: „Streitigkeiten auf den genossenschaftlichen Einkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel.“ 8. Zentralassistentendirektor Dr. Roden-Neuwied: „Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen in den deutschen Kolonien.“ 9. Generalsekretär Dr. Grabein-Darmstadt: „Neuere Erfahrungen aus dem Gebiete des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse.“ 10. Generalsekretär Senne-Darmstadt: „Tagesfragen aus dem Gebiete des Genossenschaftsrechts.“ 11. Geschäftsführer Reine-Darmstadt: „Strittige Bilanz- und Buchführungsfragen.“ Der Kursus ist in erster Linie dazu bestimmt, bereits länger im praktischen Dienst stehenden Beamten der Genossenschaftsverbände, Zentralgenossenschaften, sowie der Einzelgenossenschaften neue Anregung und vertiefte Fortbildung zu ermöglichen. Daneben will er auch sonstigen Interessenten — insbesondere Landwirtschaftslehrern, Beamten von Landwirtschaftskammern, jüngeren Beamten der Justiz oder Verwaltung — Gelegenheit bieten, einen systematischen Einblick in den gegenwärtigen Stand des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens zu gewinnen. Die Teilnehmergebühr für den gesamten Kursus beträgt 10 M. für deutsche Reichsangehörige, 20 M. für Ausländer. Anmeldungen zur Teilnahme sind alsbald an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt, Reichsstraße 8, 1, zu richten. Weitere Einzelheiten über die Gestaltung des Kursus, sowie über Wohnungs-, Verpflegungsverhältnisse usw. werden den Teilnehmern sernerzeit mitgeteilt werden.

Auf Kredit! Möbel!

Kinderwagen Anz. v. 5 Mk. an.
Herren- und Knaben-Anzüge
in großer Auswahl.
Anzahlung von 5 Mark an.

Möbel für Mark 150.—	Anzahlung Mark 10.—
Möbel für Mark 198.—	Anzahlung Mark 12.—
Möbel für Mark 298.—	Anzahlung Mark 20.—

Damen-Kostüme,
Damen-Röcke,
Damen-Blusen.
Anzahlung von 5 Mark an.

J. Wolf, Wiesbaden, Friedrichstraße 33, 1.



Achten Sie darauf und verlangen Sie nur Globin

In großen Dosen à 20 Pfennig überall erhältlich.

Hausbesitzern hoher Rabatt. Tapeten

à Rolle von 8 Pfg. an.

Eleg. Goldtapete von 20 Pfg. an.
Echte Lincrusta von 40 Pfg. an.
Lincrustaersatz von 20 Pfg. an.
Verlang. Sie kostenlos Karte 1 bis 50 Pfg. II über 50 Pfg.

Ringstraße
Tapetenindustrie
Frankfurt a. M., Alte Messe 27/29

Für 1025
Schreiner u. Bauunternehmer!

Zaunene
Bier- und Säurefällungsfürer,
42 mm stark, mit Bekleidungen,
von größ. sehr billig abzugeben, um
Borral zu räumen.
Dampfschneiderei Geor. Neugebauer,
Schwalbacherstr. 22. — Tel. 411.



Eine moderne Haarpflege

ist ohne Verwendung des beliebten Haarwasch-Pulvers „Shampoo“ mit dem schwarzen Kopf* undenkbar. Nur infolge seiner vielen Vorzüge hat „Shampoo“ mit dem schwarzen Kopf* heute einen nach Millionen zählenden Verbrauch von Paketen. „Shampoo“ mit dem schwarzen Kopf* macht das Haar schuppenfrei, voll und glänzend, beseitigt übermäßige Fettbildung der Haare, reinigt die Kopfhaut, erfrischt die Nerven und gibt spärlichem Haar ein volles Aussehen.
Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo“ mit dem schwarzen Kopf* und weise alle Fabrikate ohne diese Schutzmarke energisch zurück. Paket mit Veilchengesicht 20 Pf., 7 Pakete in elegantem Karton 1,20 M. in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften käuflich.
Alleiniger Fabrikant Hans Schwarzkopf, Berlin N. 37.

(Z. 970819 B.) F 10

bis zu 50% Rente
durch Betel. an Darm u. Gummi-Plantage in Deutsch-Westafrika
bei sofortiger Bergangung der Einlagen. Off. unter Beteiligung
G. 81 an Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7514

Glänzende Existenzen.

Jüngeren, fleißigen Herren oder eingeführten Firmen aus der Drogerie- und Parfümerie-, Kolonial-, Brande- und Gelegenheits-Industrie, durch Uebernahme des Generaldepots einer der größten Konsumartikel für den Regbz. Wiesbaden sich ein garantiert hohes Einkommen zu schaffen. Es kommen nur kurz entschlossene Bewerber in Betracht, welche über ein Kapital von ca. 8-10.000 Mk. verfügen. Ausführl. Offerten unter F. 81. G. 7645 an Rudolf Mosse, (Post. 3806) F 133
Main.

Gesucht sofort gegen hohen Verdienst

an allen Orten fleißige Personen zur Uebernahme einer
Trikotagen- und Strumpf-Strickerei
Garantierte Arbeitslieferung nach allen Orten Deutschlands franko. Erlernung höchst einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Regelmäßiger dauernder Verdienst bis 3-5 Mk. täglich. Prospekt mit glänzenden Zeugnissen versenden wir gratis und franko.
**Trikotagen- und Strumpf-Fabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken F. 52. F 172**

Baden mit Badenzimmer u. Keller zum 1. Oktober zu verm. Näheres bei Adolf Limbarth, Ellenbogengasse 8. 2470

Großes helles Souterrain
(als Lagerraum geeignet) sofort billig zu vermieten. 2459

W. H. Gasser & Co.,
Ede Friedrichstraße u. Kirchgasse.

Größe Werkstätte oder Lagerraum auch geteilt, sofort zu vermieten. Näh. Moritzstraße 7. 2461

3 große helle Lagerräume mit elektr. Lichtauszug, für jeden geschäftlichen und gewerblichen Betrieb geeignet, per 1. Oktober, ev. früher, zu vermieten Moritzstraße 68. Sout. 2626

Ein Laden zu verm. Näh. Nikolastraße 12, B. Konbitzki.

Der leibter von der Firma W. Schäfer benutzte Laden mit Nebenräumen, als Weber- und Saalstraße, ist ab 1. Oktober d. J. ganz oder geteilt zu vermieten. 2725

Bäckerei.
Abmerberg 24 ist die Bäckerei mit Wohnung sofort oder spät zu verm. Näh. Schachstraße 26, P. 1. 2464

Villen und Häuser.

Neue Villa, belid. Kuranlage, 2500 Mark sofort zu vermieten. Näheres Wingerstraße 7, von 10-12 u. 3-6 Uhr. 2586

Villa
Wittoriastraße 18 per Oktober zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Schlichterstraße 9, Part. 2689

Villa,
am Kurpark geleg., entl. 8-10 S., Küche, Bad u. reichl. Zub., Wasser, Gas, elektr. Licht, Bor- u. Hintergarten, ist per 1. Okt. oder später für längere Zeit zu verm. Näh. im Tagbl.-Verlag. 32

Mainzerstraße,
moderne Villa, 8 Zim. u. r. Zub., Zentralheiz., c. f. feine Pension passend, zu vermieten od. zu verkaufen. O. Engel, Adolfsstr. 8. 7515

Möblierte Wohnungen.
Kapellenstraße 40
eleg. neu möblierte Wohnung zu vermieten. IV 359

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Dopheimerstr. 49, 1, freundl. Zimmer an best. Herrn billig zu verm. 2461

Guiserstr. 35 zwei möblierte Zimmer, auch geteilt, zu verm.

Göbenstr. 17, Garth. Part. rechts, schön möbl. Zimmer mit Kasse 17 Mk.

Passend für 2 Geschäftsdamen.
Hübsch möbl. Zimmer mit zwei Betten zu vermieten, eventuell Pension. Dopheimerstr. 35, Part.

Kost und Logis ev. junge Leute Krankestr. 8, P.
Möbl. Frontspitzzimmer an Dauermieter sofort zu verm. Privat-Hotel Montreux, Geisbergstrasse 28.

Salon mit Schlafzimmer, sowie einzelnes Zimmer, elegant und neu möbliert, in ruhigen Hause sofort preisw. zu verm. Herrngartenstr. 15, 1. Salon u. Schlafzimmer, separ. abgeschlossen. Moritzstr. 12, 1.

Röbl. Zimmer an Dauermieter in kinderl. r. Hause z. v. Krankestr. 8, 2. Bina schöne Aussicht 3 hat 2 möbl. Zimmer frei.

Gemütl. Heim
f. Alleinmied. od. Ehep. bei gebild. Dame mit eleg. Wohn. 2 Min. v. Kochbrun. Bld. i. H. (Engl. franz. deutsch). Off. u. R. 204 Tagbl.-Verl.

Leere Zimmer und Mansarden etc.
Nikolastr. 21 2 schöne leere Zimm. im 2. St. per 1. Sept. zu verm.

Remisen, Stallungen etc.
Goebenstraße 17
isoliertes Weinfelder, ca. 160 Qmtr., Flaschen Keller, ca. 120 Qmtr., P. Raum, 160 Qmtr., zw. Bureau, elektr. Aufzug, elektr. L., Wasserleitung, pass. für Weinhandl. od. Kolonialw.-Geschäft, ganz oder geteilt, gleich oder später zu verm. Näh. Ebb. P. Waltherr. B10300

Stallung
für 8 Pferde, kleine Wohnung, ar. Lagerhaus, auf der Siegelst. am Versorgungsbaus sofort oder spät zu vermieten. Näh. daselbst oder Adolfsallee 31, Part. 2272

Autogarage
sofort zu vermieten. 2951
Näh. Wenz, Biederstr. 23, P.

Auswärtige Wohnungen.

Biebrich.
Im Rheinischen Hofe, Rheinstr. 17, sind ab 1. Okt. d. J. 4 hochmodern eingerichtete Wohnungen von je 3 u. 4 Zim., mit prachtvoll. Ausblick auf die Stadt Mainz und ins Rheingeb. zu verm. Näh. Rathausstraße 11, Partier links.

Wittoriastraße
Mittleres alleinstehendes Wohnhaus sucht per 1. Oktober, ev. früher, Leihne

6-Zimmer-Wohnung, wenn möglich 1. Etage, in gutem Hause und mögl. ruhiger Lage. Südleite u. nicht an Trambahnlinie. Off. an W. Kessler, Frankfurt a. Main, Biebrichstraße 107. P 99

5-6-Zim.-Wohnung
von älterer eins. Dame dauernd zu mieten gesucht. Godpart. oder mit Lift, nahe elektr. Bahn u. nicht zu weit vom Zentrum. Offert. m. Fr. u. N. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus od. einf. Villa, ca. 5-8 Räume, mit Garten, Nähe Wiesbaden, per 1. Okt. oder früher zu mieten gesucht. Off. mit angeh. Preis u. N. 216 an den Tagbl.-Verl.

Kinematograph
(Lombil).
Ein Lokal für ein erstklassiges Kino-Theater, 22-28 Mrz. lang u. 6-7 Mrz. breit, Langgasse, Kirchgasse, Marktstraße, untere Webergasse oder Mikelsberg, im Preise von 6000 bis 8000 Mark gesucht. Näheres unter N. N. 200 hauptpostl.

Ein älterer Herr sucht schön möbl. Wohn. P. 1. o. 2. Et., best. in Schlaf-, Wohn- u. Fremdzim., mit elektr. Bel. u. Badzimm., gelegen Wilhelmstr., Taunusstraße, Rheinstraße oder R.-Feldstr., wenn komfort. für Dauer. Offerten mit Preis u. inf. Frühling u. N. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Angenehm, eleg. möbl. Zimmer Nähe Adelsheimstraße, per sofort gef. Off. u. N. 216 an den Tagbl.-Verl.

Hübsch möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, Raumbalustr. oder in nächster Nähe. Offerten u. N. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei schöne ungefüllte möblierte oder ein Zimmer mit zwei Betten wird zu mieten gesucht, Nähe Bahnhof. Bitte Offert. u. N. 216 an den Tagbl.-Verlag abzus.

Privatlogis
v. Ehepaar v. Anf. Aug. auf vier Wochen nahe Kochbr. mit Pensiongabe gesucht. Offerten unter N. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Freuden-Pension
Hofgut Geisberg, Wiesbaden, in schönem Park gelegen, 5 Min. vom Walde, 12 Min. vom Kochbrunnen, hat noch mehrere helle, geräumige Zimmer bei vollst. Pension abzugeben. Bad i. Hause.

Herrngartenstraße 10, 1, nächst Adolfsallee, gut möbl. Zimmer (mit oder ohne Pension) zu verm.

Hübsch möbl. Zim. mit 2 Betten u. a. israel. Pension billig zu vermieten Langgasse 6, 2.

Gut möblierte Zimmer mit 1 und 2 Betten (event. mit unter Pension) zu vermieten. Bad im Hause. Pension Mandt, Stützstraße 2, Part.

Pension.
Zimmer mit vorklä. Benutz. für Dauermieter per Woche 20, 25 und 30 Mk. Abreise im Tagbl.-Verlag. K.

In entzückend eingerichteter N. Villa finden einige vornehme Herrschaften elegantes

Privat-Logis.
Off. u. P. 999 a. d. Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 708.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Sofortige Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg., die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt

Kapitalien-Angebote.

Gute Wiesbadener Hypothek
für eine vorzügliche und sichere Kapitalanlage. Wir haben seit einigen Jahren mit Erfolg die Vermittlung von Hypotheken an erster od. zweiter Stelle für unsere Klienten übernommen. In den letzten Jahren haben wir in Wiesbaden unter besonders günstigen Bedingungen, die unsere Kenntnis der in Frage kommenden Objekte, sowie der persönlichen Verhältnisse der Darlehensnehmer, sowie eine gute Unterlage für unsere anerkannt gewissenhafte Tätigkeit in unserer Geschäftstätigkeit kommen. Ist Ihnen auch derartige Kapitalien zu günstigen Bedingungen übertragbar, so bitten wir um Ihre Tätigkeit in der Besichtigung des Objekts.

Haus- und Grundbesitzer-Verein E. V. Wiesbaden
Hypotheken-Vermittlung
Geschäftsstelle im Ererbthaus Kaiserstr. 18, neben d. Reichsbank.

Privatkapital in größeren Beträg. an erster Stelle auszuliehen. Jos. Raudnitzky, Webergasse 2, 2.

Erbschaften,
Renten von Fideikommissen werden gekauft und beliehen von erstklassiger Bank, jedoch nicht unter Mk. 5000.—. Erbschaft muss verstorben sein. 7549
Näheres durch den Vertreter D. Aberle sen., Wiesbaden.

Hypotheken-Kapital
erhältlich zu vergeben.
Anton Richter, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 94, 1. — Tel. 5549.
Bemittler erhalten Provision.

Hypotheken-Kapital
an 1. Stelle zu vergeben. Kirchgasse 8, Bureau. P 237

5000 u. 45-50,000 Mk.
auf 1. Hypothek bei halber Tage auszuliehen.
Klase Henniger,
Wiesbaden, Adelsheimstraße 25.
Mr. 7000 auszul. h. n. Off. u. N. 246 a. d. Tagbl.-Verlag. B 12937

12,000 Mk. auf gute 2. Hypothek zum 1. Oktober auszuliehen. Off. unt. N. 994 an den Tagbl.-Verlag.

Gute 2. Hypothek von 20,000 Mk. mit Nachlass zu übernehmen gesucht. Off. unt. N. 208 an den Tagbl.-Verlag. P 398

25-30,000 Mk. zum 1. Oktober oder früher auszuliehen. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 29.

Auszuliehen auf 2. Hypothek sind 30,000 Mk., auch in Teilbeträgen, für gleich oder später. Man adressiere Briefe u. N. 219 a. d. Tagbl.-Verlag.

100,000 Mark Privatkapital auf gute erste Hypothek auszuliehen, auch geteilt. Off. unter N. 213 an den Tagbl.-Verlag.

200,000 Mk. Privatkapital auf gute erste Hypothek auszuliehen, auch geteilt. Off. u. N. 213 a. d. Tagbl.-Verl.

Siehe folgende Kapitalien zu vergeben:

200,000 Mk.	an 1. Stelle,
50,000	„ I. „
5-10,000	„ I. „
50-60,000	„ II. „
20-25,000	„ II. „
15-20,000	„ II. „
7000	„ II. „
500	„ II. „

und bitte um gef. Anträge.
H. Nicodemus, Adolfsallee 28.
Telephon 3941.

Kapitalien-Gesuch.
Kapitalisten
bietet sich aus. günst. Gelegen. ihr Geld a. prima Hypotheken d. routin. Kenntnis d. Baubranche anzulegen. Off. u. N. 970 an den Tagbl.-Verl.

2. Hypothek von 4500-5000 Mark a. Geschäftshaus v. direkt. Hand sofort 1. Oktober gefucht. Vorbelastung 14,000 Mk., Tage 24,000 Mk. Offerten unter N. 209 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mark gegen 10,000 Mark Sicherheit von Selbstgeber gefucht. Offerten unt. N. 147 an Tagblatt-Zweigstelle, Bismarck-Ring 20. B 13169

Pünktlicher Binszahler sucht auf prima Objekt 10,000 Mark zur 2. Stelle, Tage 105,000 Mark, 1. Stelle 50,000 Mark. Mieteinnahme 4400 Mark. Offerten unter N. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Arzt mit vorz. Praxis sucht 2. Hyp. von 20,000 Mk. zu 5 1/2 % Belast. bleibt innerh. 75% selbst. Off. u. N. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Pünktlicher Binszahler sucht an 2. Stelle 25-30,000 Mk. auf ein sehr rentables Haus per 1. Oktober 09. Näheres Ch. Arug, Rönneberg 7.

Gesucht auf 2. Hypothek 24,000 Mk. auf rentables Objekt per 15. September. Angaben vorbehalten. Off. u. N. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Sichere Kapitalanlage. 1. Hyp. 30,000 Mark zu 4 1/2 %, ger. Tage 64,000 Mk., gef. Näheres Vogt, Friedrichstr. 46, 1.

Gesucht 1. Hyp. 80,000 Mk. à 4 1/2 % a. o. Apoth. i. Dopp. Werte. Off. u. Dr. Ch. an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M., erheben. P 87

Gesucht auf 1. Hypothek 120,000 Mk. 60 % der selbstgeacht. Tage, auf Geschäftshaus im Besitz der Stadt. Offerten unter N. 210 hauptpostlagernd.

Immobilien
Z. 23-30,000 Mk. 2. Hypoth. u. Selbstg. gef. Off. unt. N. 215 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Verkäufe.
Hochherrschastliche, moderne, neue Villa, 12 Räume, Zentralheizung, elektr. Anlagen, 3 Minuten v. der elektr. Bahn direkt bei den Kuranlagen, f. 68,000 Mk. zu verkaufen, eine weitere 56,000 Mk. Besitzer A. R. Dörner, Dopheimerstraße 11.

Die Villa Nerobergstr. 9 ist erbschaftshalber zu verkaufen. Näheres durch den Nachlass-Pfleger Justizrat Dr. Fleischer, Dranienstraße 13. P 267

Ed-Villa zu verkaufen mit Stall f. 2 St. u. 1 Morgen sch. Obstgarten, prachtvolle Lage, auf Wunsch gleich beziehbar. Offerten unter N. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Villa Eigenheim, Dorfstraße 29, letztes Haus rechts, 7 Zimmer, reichl. Zubeh., schon angelegter Garten, kaufprei Wald, angelegte Terrasse zu verk. Angelegen u. 11-1 vorm. Näheres Biebrich, Frankfurterstraße 47, Part.

Elville, in Mitte schön. Gart. f. 23,000 Mk. zu verk. d. Imm. Taunusstr. 12.

Reizende Villa, herrschaftliche Lage, Raumburg-Saal, f. eine Familie. Grd. 1150 Qmtr., außer Leeren ca. 125-130 Obstbäume. Verkauf f. 40,000 Mk. u. ausged. Off. bef. unter N. 879 der Tagbl.-Verlag.

Haus, Südwestl. 2-3 Z. mit Stallung, f. 1 Geschäft geeignet, wegen Geschäftsränderung zu verkaufen. Näh. 998 Str. 12.

Verkaufe od. tauche mein neues, eleg. rentabl. Haus mit Wirtschaft und Kolonialw.-Handlung in feinst. Lage in Mainz, nehme gute Hypothek in Zahl. u. gebe event. noch 8-10,000 Mk. bar heraus. Off. u. N. 215 Tagbl.-Verl.

Villa zu verkaufen.
Einige schöne Villen sind billig zu verkaufen. Auskunft wird erteilt auf briefliche Anfrage unter N. 210 a. d. Wiesb. Tagbl.-Verl.

Rambach bei Wiesbaden
Neuerbaute Villa am Wege der Rauroberstraße, selbstgeacht. Tage 10,000 Mark, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. Näh. Rambach, Duingstraße 6. Telephon 4233.

Seltenes Hotelvorkommen am Rhein m. 17000 Mk. Logis, 68 Betten, 45 Z., sehr billig, m. 12000 Mk. Ann. teil. J. Rosenbaum, Bergweg 24, Frankfurt a. M. P 87

Neu erb. Wohnhaus, 3x3 Zim. u. Küche, elektr. Badverh. für 20,000 Mk. sof. zu verk. Offerten unter N. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Rentabl. Stagenhaus zu verk. Grundst. a. N. Villa, auch Hyp. wird in Zahl. gen. u. ev. Guth. bar geg. Off. u. N. 216 an den Tagbl.-Verl.

Wer vertauscht
sein Anwesen, Ost. Restlauf gegen rentables schönes Haus in Mainz? Veranschlagung wird geleistet. Off. u. N. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Reelles Tauschanerbieten.
Schuldenfreier Bauplatz i. Werte von 30,000 Mk. gegen o. Kontenhaus i. Wert. Off. an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M., erb. u. N. P. 87

Blockhaus, mit 7 bewohnt. Räumen u. großer Teile, passend als Sommerwohnung oder Jagdh. baub. vollst. neu, bill. zu verk. Näheres Architekt Gerhard, Kirchgasse 51.

Immobilien-Kaufgesuche.
Haus
zu kaufen gef., wenn Restlauf ohne Haftung in Zahlung genommen wird. Offerten unter N. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Die 4 Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts
1: Bismarckring 29, Fernsprecher 4020 | 3: Goethestraße 13, Fernsprecher 505
2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575 | 4: Dambachtal 1, „ 641
nehmen Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabzeiten wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, entgegen.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt

für **Damen und Herren.**

(Inhaber: Emil Straus).

Nur: **38 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstr.**

Prospekte kostenfrei.

Sologesangschule

für In- und Ausländer von **Georg Ritter,**

Konzert- u. Opernsänger früher am Kgl. Opernhaus, Berlin, Druedenstr. 4, P., Sprechz. 3-4.

Blavier-Unterricht

erteilt Lehrerin gründlich, 2 Std. 6 Mk. monatlich. Offerten u. G. 80 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6, 7530

Lehrinstitut f. Damenschneiderei

Marie Wehrlein, Schwalbacherstraße 29, 2, Ecke Mauritiusstraße.

Unterricht im Nähen, Musterzeichnen, Zuschneiden u. Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern. Tadellos u. wird theoretisch und praktisch erteilt. Die Schülerinnen fertigen ihre eigenen Kostüme an. Garantie für gutes Gelingen. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen nachgewiesen werden. Anmeldung von 9-12 und 3-6 Uhr.

Einmach- u. Kochkursus

beginnt demnächst. Gefäll. Anmeldungen **Kochschule Rheinstr. 64, 1.**

Geschäftliche Empfehlungen

Pension Bismarckring 25

empfiehlt gutbürgerlichen Mittag- und Abendbrot. B 13131

Neu eröffnet!

Israel. Privat-Pension, gut Mitt- u. Abendbrot, Reichelsberg 10, 1 rechts.

Ferienhäuser, Landhäuser

erfahrenen Architekt baut schon im Preise von Mk. 3500 an, kleine Villen von Mk. 7500 an, bei Garantie der Einhaltung der Kostensumme. Gest. Anst. u. V. 205 a. d. Tagbl.-Berl.

Interess. eleg. Herren-Kleider, Anzüge, Ausbügeln 1.50, Umändern, Ausbessern.

J. Pekar, Gälnergasse 7, 2.

Messing- u. Bronzearbeiten

in jeder Ausführung fertig

Ph. Häuser, Werkstätte f. Kunstgewerbli. Metallarbeiten, Blücherstraße 25. Tel. 1983.

W. Pfefferkorn, Vertrauensfrage 3, 2, Bücherrevisor, vereidigt f. d. Gerichte d. Landgerichts Wiesbaden.

Maschinenschreiben, Vervielfältigungen, Entwürfe besorgt **Helene Horn** Luisenstraße 41. Pt.

Für Schreibmaschinenarbeiten

empf. sich geb. Dame in und außer d. Hause. (Eigene Maschine). Off. u. S. 139 an Tagbl.-Verlag. B 10981

Alle Massagen

von Dame, Römerberg 39, 2 St. Zu sprechen von 10-1 u. 2-7 Uhr.

Massage, Webergasse 39, 2 r.

Alle Massagen

von Dame, Rheinstraße 48, 1.

Alle Massagen u. Krankenpflege

von Dame, Launstraße 19, 3. St. Sprechst. von 9-12 u. von 2-7 Uhr.

Massen

empfiehlt sich den geehrten Damen. Helenestraße 2, 2 r.

Massen — Manikure

empfiehlt sich. Rheinbahnstr. 4, 2 r., beim alten Bahnhof; auch Sonntags zu sprechen.

Manikure — Massage, amerik. Methode. On paris français. Goisbergstrasse 14, 2, am Kochbrunnen. 10-12, 2-6 Uhr.

Frau Berger Ww., Phrenologin

Friedrichstraße 8, Mitb. 1.

Phrenologin

beurteilt Kopf- u. Handlinien. Beurteilung v. Photographien und Handschriften. Täglich zu sprechen nur für geleh. Damen. Bleichstr. 17, 1, früher No. 12.

Phrenologin

Schmundstr. 15, Vorderhaus 1, früher Langgasse 5.

Phrenologin u. Chironantin

für Herren und Damen. Adlerstraße 43, 2. St.

Berühmte Phrenologin

Kerostraße 12, 2.

Berühmte Phrenologin

Hochstättenstr. 16, B. 2 l. (Herr. u. Dam.).

Phrenologin

u. Astrologin nach Angabe des Geburtsdatums. Helenestraße 3, 2.

Berühmtes

Von der Reise zurück. **Dr. L. Ortweiler.** Telephon 163. Sprechstunde: 3-4 1/2 Uhr, vorm. 11-12 Uhr nur nach Vereinbarung.

Kapitalist. Patent.

Rur Ausbeutung einer großartigen Erfindung. Ertrag für größten Konsumartikel für alle Staaten, 100% Verdienst. Christ mit größerem Kapital gesucht. Vorzüglicher ehrenwerter Charakter Hauptbedingung. Off. u. P. 81 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstr. 6. 7550

Hohes Einkommen!

Angenehme Selbständigkeit an tücht. Schneiderin per 1. Okt. zu vergeben. Kleines Kapital nötig. Offerten u. S. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Grüßend

für Dame durch Verkau. einer 4-Zimmer-Pension in bester Lage. Mk. 1500 nötig. 7516 **O. Engel, Adolfsstr. 31.**

Tüchtiger Teilhaber

Stm., m. 20-30 Mk. f. rentabl. Fabrikbetrieb gesucht durch Georg Glücklich, Taunusstr. 31.

Existenz

f. sich tücht. Geschäftsl. od. Frau m. gering. Kapital gründen. Schriftl. Off. u. G. 147 an den Tagbl.-Verlag.

Wer verfährt

suberl. gebild. tüchtig. alt. Herr, sehr gut. Berl., anständ. honorierten geschäftlichen od. privaten Vertrauensposten? Gest. Off. unter G. 147 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29. Diskretion zugesichert u. erwartet.

Der Geschäftsanteil

eines erblässigen Unternehmens, G. m. b. H. (Hotelbranche), wird wegen Regulierung der Familienverhältnisse abgegeben. Offerten unter W. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Geld 5-6%

sofort auf Wechsel, Schuldbüchlein, in 5 Jahren rückzahlbar, streng reell, biest. Jahr. Danfstr. 3. Stasche, Berlin W. 86, Dammstr. 32. F 88

Geld-Darlehen

5% Rentenrückzahl., gerichtlich nachgewiesen reell. Selbstzwecker Diener. Berlin 233, Belle-Alliancestr. 67. F 84

Geld

event. ohne Bürgen, billig, schnell, diskret, bequeme Rückzahl., v. Salatz. F 132 **Kersten, Berlin 55, Yorkstr. 17.**

Bar Geld

reell, diskret u. schnell verleiht an jedermann, mäßige Zinsen. Glanz. Dankschreiben. Provision vom Darleher. **C. Gröndler, Berlin W. 8., Friedrichstr. 196, Handelsg. eingetr. F 87**

Zur Vergrößerung

der Pension, sucht Dame Mk. 600. — auf ein Jahr zu leihen gegen Verpfändung schuldensfreien Inventars. Dame oder Herr wäre Gelegenh. geboten zu angen. Deim. Off. u. V. 81 an D. Franz, Wilhelmstr. 6. 7573

Welch' edelent. Dame

sucht einer best. Frau s. Ueberrahme einer Pension 800 Mk.? Offert. u. M. 2. nach Saalgaße 38, 2 links.

Die höchsten Rentenätze

werden nachgewies. Bismarckr. 41, 2. **Berühmter Bankfachmann** weist gegen geringe Gewinnberechnung danceneidige Papiere nach. Offerten unter L. 81 an die Tagbl.-Haupt-Ag., Wilhelmstraße 6. 7569

Junge gebildete Witwe

sucht vornehmen Wirkungskreis, Pension kann gestellt werden, spricht Französisch, geht auch au pair als Reisebegleiterin. Offert. unt. G. 213 a. d. Tagbl.-Berl.

Bedeutenden

Nebenverdienst können sich Herren, welche in guten Kreisen verkehren, erwerben. Gest. Off. unt. S. 136 an den Tagbl.-Verlag. B 10372

Von Mk. 100.—

an, viel Geld zu verdienen. Diskret. Minst. Beding. Unverbindl. Anfrag. unter an „Niviera“ an D. Franz, Mainz. Nr. 423, F 47

Achtung!!!

Haben Sie schon daran gedacht, das Sie reichlichen **Haupt- oder Nebenverdienst** im **Versicherungsfache** finden können? Wenden Sie sich unter Schriftl. P. 869 an **Daasendin u. Vogler, H. G., Mannheim.**

Elegante Equipagen

tüchtig od. monatlich preiswert zu vermieten. Offerten unter G. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Jede Dame

wende sich bei Störungen, Erfüllung vertrauensvoll an (FW 7817) F 11 **Frau Krüger, Berlin W., Potsdamerstr. 27b** Bitte ausschneiden. — Aufheben.

Bei Frauenleiden

leber Art wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erabr. Heb. Midwifery erb. Offerten unter A. 772 an den Tagbl.-Verlag.

Damen

finden freundliche und diskrete Aufnahme bei **Frau Anna Frau, Dehamme, Mainz, Langgasse 24/25.**

Bornehme Damen

find. in d. S. Angel. sich u. reell. Not d. Sub. Frau. Off. unt. A. 916 an den Tagbl.-Verlag.

Damen

erhalten Rat und sichere Hilfe in allen distr. Frauenleiden durch sachkundige Dame. Off. unter A. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Diskrete Entbindung u. Pension

bei Dehamme **M. Mondrion, Walramstraße 27, 1.** B 12576

Che-istellungen, England

reichtuige, in **Profy. grat. verscholl. 50 Pf. Brod & Co.,** Lucentstr. 90 u. 91, London G. G. F 163

Suche Bekanntschaft m. deutsch. Herrn zw. Ehe. Bin Amerikanerin, 20 Jahre alt und nicht arm. Herr soll nicht über 30 Jahre alt sein, aber hübsch, Vermögen und alles Andere Nebensache. Briefe an **Schlesinger, Berlin 13.**

Jünger Mann, vermögens und in guter Stellung, wünscht **zwecks baldiger Heirat** ein hübsches gemüthvolles Fräulein kennen zu lernen. Gest. Briefe unt. S. 212 an den Tagbl.-Berl. Anonym. sprechlos. Strengste Diskretion zugesichert.

Geschäftsmann,

30 Jahre alt, evangel., sucht die Bekanntschaft eines tücht. Mädchens u. größ. Vermögen zwecks bald. Heirat. Off. homöopath. mit Bild, unter N. L. 500 hauptpostlagernd.

Korrespondenz

mit alt. wohlhab. aqth. Dame u. Schriftl. Mel. u. gebild. ansiehl. rüstig. fünfziger, a. f. gut. Fam. u. best. empfahl., zw. ev. Heirat nach Wiesbaden. Gest. Anst. unt. G. 217 an den Tagbl.-Berl. Diskretion Ehrensache. Vermittl. — abgef. v. Racht. u. Verwandten — höfl. verbeten.

Heirat.

Besserer Kaufmann, ev., vermögensreich, seit einem Jahr Witwer. Bezieht eines Grundstücks u. gut. Geschäft in einer Stadt von 200,000 Einwohn., augenblicklich zur Zur hier, wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe mit wenig Kindern bis zum Alter von 50 Jahren mit Vermögen zwecks Heirat. Anonym sprechlos. Gefällige Offerten unter D. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Ehe.

Fabrikantensohn, evang., jung, groß u. kräftig, elegante Figur, mehrere Jahre in deutsch-afri. Kolonien geschäftlich tätig, sucht behufs Ueberrahme seines väterl. Fabrikwesens (Textilbranche) mit einer vermög. jungen Dame bekannt zu werden. Strengste Diskretion Ehrensache. Offerten unter A. 921 an den Tagbl.-Verlag.

Oberbayern-Ausstellung.

Herr, welcher am Samstag, 24. am Tisch bei zwei Damen u. einem Herrn gefessen hat, wird gebeten, der Dame Brief hauptpostlagernd Rheinstraße 22, 700 bis Mittwoch zu senden, od. sie den Herrn Freitag nachm. 4 Uhr, Ausstellung treffen kann u. an welcher Stelle.

Berryll.

Was soll dieser Brief bedeuten? Ich stehe vor einem Rätsel! Bitte mir wenige Worte der Aufklärung zu gönnen. Ich bin sehr konsterniert

E. 206

Briefe lagern. Verpötung.

Beilchen.

Die lustige Witwe hat endlich so's Witten gefunden. 7504

Die Heilsarmee, Scharnhorststraße 19.

Sonntag, den 1. August, abends 8 1/2 Uhr:

Lebende Bilder:

Das Heim eines Trinkers.

Versäumen Sie den Abend nicht. B 13130

Das erste und einzige Kopfwasser mit natürlichem Eigelb.

El-Beda

Haarnährstoff aus Hühnerrei

führt durch seinen Gehalt an Eigelb dem Haarboden die erforderlichen Nährstoffe zu, verhindert und beseitigt Schuppenbildung, verschafft gesundes, üppiges, glänzend weiches Haar.

„El Beda“ ist à Fl. Mk. 2.50 in nachstehenden Geschäften erhältlich:

Apotheken:

Tannus-Apothek Dr. Jo Mayer, Hof-Apothek, Langgasse 15.
Adler-Apothek, Kirchgasse 26, Viktoria-Apothek, Rheinstr. 41.
Hirsch-Apothek, Marktstr. 27.

Drogerien:

Adler-Drogerie, Bismarckring 1, Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.
Dr. M. Albersheim, Wilhelmstr. 30, F. H. Müller, Bismarckring 31.
A. Cratz Nachf., Langgasse 29, Reform-Haus Jungborn,
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5, Kirchgasse 54.
Kneipp-Haus, Rheinstraße 50, Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Hans Kraß, Wellritzstrasse 25, Viktoria-Drogerie, Rheinstr. 89.

Kopfwaschungen mit „El Beda“ werden bei nachstehenden Coiffeuren ausgeführt:

H. Giersch, Goldgasse 18, Hofriseur Wunderlich,
Coiffour Henry Doehl, Hotel Riez, Nassauer Hof, F 87
Fr. Schröder, Luisenstraße 35a, Filiale Wilhelmstraße 48.

„El Beda“ ist ausserdem à Fl. Mk. 2.50 in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und besseren Friseurgeschäften erhältlich.

Phonola-Pianos

M. 2250 bis M. 3200,

Phonola-Flügel

M. 4000 bis M. 5700.

Musikhaus

Frs. Schellenberg, Kirchgasse 33, Pt. u. 1. Et.

Brennabor-Fahrräder,

große Auswahl, stets am Lager, sowie andere solide Fabrikate, zu bill. Preisen.

E. Stüsser, Mechaniker, Hermannstr. 15, Tel. 2218.

Teufels Leibbinden,

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen, in allen Größen von Mk. 8.— bis Mk. 11.—

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden von Mk. 1.75 an.

Weibliche Bedienung. 798

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6. Tel. 717.

Wo trinkt man einen ganz Hauberen?

Einen absolut reinen Wein — aus der Stadtkellerei Elville — trinkt man in Elville:

Frau Abel Witwe — „Bahnhofrestaurant“ — „Breiten Stein“ — „Burg Cray“ — W. Cray — „Deutsches Haus“ — „Eintacht“ — F. Endris — „Hohenzollern“ — H. Müller — Reisenbach — „Rheingauer Hof“ — „Rheingauer Wingerstube“ — „Rheinhalle“ — „Tannus“ — „Turnhalle“ — „Traube“.

Jede Flasche hat Korkbrand und Etikette der Stadtkellerei und auf der Etikette Angabe des Wachstums und Preises. F 87

Umsonst

werden jährl. Millionen für Medikamente, Bäder, Massagen u. ausgegeben und gerade jen's Mittel, welches zu den bedeutendsten Heilfaktoren der Gegenwart zählt, „Electricität“, bleibt in den meisten Fällen unberücksichtigt. Wir empfehlen daher jedem Kranken, namentlich solchen, die an Nervosität, Neurasthenie, Rheumatismus, Rücken- u. Kopfschmerzen, Magen- und Darmbeschwerden, Herzschwäche, Lähmungen, Schwächezuständen aller Art, Gebärmutterleiden und Menstruationsbeschwerden leiden, sich unverzüglich an unser ärztlich geleitetes Institut zu wenden und wer uns dieses Institut einleitet, erhält sofort unser 64 Seiten umfassendes und mit zahlreichen Ratschlägen versehenes illustriertes **Gratis-Buch „Der Weg zur Gesundheit“** unter geschlossenem Rubert gratis und franco zugesandt.

Institut „Ares“ Elektro-Therapie München, Neuhauserstraße 30, 1 (2. Stg. 20a.) F 87

Phonola-Pianos Phonola-Flügel Meisterspiel-Plano "Dea". Ausstellung 1909, Haupthalle Nr. 305. Musikhaus Fra. Schellenberg, Kirchgasse 33, Pl. u. 1. Et. 1061

Fernsprecher No. 2266. Wünschen Sie eine vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

Haupt-Agentur. Mitgeführte erste Lebensversicherungs-Gesellschaft beabsichtigt ihre Hauptagentur mit größerem Inkassobestand für den Platz Wiesbaden anderweit zu betreiben. Offerten von fähigen Bewerbern, die gewillt sind in der Lage sind, das bestehende Geschäft zu vergrößern, unter Nr. 11357 an d. Invalidendank, Berlin W. G. 4. erheben. (Nr. 11357) F 171

Familien-Nachrichten. Statt Karten. Ein gesundes kräftiges Mädchen angekommen. Heinrich Kranz u. Frau Wilhelmine, geb. Schaus.

Jede kluge Hausfrau sucht ihre Seifen in Tüderbads Seifenfabrik, Webergasse 58, Main. Die Seifen werden pfundweise abgegeben. Nur prima Qualität. Schminkt mit der gr. gold. Reibhülle. Industriemittel mit der gr. gold. Reibhülle. Industriemittel mit der gr. gold. Reibhülle. Industriemittel mit der gr. gold. Reibhülle.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbaden Langgasse No. 27 gegründet 1809 Welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.

Für die Reise Reises, Schiffs- und Kofferstücke werden billig verkauft Neugasse 22, 1.

Großer Schuhverkauf. Gut. Neugasse 22, 1. Et. Billig.

Todes-Anzeige. Gestern abend 9 1/2 Uhr entlieh sanft nach kurzem schwerem Krankenlager meine herzergütige Frau, hochgeliebte Mutter meines Kindes, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin Frau Johanna Schumann, geb. Körner, im 34. Lebensjahre. Dies zeigt tieferbitt an Wilh. Schumann, Friseur, Schachtelstraße 30, Wiesbaden, Preussisch. Die Beerdigung findet am Dienstag, 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute nacht 11 Uhr unsere herzergütige Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau Friederike Kilian, Wwe., geb. Dobra, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernden Hinterbliebenen. Dohms, den 31. Juli 1909. Wiesbadenerstr. 34, 1. Die Beerdigung findet in Pörsdorf am Montag, den 2. August, nachmittags 3 Uhr, statt.

Vittoria-Triumph-Mars-Fahrräder erstklassige deutsche Marken. Allein-Vertretung Jakob Gottfried, Geavenstraße 26, Tel. 3895. Reparatur-Werk für alle Breiten. Nähmasch. mit 5 Jahren Garantie.



Dankagung. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Ableben meines lieben Mannes, unseres treusorgenden, unvergeßlichen Vaters sagt aufrichtigen Dank Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Sofie Drach. Wiesbaden, den 1. August 1909.

Himbeersyrup, Erdbeersyrup, Zitronensyrup, natürlichen Zitronensaft empfiehlt F. Gottwald, Teleph. 2687. - Kleinstr. 72.

JOB ORIENT Beste Cigarette zu 2 1/2 Pl. 816

Strickmaschinen Blitz sind die vortheilhaftesten und billigsten (konkurrenzlos) der Gegenwart. Pro Probe gratis. Agenten an allen Orten gesucht. Einziger Lieferant J. Neuhoff, Mainz, Gummestraße 37.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- Hotel Fürstehof. Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a. Henderson, m. Fr., New York. Baron d'Eppinghoven, Hofmarschall, Langenfeld. - Bornemann, Dr., mit Frau, Berlin. Hotel Fahr. Geisbergstrasse 3. Scheid, Frau, Pirmasens. - Unger, m. Fam., Dessau. - Bruder, m. Mittl., Strassburg. - Hamburger, Prokurist, Strassburg. - Harmann, Ober-Ingen., Kahrort. Hotel Gambrians. Marktstrasse 29. Derrmann, Buchhändler, m. Frau, Herfeld. - Gleiss, Gutsbes., mit Fr., Giethausen. - Kratz, Kfm., Hannover. - Margraf, Kfm., Bamberg. - Auerbach, Oberwessl. - Wichelhorn, Königswinter. - Ebert, Fürth in B. - Brauns, Kfm., m. Fr., M.-Gladbach. Grüner Wald. Marktstrasse 10. Zehe, Kfm., Coloritz. - Jurleid, Geschwister, Berlin. - Krogenpott, Kfm., Haslach. - Raache, Kfm., mit Frau, Karlsruhe. - Hölke, Ingenieur, Kassel. - Linke, Kfm., m. Fam., Dresden. - Klingler, Kfm., Berlin. - Caro, Kfm., Berlin. - Levy, Kfm., Osnabrück. - Mandl, Kfm., Dresden. - Laufenberg, Kfm., Mülheim. - Mühlrath, m. Fam., Greussen. - Pitt, Frau, mit Fam., New York. - Marx, Kfm., Mannheim. - Stürmbecher, Frau, Magdeburg. - Steeg, Frau, Düsseldorf. - Barthele, Kfm., m. Frau, Naumburg. - Nordink, mit Frau, Berlin. - Lufen, Kfm., Köln. - Joseph, Kfm., Berlin. - Bermann, Kfm., Köln. - Wagner, Kfm., Nürnberg. - Rhoda, Kfm., Danzig. - Schmidt, Kfm., Bremen. - Meyer, Kfm., Bremen. - Reinheimer, Kfm., m. Fam., Kirchheimbolanden. - Neubauer, Kfm., Nürnberg. - Wäzels, Gutsbes., Raufort. - Welleureuter, Kfm., Mannheim. - Albrecht, Kfm., m. Fr., Kassel. - Ahlers, Kfm., Berlin. - Loewenstein, Kfm., Elberfeld. - Nicolai, Kfm., Berlin. - Lossang, Kfm., Saarburg. - Emmighausen, Kfm., Düsseldorf. - Rubbel, Kaufm., Berlin. - Franken, Kfm., Burg. - Meyer, Kfm., St. Goar. Hotel Hahn, Spiegelgasse 15. Schlautsky, Kfm., m. Fr., Krefeld. - Hivers, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. Hamburger Hof, Tannenstrasse 11. Schönmann, Fabrikant, mit Frau, Bremen.

- Hansa-Hotel, Nikolastrasse 1. Fick, Kfm., Hamburg. - Diekmann, Kfm., m. Frau, Köln. - Arends, Dir., m. Fam., Haag. - Baumgartner, Architekt, Berlin. - Teltung, Richter, Amsterdam. - Teltung, Landrichter Dr., Rotterdam. - Ermler, Kfm., m. Frau, Leipzig. - Kurth, Fabrikbes., m. Sohn, München. - Mayer, Kfm., m. Fr., Kiel. - Föcking, Oberlandesgerichtsrat, Köln. Hotel Happel. Sehlenerplatz 4. Neubert, Kfm., Karlsruhe. - König, Kfm., m. Sohn, Pörsdorf. - Bachmann, Kfm., mit Schwester, Elberfeld. - Krüger, Kfm., mit Fr., Leipzig. - Walfrid, Kfm., Berlin. - Stumpf, Gerichtsschreiber, mit Frau, Bidingen. - Eberwald, Kfm., m. Fr., Berlin. - Borchers, Kfm., m. Bruder, Hannover. - Lamertz, Kaufm., mit Frau, Duisburg. Hotel Hohenzollern. Paulinenstrasse 10. Speehardt, Frl., Haag. - Oesterheld, Gerichtsassessor, m. Fr., Bromberg. - Speehardt, Frau, geb. Baron. Sloet van Oldenstein, Haag. Hotel Holländischer Hof. Beck, Kfm., m. Frau, Saalfeld. - Schumann, Frl., Guesen. - Geldern, Egon, Graf, München. - Fedke, Rektor, Wreschen. - Rössler, Gymn.-Direktor Dr., Celle. - Waldbauer, Prof., Wolfstein. Vier Jahreszeiten. Kaiser-Friedrich-Platz 1. Reoh, Frau, Dresden. - Hegenbarth, Frau, Dresden. - Grotmann, Frau, Dresden. - Vrina, mit Fam. und Bed., Haag. - Scheers, Fr. Dr., Nymegen. - Wolf, Ing., Magdeburg. - Roekl, Architekt, München. - Craner, Prof., Lättich. - Enricul, Bankier, m. Frau, Paris. - Fleischmann, Fr., Halle. Hotel Imperial, Weber, Kfm., Berlin. - Weber, Frl., Berlin. Kaiserbad, Wilhelmstrasse 42. Grundmann, Kfm., Wien. - Baumgarten, Oberst, Kiew. - Iwanoff, Stad., Darmstadt. - v. Mill, Kfm., m. Fam., Amsterdam. Hotel Kaiserhof und Augusta-Viktoria-Bad, Frankfurterstrasse 17. Chesley, m. Frau, Washington. - v. Enakieff, Petersburg. - Meyer, Köln. - Martins, m. Fr., Prag. - Hohly, m. Fr., Mentona.

- Badhaus zum Krana. Langgasse 56. Dikmann, Hotelbes., Jülich. - Wimmer, Kfm., m. Fr., Godar. Goldenes Kreuz. Spiegelgasse 6/8. Tramer, Kfm., Berlin. - Triere, Fabrikant, m. Fam., Kirschau. - v. Sokolnicki, Hauptm. a. D., m. Sohn, Janiszew. - Mittenwey, Fabrikant, Zwickau. - Messner, Kfm., München. - Koch, Frl., Frankfurt. Hotel Krug, Nikolastrasse 28. Kätzenrath, Kfm., Neumagen. - Koch, 2 Hrn. Stud., Magdeburg. - Neu, Bürgermeister, Solters. - Jacke, Rent., m. Frau, Mewe. - Martens, Kfm., m. Fr., Groningen. - Ermachermann, Architekt, Essen. - Ortmeier, Kfm., m. Frau, Essen. - Wallrath, Kfm., Düsseldorf. - Schmidt, Kfm., Stuttgart. - Porta, Kfm., Köln. - Seel, Kfm., Strassburg. - Fischer, Hauptm., Hachenburg. Hotel zur Goldenen Kugel. Saalgasse 34. Kahn, Rentner, Köln. - Hirsch, Berlin. - Schewe, Kfm., mit Frau, Leerlohn. - Döttner, stud. phil., Göttingen. - Stegal, Rent., Rosching. Hotel zum Landberg. Hafnergasse 4. Schnitz, Elberfeld. - Voigt, Schüller, Sonneberg. - Freyburg, Schüller, Sonneberg. Weiße Lilien. Hafnergasse 5. Günther, Frau Baurat, Weimar. Hotel Lloyd, Nerostrasse 2. Knoblauch, m. Sohn, Brasilien. Hotel Meier, Luisenstrasse 12. Koch, Oberlehrer, Bromberg. - Erek, Hauptm., Colmar. - Clüsserath, Kfm., Tritzenheim. - Haverland, Soest in W. Metropole u. Monopol. Wilhelmstrasse 6 und 8. Terzabaschitz, Journalist, Frankfurt. - Doig, Frau, Oyster Bay. - Keck, Frl., Oyster Bay. - Fleuryrain, Paris. - Boite, Direktor, Leipzig. - Hicke-tier, m. Fr., Hamburg. - Hanauer, Kfm., Rotterdam. - Becke, Mont-pellier. - Charles, Frau, mit Sohn, Paris. Hotel National, Tannenstrasse 21. Bechhoff, Kfm., Horstermark. - Semenoff, Frl., Petersburg. - Duteurtre, Paris.

- Münchener Hof, Hochstättenstrasse 12. Dienz, Frl., Elberfeld. Hotel Nassau u. Hotel Cecille. Kaiser Friedrichplatz u. Wilhelmstr. Krause, Frau Oberstleut., Bonn. - Clarke, Rheeder, New Orleans. - Hieckebusch, Rittergutsbes., u. Leutn. der Res., mit Frau u. Bed., Steinhöfen. - Sayers, Rent., St. Louis. - Sayers, Frl., St. Louis. - Fragette, Verlagsbuchhändler, mit Fam. und Bed., Paris. - Stanton, Fabrikant, m. Frau, Yorkshire. - Rohatyn, mit Fam., Lemberg. - Schwab, Fabrik., St. Louis. - Dyckerhoff, Fabrikbes., Köln. - Stroen, Frau Rent., St. Louis. - Cerf, Bankier, mit Fam., Bed. und Automobil, Paris. - Sustak, Rent., Lemberg. - Cunningham, Bergwerks-leibster, mit Fam., New-Jersey. - Sayers, Rent., St. Louis. - Behold, Frau, mit T. Amerika. - Kellsham, Rent., New York. Hotel Prinz Nikolas, Nikolastrasse 29/31. Friederichsen, Dr., m. Frau, Hamburg. - Calier, m. Frau, Brüssel. - Müller, Dr., Yokohama. - Langheinrich, Frau, mit Neffe u. Nichte, Rio. - Wallenstein, Kfm., London. Nonnenhof. Kirchgasse 15. Toelte, Fabrikbes., Niederschlemet. - Blest, Dr. med., Philadelphia. - Eming, Dr. med., Philadelphia. - Schulz, Fabrikant, mit Frau, Berlin. - Holzhauer, San-Rat, mit Fr., München. - Hirsch, Kfm., Dresden. - Steinhaus, Amtsgerichtsrat, mit Frau, Kassel. - Jacob, Kfm., Pirmasens. - Schule, Kfm., Massbach. - Reymann, Kfm., Krefeld. - Bescherer, Kaufm., Haiger. - Feixner, Oberlehr., Naumburg. - Müller, Niederschlemet. Palast-Hotel. Kranzplatz 5 und 6. Hornemann, Fabrikant, mit Frau, Berlin. - Waxmann, m. Fr., Boston. - v. Blankensteyn, m. Fr., Amsterdam. Hotel du Parc u. Bristol. Wilhelmstrasse 28/30. Biermann, Frau, mit Nichte, Berlin. - Halsted-Boylan, Dr. med., Amerika. - Boylan, Frl., Amerika. Pariser Hof. Spiegelgasse 9. Roth, Tiefenstein. Zur neuen Post. Bahnhofstrasse 11. Knoke, Hannover. - Luber, Rentner, m. Fr., Magdeburg. - Sandquist, Kfm., mit Frau, Magdeburg. - Kahne, Bremen. - Kahne, Frl., Bremen.

- Zur guten Quelle, Kirchgasse 3. Bell, Kfm., m. Sohn, Altona-Hamburg. - Huber, Mannheim. Quellenhof. Nerostrasse 11. Demharter, Kfm., München. Hotel Quisisana. Parkstrasse 5 und Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12. Ampler, Frl., Paris. - Kretz, Paris. - Kretz, Frl., Paris. - Kreta, Rent., m. Frau, Paris. - Bloeme, Frl., Valp. - van der Stylen, mit Fam., Haarlem. - Bag van Oldenborgh, Frau Rent., Breda. - van Oldenborgh, Rent., mit Frau u. Automobilfahrer, Rotterdam. - Krupenski, Advokat, m. Fr., Bukarest. - Ryckman, Fr. Rent., New York. - Ryckman, Frl. Rent., New York. - Schlesinger, Frl., Genf. - Nediodomsky, Frl., Moskau. - Demidoff, Fr., Moskau. - Borisoff, Rent., Moskau. Hotel Reichshof. Bahnhofstrasse 16. Elschner, Rent., Eisenach. - Maier, Pastor, Beaconsfield. - Wesels, Pastor, Douglas. - Berresheim, Kfm., Düsseldorf. - Kehl, Kfm., Düsseldorf. - Lehenbauer, Lehrer, Landsbut. - v. Beck, Lehrer, m. Frau, Kampen. - Klages, Kfm., m. Fr., Hannover. - Sty, Architekt, m. Frau, Hamm. - Schreiber, Kfm., Berlin. - Köppers, Kfm., Köln. - Graham, Ing., London. Hotel Reichspost. Nikolastrasse 16/18. Thiesmeyer, Kfm., m. Frau, Osnabrück. - Heuggens, m. Fr., Haag. - Haras, Kfm., m. Frau, Hamburg. - Arneemann, Kfm., m. Frau, Hamburg. - Fischer, Frau, mit Tochter, Essen. - Fuchs, Frau, mit Tocht., Neudamm. - Blumenthal, Braumeister, mit Fr., Saarbrücken. - Zwyse, mit drei Schwestern, Gramsberge. - Reiske, Fabrikant, m. Fr., New York. - Beckmann, m. Fr., Wesel. - Kuck, Prof., m. Tochter, Insterburg. - Grein, m. Frau, Essen. - Meyer, Essen. - Griesel, Kfm., m. Fr., Milse. - Strauss, Kfm., Mannheim. In Privathäusern. Evang. Hospiz, Eisenstrasse 5: Kindervater, Lehrer u. Kantor, mit Fr., Königsutter. - Chappuis, Kfm., m. Fr., Basel. - Müller, Frl., Bocknitz. - Schmidt, Erfurt. - Schmidt, Prof., m. Fr., Friedenau-Berlin. - Führoff, Herne. - Sellen, Kaufmann, Langfeld. - Häncke, Kfm., Castrop. - Häncke, Rent., Bochum. - Wiegand, Fährnrich, Köln.

Kursbericht vom 31. Juli 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Elgener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	— 50
1 österr. fl. i. G.	2. —
1 fl. ö. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4. —
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Whrg.	12. —
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.	
Zl.	In %
4. D.-Reichs-Anleihe 08	102.80
3 1/2 D. R.-Schatz-Anw.	101.25
3 1/2 D. Reichs-Anleihe	95.20
3. Pruss. Consols 08	102.80
3. Pr. Schutz-Anw.	101.80
3. Pruss. Consols	95.20
3. Bad. Anleihe 08	102.40
3. Bad. A. v. 1901 uk. 09	—
3. Anl. (abg.) 5. fl.	—
3. Anl. v. 1896 abg.	—
3. v. 1892 u. 94	94.90
3. v. 1900 kb. 05	94.90
3. A. 1902 kb. 1910	94.90
3. v. 1904	—
3. v. 1899	86.60
3. Bayr. Abl.-Rente s. fl.	100.30
3. E.-B.-A. v. 06	101.30
3. v. 15	102.50
3. E.-B.-A. A.	94.85
3. E.-B.-Anleihe	85.60
3. Braunschw. Anl. Thlr.	93.20
3. Brem. St.-A. v. 1888	93.10
3. v. 1892	—
3. v. 1896, 1902	83.20
3. Elsass-Lothr. Rente	—
3. Hamb.-St.-A. 1900 u. 09	—
3. St.-Rente	—
3. St.-A. smrt. 1887	84.20
3. v. 91, 93, 99, 04	98.
3. v. 1880	101.50
3. v. 07, 02	84.80
3. Or. Hess. St.-R.	102.40
3. Anl. (v. 99)	101.90
3. (abg.)	94.80
3. v. 07	94.80
3. v. 1895	83.40
3. Meckl.-Schw. C. 90/94	—
3. Sächsisch. Rente	86.10
3. Waldeck-Pyrn. abg.	—
3. Württemb. v. 1907	102.90
3. v. 1881-83	95.20
3. v. 1885-87	95.40
3. v. 1888 u. 1889	—
3. v. 1893	—
3. v. 1894	—
3. v. 1895	—
3. v. 1900	95.20
3. v. 1903	95.20
3. v. 1896	86.40

Provincial- u. Communal-Obligationen.	
Zl.	In %
4. Rheinpr. Ag. 20, 21, 31	101.55
3 1/2 do. v. 22 u. 23	98.50
3 1/2 do. v. 10, 12, 14, 24, 27, 29	93.30
3 1/2 do. v. 18 u. 09	94.60
3 1/2 do. v. 28 u. 1910	93.30
3 1/2 do. v. 18	89.
3 1/2 do. v. 9, 11 u. 14	85.
3 1/2 Frid. A. M. v. 06 u. 14	101.40
3 1/2 do. Lit. N. Q. (abg.)	96.70
3 1/2 do. Lit. R. (abg.)	95.50
3 1/2 do. v. S. v. 1886	—
3 1/2 do. v. T. 1891	95.60
3 1/2 do. v. U. 93, 99	95.70
3 1/2 do. v. V. 1896	95.25
3 1/2 do. L. W. v. 98 u. 03	95.70
3 1/2 do. Str.-R. 1899	95.60
3 1/2 do. v. 1901 Abt. I	95.20
3 1/2 do. v. A. II, III	95.30
3 1/2 do. v. 1906 A. I, II	95.30
3 1/2 do. v. 1903	95.30
3 1/2 do. v. Bockenheim	—
3 1/2 Aussp. v. 1901 kb. 08	100.25
3 1/2 Bad.-B. v. 58 kb. ab 03	—
3 1/2 do. v. 05	94.40
3 1/2 do. v. 1888	85.85
3 1/2 Bamberg. v. 1904	—
3 1/2 Berlin v. 1880/92	—
3 1/2 Bingen v. 01 uk. b. 06	—
3 1/2 do. v. 07	—
3 1/2 do. v. 1898	—
3 1/2 do. v. 05 uk. b. 1910	—
3 1/2 do. v. 1895	—
3 1/2 Darmstadt v. 07 u. 14	—
3 1/2 do. abg. v. 79	—
3 1/2 do. v. 1888 u. 1894	—
3 1/2 do. conv. v. 01 u. 11	—
3 1/2 do. v. 1897	—
3 1/2 do. v. 02 abt. ab 07	—
3 1/2 do. v. 05 abt. 1910	—
3 1/2 do. v. 1900	—
3 1/2 Freib. L. B. 1900 k. 1905	100.60
3 1/2 do. v. 81 u. 84 abt.	93.30
3 1/2 do. v. 03 uk. b. 08	—
3 1/2 Fulda v. 01 S. Tuk. b. 06	—
3 1/2 do. von 1904	—
3 1/2 Giessen v. 1907 u. 1917	—
3 1/2 do. v. 1893	93.40
3 1/2 do. v. 1896 kb. ab 01	93.
3 1/2 do. v. 1897	93.20
3 1/2 do. v. 03 uk. b. 08	92.90
3 1/2 do. v. 05 uk. b. 1910	93.20
3 1/2 Heidelberg v. 1901	100.50
3 1/2 do. v. 1907 u. 1913	100.50
3 1/2 do. v. 1894	92.70
3 1/2 do. v. 1903	92.
3 1/2 do. v. 05 uk. b. 1911	92.
3 1/2 Kaisersl. v. 97 uk. b. 03	—
3 1/2 Kaiser. v. 1907 u. 1913	101.30
3 1/2 do. v. 02 uk. b. 07	92.40
3 1/2 do. v. 00 (abg.)	—
3 1/2 do. v. 1903 uk. b. 08	90.
3 1/2 do. v. 1896	80.
3 1/2 do. v. 1899	—
3 1/2 do. v. 1895	—
3 1/2 do. v. 1897	66.50
3 1/2 Kassel (abg.)	—
3 1/2 Köln von 1900	—
3 1/2 do. v. 1906	—
3 1/2 Landau (Pf.) 99 u. 04	—
3 1/2 do. v. 1901 u. 05	—
3 1/2 do. v. 1896 u. 87	—
3 1/2 do. v. 1905	—
3 1/2 Limburg (abg.)	—
3 1/2 Ludwigsh. v. 1906	—
3 1/2 do. v. 1896	93.50
3 1/2 do. v. 1903 uk. b. 08	—
3 1/2 Magdeburg von 1891	—
3 1/2 Mainz v. 09 kb. ab 1904	—
3 1/2 do. R. 1907 uk. 1910	—
3 1/2 do. (abg.) 1879 u. 83	93.10
3 1/2 do. v. 1884 u. 88	93.10
3 1/2 do. (abg.) L. M. v. 91	93.10
3 1/2 do. von 1894	93.10
3 1/2 do. v. 05 uk. b. 1915	93.10
3 1/2 Mannh. v. 1901 uk. 06	—
3 1/2 do. v. 1900 uk. 11	—
3 1/2 do. v. 1907 uk. 12	—
3 1/2 do. v. 1888	—
3 1/2 do. v. 1893	—
3 1/2 do. v. 1895 k. 03	—
3 1/2 do. v. 1904/05	—
3 1/2 Münch. 1900/01 u. 10/11	100.30
3 1/2 do. v. 1906 u. 1912	100.70
3 1/2 do. v. 1907 u. 1913	100.70
3 1/2 do. v. 03/04 u. 08/09	93.60
3 1/2 Nürnberg v. 02 u. 1913	100.20
3 1/2 do. v. 1902 u. 13	—
3 1/2 do. v. 1904 u. 14	—
3 1/2 do. v. 1907 u. 17	101.50
3 1/2 do. v. 1903 u. 08	93.25
3 1/2 do. v. 1906 u. 16	93.40
3 1/2 do. v. 1903 u. 08	80.40
3 1/2 Offenbach von 1877	—
3 1/2 do. v. 1879	—
3 1/2 do. v. 1900 k. 1906	—
3 1/2 do. v. 1891/92 abg.	—
3 1/2 do. von 1898	83.50
3 1/2 do. v. 1902 u. 1908	—
3 1/2 do. v. 1905 u. 1915	—
3 1/2 Pforzh. v. 1899 k. 04	—
3 1/2 do. v. 1901 k. a. 06	—
3 1/2 do. v. 1907 uk. 13	—
3 1/2 do. v. 83 (abg.) u. 05	—
3 1/2 St. Johann v. 1895 k. 05	—
3 1/2 do. v. 1905 u. 13	101.40
3 1/2 do. v. 1902 u. 09	—
3 1/2 do. v. 1904 u. 12	—
3 1/2 Trier v. 1901 uk. b. 05	—
3 1/2 do. v. 1899	84.30
3 1/2 Ulm u. 1912	—
3 1/2 do. abg.	93.
3 1/2 do. v. 05 uk. b. 1910	92.60
3 1/2 Wiesbaden v. 1900/01	101.30
3 1/2 do. v. 1903 uk. 1916	101.
3 1/2 do. v. 1887, 96, 98, 02	—
3 1/2 do. v. 1903 S. I, II	—
3 1/2 Worms v. 1901 u. 07	—
3 1/2 do. v. 1887/89	—
3 1/2 do. v. 1896 k. 1901	—
3 1/2 do. v. 1903 k. 1914	—
3 1/2 do. v. 1905 u. 1910	—
3 1/2 Würzb. v. 1899 u. 1910	—
3 1/2 do. v. 1903 u. 1910	—
3 1/2 Zweibrück. uk. b. 1910	92.50

Lissabon 1880	
Zl.	In %
4. Moskau Ser. 30-33	Rbl. 103.50
4. Neapel st. gar	—
4. Stockholm v. 1880	—
4. Wien Com. (Gold)	103.
4. do. (Pap.)	5. fl. 97.
4. do. von 1898	Kr. 97.10
4. do. Invest. Anl.	Fr. 96.75
4. Zürich von 1899	Fr. 96.75
4. St. Buen.-Air. 1892	Pe. 102.60
4. do. v. 83 L. O.	—

Div. Vollbez. Bank-Aktien.	
Zl.	In %
4. A. Elsas. Bankges.	121.25
4. Badische Bank R.	134.50
4. B. I. ind. U.S.A. Bd. A.	102.30
4. I. Handel u. Ind.	135.60
4. Bod.-C.-A. W.	145.45
4. Handelsbank s. fl.	133.80
4. Hyp. u. Wechs.	99.30
4. Barmer Bank-V.	132
4. Berg- u. Metall-Bk. A.	121.80
4. Berg-Märk. Bank	161.
4. Berl. Handelsg.	174.40
4. Hyp.-B. L. A.	171.
4. Lit. B.	127.
4. Breslauer D.-Bk.	109.
4. Cassel u. Disc.-B.	—
4. Darmstädter Bk. s. fl.	—
4. D. 6. 6.	132.85
4. Deutsche B. S. I.-X.	247.50
4. Asiat. B. Taels	144.50
4. Eff. u. W. Thl.	103.10
4. Hypot.-Bk.	128.40
4. Ver.-Bank	189.
4. Diskonto-Ges.	189.
4. Dresdener Bank	155.20
4. Eisenbahn-Bk.	99.70
4. Eisenbahn-R.-Bk.	133.50
4. Frankfurter Bank	200.40
4. H.-Bk.	203.
4. Hyp. C.-V.	159.60
4. Gothard-O.-C.-B. Thl.	158.50
4. Mitteld. Bdkr. Gr. A.	102.20
4. Gr.-Bank	121.10
4. Natibk. f. Dtschl.	123.30
4. Nürnberger Bank	107.80
4. Ost.-Ungar. Bk. Kr.	126.80
4. Oest. Länderb.	114.
4. Cred.-A. S. fl.	202.50
4. Pflz. Bank	194.
4. Hypot.-Bk.	160.
4. Hyp.-A.-B.	122.40
4. Reichsbank	147.
4. Rhein. Credit.-B.	136.60
4. Hypot.-Bk.	196.
4. Schaaffh. Bankver.	135.25
4. Südd. Bk. Mannh.	114.20
4. Bodenk.-Bk.	182.
4. Schwarzb. Hyp.-B.	117.50
4. Schwarzb. Bk.-V.	95.
4. Wiener Bank-V.	133.70
4. Württb. Bankanst.	246.50
4. Landesbank	103.80
4. do. Notenb. s. fl.	116.
4. do. Vereinsbk.	147.40
4. Würtzb. Volksb.	—

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Ltz. Bank-Aktien.	
Zl.	In %
4. Banq. Ottom. 50 % Fr.	142.

Aktien u. Oblig. Deutscher Kolonial-Ges.	
Zl.	In %
4. Oktaviminen	231.
4. Ostaf. Eisenb.-Ges. (Berl.) Ant. gar. M.	99.

Aktien industrieller Unternehmungen.	
Zl.	In %
20. Alum. Neuh. (50%) Fr.	280.70
10. Aschf. Buntap. A.	165.
3. Magh.-Pap.	134.
10. Bad. Zck. Wag. fl.	147.85
10. Baug. Südd. 1.00 % E.	98.30
15. Bleist. Fab. Nbg.	272.
13. Brauerei Binding	181.
11. Duisburger	200.
9. Eichbaum	115.
12. Eiche, Kiel	184.
9. Henningerfrkt.	132.50
9. Pr.-Akt.	133.50
5. Hofbr. Nicol.	87.
8. Kempff	125.
4. Löwenbr. Stn.	60.
10. Mainzer A. B.	193.50
9. Mannh. Act.	128.
9. Nürnberg	92.
6. Parkbrauereien	88.
6. Rhein. (M.) Vz.	88.
6. Stamm-A.	85.50
4. Schöffelhof	85.50
5. Sonne, Speier	—
13. Stern, Oberrad	193.
4. Stora, Speier	73.50
14. Tucher	230.
9. Union (Trier)	112.
6. Werger	92.
4. Bronzel. Schlenk	125.
12. Cem. Heidelb.	159.40
9. F. Karist.	149.40
9. Lothr. Metz	125.
10. Cham. u. Th.-W. A.	147.
30. Chem. A.-C. Guano	109.70
9. Bad. A. u. Soda	92.40
30. D. Gold.-St.-Sch.	520.
12. Fabr. Goldb.	198.
14. Griesh.	242.80
30. Farb. Höchst	429.80
5. Mühlheim	95.
20. Fabr. v. Mannh.	310.60
3. Weiler-ter-Meer	156.20
4. Werke Albert	440.
8. Holzverkohlg.	164.50
10. Ult.-Fabr. Ver.	139.50
12. El. Accum. Berlin	206.50
9. Deut. Uebersee	192.75
12. Ges. Allg. Berl.	233.20
10. W. Hombr. v. d. H.	117.
7. Lahmeyer	115.20
7. Licht u. Kraft	125.
10. Liefr.-Ges. Berl.	178.50
5. Schuckert	125.80
11. Siemens. Hals.	223.25
6. Siemens. Betr.	110.
7. Tel.-O. Dtsch. A.	119.30
10. Feinschneidm. (J.)	167.50
6. Gelsk. Gußst.	81.50
10. Kalk Rh. Westf.	129.
15. Kunstscheidf. Frkt.	265.
10. Lederf. N. Sp.	182.
10. Ludwigh. W.-M.	150.70
25. Masch. A. Kleyer	341.
12. Badenia. Wa.	195.
25. Bielefeld D.	330.
10. Faber u. Schil.	129.50
6. Oas. Deutz	—
15. Orlitz. Durl.	214.
14. Karlsh. Durl.	199.80
16. Meccus	293.

Vorl. Ltz.	
Zl.	In %
5. Mot. Oberarr.	89.50
12. Schin. Frankentb.	193.50
25. Witten. St.	345.
4. 2 1/2 Wehl. u. Br. Haus.	82.
12. Metall. Berg. N.	178.50
7 1/2 Fab. Ver. D.	140.
10. Photogr. G. Stegl.	73.20
15. Pilsch. V. Nrb.	855.30
Prz. Stg. Westel.	66.
22. Pressh. Spirit. abg.	942.50
9. Pulverf. Pl. St.	132.50
12. Schult. V. Fränk.	158.50
7. Schult. V. Fränk.	119.50
11. Schult. V. Fränk.	131.
16. Glasind. Siemens	—
7 1/2 Spinn. Tric. Bes.	115.50
9. Westd. Jute	118.
25. Zellstoff. F. Waldh.	201.50

Bergwerks-Aktien.	
Zl.	In %
16 1/2 Boch. Eb. u. O.	236.20
22. Bader Eisenw.	114.95
10. Conc. Berg.-O.	199.50
14. Eschweiler Bergw.	194.70
16. Friedr. Sch. Berg.	125.60
11. Hagenberg Berg.	185.
14. Hibernia Berg.	195.80
10. Kalsb. Ascherl.	160.
3. Kalw. Westerg.	205.70
4 1/2 do. do. P.-A.	102.70
6. Massener Bergbau	—
7. Oberschl. Eis.-B.	88.60
17. Phönix Bergbau	183.20